

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### **Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...**

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von  
Francke, August Hermann**

**Berlin [u.a.], 1972**

Die Briefe des Jahres 1718

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004**

DIE BRIEFE DES JAHRES 1718

841.

Berlin, den 15. Jan. 1718

(C 3 s 798)

hertzgeliebster freund.

Mein letzeres wird eingelaufen seyn. ich beantworte nur mit wenigen dero letzeres schreiben vom 22. dec. die darin ertheilte nachricht und was ich sonst diesentwegen von halle erhalten, hatt mir eine hertzliche freude wie auch dancksagung gegen gott über deßen weise und gutigste führung verursacht. die predigten seynd auch wohl angewendet worden. Nechst dem ist mir nicht wenig lieb zu vernehmen, daß Sie hofnung machen, bald wieder in halle zu seyn, welches dannen nicht aufzuschieben, zumahlen da der konig darnach wohl fraget und Es das ansehen gewinnet, als wenn er meinert, eine besondere ursache müße diese reise veranlaßet und verursacht haben. dahero auch der H. v. natz. welcher hertzlich grüßt, Sie mochte nicht unterlassen (799) So bald Sie wiederum in Halle angelanget dem konig schriftlich zu dancken, und darin zu gedencken, wie ihre gesundheit eine der gleichen reise erfordert hatte, So würde auch die universitat davon nicht schaden sondern nutzen haben, weilen Sie auf der reise manche praejudicia den leuten weggenohmen, dahero auch mehrere sich dahin wohl begeben würden. Empfehle der gottlichen gnaden obhutt und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

842.

Berlin, den 25. Jan. 1718

(C 3 s 532)

(Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 11. Febr. 1718

hertzgeliebster freund.

Mitt dem H. v. natz. welcher hertzlich grüßet und sich nicht minder über dero gesegneten reise erfreuet, habe die sache von dem schreiben am konig überleget, und weilen Er meinert gelegenheit zu überkommen, mit dem konig desfalls zu sprechen; überdaß auch unseres vermuthen nach, es etwa auf 3 oder 4 wochen aufs hochste ankommen mochte, So halten wir am besten, das schreiben zurück zu halten, damit wann Sie in Halle wieder angelanget, Sie alsdann ein nachdruckliches schreiben, mit vieller dancksagung gegen den konig erfüllet, zugleich verknüpfet mit der versicherung wie die universitat und die anstalten einen besondern nutzen davon haben werden. dannhero ob Sie wohl in der ruckreise sich nicht zu ubereylen haben, werden Sie doch auch (533) nach unserm ermeßen, sich bemühen, desto eher in halle zu seyn, weilen man endlich nicht erfähret, ob dem konig nicht mochte eine böse impression

davon gegeben worden. Sonst ist in Causa ulmensi eine augenscheinliche providence gottes und zeigt sich auch darin wie der satan ofters wieder seinen willen das werck gottes befördern muß. ubrigends bitte mir den gefallen zu erweisen, und an H. D. hochstatter zu schreiben, daß ich wenigstens eine abschrift von solchem Schreiben des S. Stolli bekomme. ich konte solches etwa itzo wohl anwenden, weil ich mit dem gedanken ümgehe, wenn nu das werck über die 4 evangelisten vollig in druck gegeben, so in wenig wochen geschehen seyn wird, das leben B. Speneri vorzunehmen, und in viellen Stucken zu verbeßern und zu vermehren. mit dieser arbeit dachte ich fertig zu werden, bald nach ostern damit (534) ich nachmahl mit anderer hülfe den Commentarium über die ubrige Schriften n.T. konte verfertigen und zu Ende bringen. wo Es dem herrn also gefält. Ich werde aber wann Sie wieder in halle mit ihnen weiter communiciren, was das formirte dessein von dem leben des Seel. Speneri betrifft. der Süßen liebe Jesu inniglichst empfehlend, verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

H. neubauern meinen hertzl. groß.

843.

berlin, den 5. Martius 1718

(C 3 s 660)

hertzgeliebster freund.

Mitt inniglichster betrubniß meines hertzens melde, daß dem treuen himmlischen vater in gnaden gefallen meine allerliebste frau gestern vormittag durch einen seeligen todt, mir gantz ohnvermuthet, in seine vollkommenste gemeinschaft zu setzen. wie ihr leben sanft und seelig war, so, ist ihr todt auch sanft und seelig gewesen. was wir miteinander verliehren, ist ihnen am besten bewust. Ich preise gottliche güte in demuth meines hertzens, der durch Sie seinen heyligen namen in dieser welt hatt laßen verherrlichen, und daß solches folglich noch in alle ewigkeit geschehen wird in unaußsprechlicher wonnen und freude. Nur lieget mir vor allem ans hertzen, daß ich doch bey diesen ümständen recht seinen heiligen willen möge vollbringen. der vortatz ist gefaßet, solchen immer genauer zu erfüllen, und mich dem herrn zum dienst aufs neue zu opfern. (661) ach mein hertzliebster freund helfen Sie mir die kraft und das vermögen dazu von gott erbitten. Ich weis daß Sie inniglichst für mich beten, aber laße Sie solche vorbitte noch immer brünstiger für mich werden; darum bitte ich Sie vom grund des hertzens, ja ermahnen Sie dazu alle die mit mir in der gemeinschaft der heiligen stehen. Morgen wird Sie zu ruhe gebracht; der herr laße uns alle zu seiner zeit auch eingehen in seine ewige ruhe. wie hertzlich solte ich mich erfreuen, wenn ich Sie sprechen konte. Es ist dem herrn befohlen. daß Sein wille allein doch geschehe. Ich bin biß in mein grab ihr treuer freund

C.

844.

(C 3 s 664) Berlin, den 26. Martius 1718  
hertzgeliebster freund.

weilen ich von H. D. Heernschmidt vernohmen, daß Sie nun bald in segen wieder in halle seyn werde, vielleicht, daß dieser brief sie schon daselbst antrifft, So habe ihnen mit mehreren melden wollen die gedanken welche so wohl der H. v. N. der hertzlich grüßet als auch ich ihrentwegen führen nemblich 1/ daß Sie dem konig so bald Sie nach Halle kommen, ihre ankunft nebst einer dancksagung melden, auch darin 2/ gedencken wie ein nutze ihrer reise seyn würde, daß ihnen viellen die vorurtheile, So Sie gehabt, wären weggenohmen worden. dahero manche Sich nach Halle nunmehr begeben würden, denn quod bene notandum hatt der konig selbst gegen den H. v. natzemer gedacht, und zwar vor sich selbst, Sie würden gelegenheit gehabt haben viellen andern gedanken beyzubringen, als Sie (665) wohl vorhero nicht gehabt hätten. 3/ konte Sie in genere auch gedencken wie Sie nicht zweifeln, ihro Majestat würden Sie allezeit, wofern ihnen gegen Sie was solte angebracht worden, vorhero darüber vernehmen, und dann ein gerechtes urtheil sprechen. dieses möchte notig seyn, weilen wie H. D. Heernschmidt schreibet, eine gewisse denunciation von dem Studioso geiger soll nach hofe gesandt seyn. inter nos auch diesentwegen ist mit dem konig schon gesprochen worden. 4/ wird H. D. Heernschmidt an den ich die sache gesandt zeigen, welche consilia die reformati führen, um ihren bosen zweck zu erreichen. also daß ihre anwesenheit hier wohl notig seyn solte, um es zu hintertreiben, wie nicht weniger wegen anderer ursachen, denn Es gehet hier alles unter einander. solches bringet uns denn auf die gedanken, ob nicht, da Sie das schreiben an den konig abgehen lassen, (666) darin eine ursach ihm an die hand geben, daß Er ihnen erlaube nach ostern eine reise hieher zu thun. dazu konte nun dienen der todt Meiner seel. frauen, wie Sie dahero wohl wundscheten und verlangeten, mich zu sprechen, Ersuchte also den konig ihnen die allerg. Erlaubniß dazu zu ertheilen und hier zu besuchen. wie dieses in die wahrheit, so scheint Es uns auch gantz ungezwungen zu seyn. Es ist auch kein zweifel, daß ihnen der konig es nicht solte zugestehen, ja Er würde gleich die curiositat haben, Sie selbst zu sprechen, da man dann ihm über manches die notigste vorstellung thun konte. wie lieb mir ihre gegenwarth hier seyn solte, wissen Sie, und seynd davon überzeuget. nur wäre noch zu überlegen, ob Sie dieses gleich in dem ersten schreiben wollen gedencken, oder ob Sie es verspahren ein wenig nachero, bevorab wo ihre herüberkunft auch wegen der sachen von H. D. Richter und sonst notig seyn solte, (667) daß denn zugleich noch mehr gutes auf einmahl geschehen konte. Sie werden es nach bewandniß der dortigen umstände überlegen und dann einen schluß machen. So viel dienet noch zur nachricht, daß der konig gegen den 25. Majus auf das allerlangst nach preussen (cj: gehet). niemand außer dem H. v. N. weis von diesem consilio, soll es auch keiner erfahren. an halle habe ich nur etwas wenig im vorigen schreiben an H. D. Heernschmidt gedacht, wie etwa eine reise hieher notig seyn mochte

oder konte. weiter bin ich nicht gegangen. Nun der herr gebe ihnen ins hertz, was sein heiliger wille ist, derselbige geschehe an uns von uns allen zu aller zeit. Ich verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

vielleicht können Sie noch hierauf antworten, ehe Sie an den konig das schreiben abgehen lassen, also daß alles weiter zu überlegen.

845.

(C 3 s 668)

Berlin, den 29. Martius 1718

hertzgeliebster freund.

auf dero letzters schreiben vom 24. Martius mit wenigem zu antworten, So bin versichert, daß das absterben meiner Seel. frauen ihnen auß mancherley ursachen empfindlich gewesen. der verlust wird mir davon lebendig seyn, wenn andere meinen Es sey längstens überwunden. gott lasse nur mein verlangen erfüllet werden, daß auch in gegenwertigen umständen wandle würdigh dem herrn zu allem gefallen, und also meinen lauf vollende. wie Sie sonst ihre liebe gegen die Seel. verstorbene bezeugen wollen, wird mir allezeit ein besonders vergnügen geben. Nechst dem wird mein voriges schreiben schon gezeigt haben, was für gedanken wir H. v. N. und ich ihrentwegen führen. Sie werden selbige prüfen und nach ihrer uberzeugung im herrn einen schluß machen. noch ist mir dabey eingefallen, wann (669) zu bedencklich wäre, meiner in specie zu gedencken, ob man es etwa in die expression brächte, *wegen anderer notwendigkeit* eine reise nach berlin zu thun. Es ist bey beyden ausdrücken was zu bedencken. doch wird man damit endlich leicht fertig werden, wenn Sie nur bey sich den schluß gemacht, denn darauf komt alles an, ob Sie itzo um die permission nach berlin eine reise zu thun, anhalten wollen oder nicht. gott zeige auch hierin ihnen den rechten weeg, und lasse nicht unsern sondern seinen heiligen willen geschehen. So wird auch dieses gesegnet seyn. Ich muß abrechen. verharre in gottlicher obhutt

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

846.

(C 3 s 672)

Berlin, den 5. april 1718

hertzgeliebster freund.

Ich preise gottliche gute, welche Sie in guter gesundheit wieder nach halle gebracht, dieselbige lasse Sie auch daselbst die frucht der abgelegten reise in vielen segen genießen. Nechst dem 1/ weil der krieges rath bastineller alhier einige gelder hatt auszahlen müssen, und die aus der Schlesien an (von) mir empfangene an Sie doch hätten müssen mit der post übermacht werden, welches nicht allein aufsehen, sondern auch kosten würden verursacht haben, So habe gedacht, Es wäre am besten wenn solches durch ihn geschehe. zu dem Ende denn einligenden wechsel übersende, worauf Er so fort solche summe zu

zahlen verspricht: ich weis nicht ob nötig sey, daß Sie mir auch wegen auszah-  
lung solcher gelder, eine kleine quittung senden, nach meinem bedencken halte  
es vor überflüssig. (673) 2/ mit dem H. v. n. habe den inhalt ihres schreibens  
an R. überleget, welcher denn der meinung ist, Es müsse nach beschaffenheit  
seines gemüthes anders und kürztzer gefaßet werden wie im beyliegenden zu  
ersehen. und ob zwar solchergestalt das schreiben etwas spater an den konig  
komt, wäre es doch am besten. hiezu soll auch noch folgendes bewegen.  
1/ weilen wir nicht wissen, ob nicht dieselbige in ihrem gemüthe mochte eine  
überzeugung bekommen, von dem ohnmaßgeblichen vorschlag, So wir thun,  
auf was weise ihre herüberkunft konte zu wege gebracht werden. diese unsere  
gedancken werden Sie denn aus meinem schreiben die nun ohn zweifel müssen  
von Jena remittiret seyn, mit mehreren ersehen. Sie handeln aber hierunter  
lediglich nach der erkantniß, welche Sie vom gottlichen willen (674) darin  
erlangen mochte. Sein wille soll auch dergestalt der unsrige seyn. 2/ muß das  
schreiben an konig in einem besondern ümschlag oder couvert gethan werden,  
weilen Es sonst nach der welt manier gegen den respect ist. 3/ ist der H. gen.  
von Loben itzo eben bey ihnen, dem konte man das schreiben an den konig  
zustellen. wie Er denn in specie von ihm befehl erhalten mit Sie daraus zu  
sprechen. So Erhalt es der konig nicht allein sicher, sondern es wird auch von  
ihm gelesen werden. wofern Er aber schon von halle weggereiset wäre, kan es  
mir nur directe mit der post gesandt werden, ich will davor schon sorgen.  
4/ eben wegen gedachter ursachen kan das datum nur bleiben wie es itzo  
gesetzt worden. 3/ habe H. D. Heernschmidt einen auszug (675) von einem  
project der reformirten, wie die universitat halle zu ruiniren, gesandt, er ge-  
dencket aber nicht, solches bekommen zu haben; Es muß meines behaltens in  
die paquete seynd, so ich H. Elers gesandt. daß sonsten ihre herüberkunft  
ihren großen nutzen haben solte, ist nicht zu zweiffeln wegen vieller umstände.  
man kan es auch mit dem H. v. Loben überlegen. 4/ wegen Enge der zeit  
referire mich auf H. laurentium, welcher mit mehreren erzehlen wird so wohl  
die hofnung so wir haben, von dem H. pastor Michaelis; als auch was H.  
Heineccium intendiret. Ich dancke von hertzen dero liebsten Ehegenosin auch  
der geh. r. Schmidin, daß Sie besondern theil an den hintritt meiner Seel. frau  
nehmen, die gnade ist mir zu erbitten, daß der herr seinen willen an mir voll-  
bringen moge zu einem wahren heyl. Ich bin stets

M. hertzgel. fr. Canstein

847.

(C 5 s 157) (Frgt)  
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 5. april (o.J.; 1718)

Nachdem ich das schreiben an Sie geschlossen, So komt der H. v. Loben und  
bringt mir ihr (cj: schreiben) das letzere vom 3. april, weilen nun dadurch die  
momenta gehoben, welche wir hatten, daß das dancksagungs schreiben am ko-  
nig noch nicht mochte abgehen, So habe den schluß gemacht, weilen ich noch ein  
blanquet von ihnen unter meinen sachen gefunden, darauf das schreiben am

konig durch H. Lindhammer setzen zu laßen, wie Sie nach ihrem und unserm concept seyn solte, damit Es noch heute, weilen der konig in die Stadt kommet, durch den H. v. Loben ihm überreicht werde. ihre rationes wegen der herüberkunft seynd auch die meinigen. weilen ich aber den meinigen am wenigsten traue, auch der H. v. N. welcher hertzlich grüßet, das gegentheil (158) vor das beste ansahe, So war das sicherste, ihnen selbst die sache zu melden. wir wollen es nun dem konig so nahe legen als immer möglich und erwarthen wohin gott sein hertz lencken wird. So bleibt uns auch allezeit der andere weg noch ofen. wie nötig und nützlich ihre reise seyn würde, mögen Sie nicht glauben. wie wie nicht weniger, daß Es mir auch dem H. v. N. hertzinniglich erfreuen solte wegen vieler ursachen. gute freunde gehen immer mehr in allerley abwege. Sie solten Sich darüber verwundern, wann Sie es hören würden. gleich diesen augenblick vernehme ich etwas so mir nicht wenig afficiret. H. probst Rheinbeck hatt *von sich selbst* ohne daß ihn H. Heinneccius darum gebeten wie Er denn recht damit gloriiret, eine predigt in der peterskirchen aufgetragen, die Er auch den Sontag halten wird. Ich habe es nicht glauben können, dahero ihn darüm fragen laßen. (159) So hatt Er selbst auch versichert, daß er es gethan und solche rationes angeführet, über deren beschaffenheit man nicht genug verwundert seyn kan. Heinneccius hatt durch eine intrigue davon ich alle particularia weis, und bloß um Ew.hochEhrw. zu schaden, es bey dem konig suchen in die wege zu richten, wie Er denn dem konig darin expresse hatt versichert, Er mochte ihn doch predigen hören, da ihm denn der konig, weilen Er eine verachtung vor ihn hatt, zur antwort geben laßen, wenn Er predigen wolte, So müßte er wenigstens 14 tagen noch warthen. der konig kennet ihn als einen ofenbahren Ehebrecher, ja als einen infamen menschen, und spricht auch so von ihm. wenn Er nun dieses höret, von leuten, die Er anders zu seyn glaubet, als H. Rheinbeck was muß Er doch glauben von dem allen. Es helft aber bey den guten leuten kein sagen (160) und vorstellen. wenn Sie einmahl sich was vorgesetzt haben, daß muß durch getrieben werden, Es gehe auch im ubrigen wie ihm wolle. ach Es bleibt bey dem worte Christi luc. XI, 33. gott gebe gnade, daß wir doch darin beständig bleiben. Es hatt Sonsten Heinneccius sich auch bey der konigin introduciren laßen, auch in einer bosen absicht, wie Er denn von ihnen was gutes auch was boses gesprochen. das hertz ist mir gantz voll von unsern hiesigen betrubten ümständen. da unsere freundschaft ja von so langer zeit in gott gemacht ist, So gebe ja der treue vater im himmel, daß niemahlen dieselbige unter uns auch nur im geringsten möge alteriret auch wegen der greulichen argernißes, So daraus entstehen solte und nicht nur dieses allein, sondern gott laße ja niemahlen geschehen, daß auch andere nur mit einigem schein wann auch schon ohne grund muthmaßen konten, als wäre wir nicht auf das genaueste mit einander verbunden. wie findet man doch die wahrheit des ausspruches pauli, ich habe so (Frgt)

Die Briefe des Jahres 1718  
 807  
 konig durch H. Lindhammer setzen zu laßen, wie Sie nach ihrem und unserm concept seyn solte, damit Es noch heute, weilen der konig in die Stadt kommet, durch den H. v. Loben ihm überreicht werde. ihre rationes wegen der herüberkunft seynd auch die meinigen. weilen ich aber den meinigen am wenigsten traue, auch der H. v. N. welcher hertzlich grüßet, das gegentheil (158) vor das beste ansahe, So war das sicherste, ihnen selbst die sache zu melden. wir wollen es nun dem konig so nahe legen als immer möglich und erwarthen wohin gott sein hertz lencken wird. So bleibt uns auch allezeit der andere weg noch ofen. wie nötig und nützlich ihre reise seyn würde, mögen Sie nicht glauben. wie wie nicht weniger, daß Es mir auch dem H. v. N. hertzinniglich erfreuen solte wegen vieler ursachen. gute freunde gehen immer mehr in allerley abwege. Sie solten Sich darüber verwundern, wann Sie es hören würden. gleich diesen augenblick vernehme ich etwas so mir nicht wenig afficiret. H. probst Rheinbeck hatt *von sich selbst* ohne daß ihn H. Heinneccius darum gebeten wie Er denn recht damit gloriiret, eine predigt in der peterskirchen aufgetragen, die Er auch den Sontag halten wird. Ich habe es nicht glauben können, dahero ihn darüm fragen laßen. (159) So hatt Er selbst auch versichert, daß er es gethan und solche rationes angeführet, über deren beschaffenheit man nicht genug verwundert seyn kan. Heinneccius hatt durch eine intrigue davon ich alle particularia weis, und bloß um Ew.hochEhrw. zu schaden, es bey dem konig suchen in die wege zu richten, wie Er denn dem konig darin expresse hatt versichert, Er mochte ihn doch predigen hören, da ihm denn der konig, weilen Er eine verachtung vor ihn hatt, zur antwort geben laßen, wenn Er predigen wolte, So müßte er wenigstens 14 tagen noch warthen. der konig kennet ihn als einen ofenbahren Ehebrecher, ja als einen infamen menschen, und spricht auch so von ihm. wenn Er nun dieses höret, von leuten, die Er anders zu seyn glaubet, als H. Rheinbeck was muß Er doch glauben von dem allen. Es helft aber bey den guten leuten kein sagen (160) und vorstellen. wenn Sie einmahl sich was vorgesetzt haben, daß muß durch getrieben werden, Es gehe auch im ubrigen wie ihm wolle. ach Es bleibt bey dem worte Christi luc. XI, 33. gott gebe gnade, daß wir doch darin beständig bleiben. Es hatt Sonsten Heinneccius sich auch bey der konigin introduciren laßen, auch in einer bosen absicht, wie Er denn von ihnen was gutes auch was boses gesprochen. das hertz ist mir gantz voll von unsern hiesigen betrubten ümständen. da unsere freundschaft ja von so langer zeit in gott gemacht ist, So gebe ja der treue vater im himmel, daß niemahlen dieselbige unter uns auch nur im geringsten möge alteriret auch wegen der greulichen argernißes, So daraus entstehen solte und nicht nur dieses allein, sondern gott laße ja niemahlen geschehen, daß auch andere nur mit einigem schein wann auch schon ohne grund muthmaßen konten, als wäre wir nicht auf das genaueste mit einander verbunden. wie findet man doch die wahrheit des ausspruches pauli, ich habe so (Frgt)

848.

(C 3 s 676)

Berlin, den 9. april 1718

hertzgeliebster freund.

1/ der konig hatt dero schreiben wohl aufgenommen auch sich verlesen laßen, ihre reise route. ferner hatt Er wohl begrieffen, den nutzen davon und insonderheit der neuen Manufactur. 2/ Ich dancke von gantzem hertzen für die übersandte Carmen; wie auch dero andern werthsten Hh. Collegen. an die ich etwa insbesondere zu schreiben nicht mochte gelegenheit haben. So wohl solches als auch was sonst bey dem todesfal meiner Seel. frau mir ist geschrieben worden, hatt seinen stattlichen nutzen gehabt. 3/ Es ist falsch, daß H. (Abk: Heinneccius) eine staffette wäre nachgesandt. vielmehr hatt Er sich auf das äußerste bemühet, und den konig bitten laßen, zu erlauben, daß Er mochte vor ihm predigen. der R. hatt sich nicht leicht dazu bewegen laßen. und weis ich alle particularia von der intrigue biß ihm entlich der general graf Fincke zu hulfe gekommen, und Es bey dem R. durch(677)getrieben. morgen soll Er in der peters kirchen predigen. mit welchem successu wird sich zeigen. bey der konigin ist Er durch H. Jablonsky introduciret worden. Reformati haben ihre künste hierunter. melden Sie doch mit nechstem, was und wie viel doch wahr ist, an seinem vorgeben, Sie hetten ein schreiben an das dasige Ministerium ergehen laßen, und darin eine entschuldigung ihres langen ausbleibens gemacht; item welcher nutze aus der reise erwachsen; und So brachte Sie viel geld mit. noch hatt ihn der konig nicht gesprochen und zweifle ich daran, daß Es geschehe. Er hatt sich bey ihm insinuiret durch einige wißer (?) so einer seiner anverwandten, der in keyserlichen diensten stehet, gemacht. Professionem Theologicam wird Er mit bringen, wie hiervon der konig sich schon etwas hatt entfallen laßen. Mann suchet ihn darüber gegen vorstellung zu thun, aber allem ansehen nach wird Es vergeblich seyn, weilen die ursachen, worum Es hochst schadlich, sein gemüthe (678) nicht einleuchten. was den lieben H. D. breithaupt itzo begegnet, wird Er mit mehrern selbst eröffnen. ich mag ihm nicht alles melden, damit Er nicht in seinem gemüth zu sehr betrübt werde. der konig ist in einen solchen eyfer gerathen, daß Er gesaget *Er wolte sich an ihm rächen*. indeßen hofen wir doch, Es soll der rath den wir ihm geben, von gott gesegnet seyn, dabey laßt uns alle aber auch gedencken, Es seynd die zeiten der gerichte, welche über dem Erdboden liegen. dahero uns nicht zu sehr bewegen, wann wir erfahren, daß das gute mehr zurückgetrieben, hingegen das böse die oberhand gewinnen thut. Es kan nicht anders seyn nach gottes weisem rath. ja Es muß noch viel greulich werden, wie denn solche aspecten sich zeigen, daß einem so zu sagen hören und sehen vergehet. indeßen müssen wir den muth nicht sinken laßen, und doch thun was noch in unserm vermögen gleich wolten wir noch die welt ümkehren, ob wir wohl uns dabey versichern mögen, wir werden das wenigste unsers (679) verlangens erfüllet sehen. Mitt dem H. pastor Michaelis ist der konig sehr wohl itzo zu frieden und rühmet ihn überaus, wie Er denn auch keine andere ursach hatt, und haben wir es mit diesem ehrlichen man, es so wohl getroffen,

als wir gewünschet. der herr erhalte ihn doch stets auf diesem weeg. gleiches muß ich auch von H. Hayne sagen, durch den ist auch ein rechter segen in die Stadt gebracht. man kan nicht glauben, wie wunderlich es mit dem ubrigen aussiehet. gott lob daß auch dieses nicht im geringsten einen anstoß gibt, sondern viel mehr in der wahrheit starket, nemblich so und auf keine andere weise müssen es geschehen, sollen die worte Christi ewig wahr bleiben Math. 6, 22.23 ubrigends Erkenne auch an meinem theil, Es sey das sicherste des konigs befehl nach berlin zu kommen zu erwarthen. ob Es nun geschehen wird, mechte sich bald zeigen. Mir komt es nicht so vor. gott mache das hertz in allem gewiß. an H. D. Heernschmidt welchen ich hertzl. grüße, habe ein project von profess. reformatis zu halle gesandt. ich höre aber noch nicht, daß Er solches empfangen, So mochte es auch gern zuruck haben, wenn Sie es nicht ferner gebrauchen cum votis vestris.

(o.U.)

849.

(C 3 s 680)

Berlin, den 12. april 1718

hertzgeliebster freund.

die hofnung, welche ich im letzteren schreiben bezeuget, ist durch gottes wunderbarer führung erfüllet. der konig hatt am abgewichenen Sonntag H. (Abk: Heineccius) nicht gehöret, sondern ist mit andern officieren bey H. Hayne gegangen. wie dieses jenen mag verdroßen haben, ist leicht zu gedenccken, bevorab da Er auf die Cantzel gekommen, und in der meinung, der konig sey gegenwartig, eine große reverentz gemacht, nachero aber seinen irthum erkennet, ist Er so verstelt worden im angesicht, daß es die auditores gemercket, und gefraget, was doch dem mann müße begegnet seyn. überdaß hatt seine predigt keinen vergnüget. vielle haben ihn gar nicht hören können, weilen Er sich überschrien, andere man wüßte nicht was er hette sagen wollen, Es wäre nichts darinn gewesen, so einem vergnügen viel weniger erbauen können. kurtz Er hatt seinen zweck gar nicht erreicht, sondern vielmehr ist das gegentheil erfolget. hingegen hatt H. Hayne eine recht ausbündige (681) predigt gehalten. Evangelisch, scharf und beweglich. der text war of. Joh. 1, 5.6 der uns geliebet etc. der konig ist sehr gerühret worden, und gefraget, ob Er allezeit so predigete; andere die mit ihm waren, wo der general den mann hätte her bekommen. item Sie hätten das jenige gehoret, So Sie in 10 jahr nicht vernohmen. ein jeder ist vollkommen vergnuget gewesen. und ist nicht zu zweifeln, gott werde uns einen segen davon in der ewigkeit sehen und finden lassen. unstreittig ist H. Hayne der beste prediger von allen in der gantzen stadt. der es auch mit gott und menschen am hertzlichsten meinete. gott erhalte ihn doch bey diesem Sinn. Er ist eine rechte aufmunterung. aus einigen reden des königs hatt geschienen, als wenn derselbige sich des H. (Abk: Heineccius) monquirit (!) habe. indeßen habe seine gute freunde bey dem k. da Er ihn gleichsam versprochen gehabt, ihn zu hören, es aufs neue so weit gebracht, daß Er gesaget, *ich kan ihn ja wohl hören.* dahero soll Er den freytag zu potsdam eine predigt vor dem konig thun. ob Er nun von dar seinen weeg wird nach

Halle fortsetzen, oder nicht, wird sich (682) zeigen. Ich Sorge aber nicht, daß Er uns wegen des itzo gemeldeten werde schaden thun, Sondern gottes macht werde ihn unverrichteter sachen wieder nach Halle bringen. Es ist ein greulicher mensch. Er thut in wahrheit als wenn er ihrer und der Theol. in halle vertrauter freund wäre, und nimbt damit einige leute ein. zu dem Ende und in der absicht, hatt Er gestern mich auch den H. v. N. besuchet, wo Er denn viel närrisch lob vorgebracht. Er wird aber von uns beyden schlecht vergnügt gegangen seyn. von solcher art leute zumahlen da man ihre arglistigkeit erkennen muß man wohl geschieden bleiben, es auch der welt in allen zu erkennen geben. der H. v. N. welcher hertzlich grüßet, ist zufrieden, üm ihnen eine freude zu machen, daß ich ihnen einiges hievon melde. bittet aber dabey es so zu menagiren, daß keiner erfahre, wie Er darvon theil habe. hier weis niemand nichts davon als H. Hayne, dem muste es notwendig vorhero gesaget werden. andere muthmaßen zwar etwas, doch seynd ungewiß. der konig hatt aufs neue sein besonders vergnügen über H. Michaelis vortrag, auch zufriedenheit (683) bezeuget. Ich gebe ihm einige nachricht mit heutiger post von der beschaffenheit des H. (Abk: Heineccius) und seiner rathschläge. damit Er data occasione solchen suche mit vorzubeugen. die monita seynd insgesambt von großer wichtigkeit, sollen auch wohl angewendet werden. wofern H. D. lange davon und auch dem project keine abschrift genohmen will ichs wieder-senden, Es ist werth, verwahret zu werden. ist Es des herrn heiliger wille, So gebe Er uns ofters ursache; auf wenigste im verborgnen seine weisheit, treue und gute nicht nur zu verehren, sondern auch zu preisen, wann wir erkennen und erfahren, daß die zeit welche wir in der welt zugebracht, sey ein *tag des heyls* gewesen. noch habe vergeßen zu melden als h. v. N. für H. D. breithaupt gesprochen, hatt der k. gefraget, ob ihn Sie kenneten, und als Er mit ja antwortet, ja Sie würden für ihn eintreten, ist Er still worden und das gemüth besänftiget.

(o.U.)

p.s.

Nachdem ich das schreiben geschlossen, So hatt der H. v. N. gelegenheit gehabt, mit dem konig wegen H. (Abk: Heineccius) und seines suchens zu sprechen. auch durch die gnade gottes nach gethanen remonstrationen dahin gebracht, daß der konig bezeuget hatt, Er wolle darin nichts resolviren, ohne die Theol. facultat darüber zu vernehmen. also ist gute hofnung, Es soll nichts daraus werden. ja Es mochte wohl geschehen, daß ihn der k. nicht einmahl morgen horete predigen, sondern einen gantzen andern, nemblich H. Hayne. Es wäre eine wunderbahre regirung gottes, wann Er diesen bosen menschen, welcher sich bey einigen anstellet, als wäre er ihr bester freund, wodurch Er so wohl die konigin als auch den konig eingenohmen. Sie wollen aber dieses letzere nur bey sich behalten biß gott geschehen läßt, was Er etwa beschloßen hatt oder es doch denen allein entdecken da man versichert ist, Sie werden Es nicht weiter bekand machen.

850.

(C 3 s 690)

Berlin, den 16. april 1718

hertzgeliebster freund.

1/ Es ist uns angenehm, daß der konig ihnen in gnadigen terminis geantwortet, aber noch angenehmer zu vernehmen, was Er sich gutes zu zeiten gegen ihre person herausläßt, weilen dieses letzere auß der fülle seines hertzens kommet. 2/ ist ein malum sine remedio. gott allein muß darin helfen. 3/ gut wäre gewesen, wann H. D. breithaupt mit ihnen wegen seiner sachen die gewiß von der größten angelegenheit seyn, hätte sprechen können. ich werde wohl morgen oder sonsten antwort von ihm bekommen. 4/ die ursachen, welche mich bewogen, das geld durch H. Bastineller zahlen zu lassen, haben im vorigen gemeldet. So meinet man es ofters recht gut zu machen. Ich schreibe diesentwegen an H. H. (dittogr.) Mylium, man kan solches schreiben, wann es gelesen, zumachen, und ihm senden. Ich hofe, Er (691) soll mit der zahlung nicht länger cunctiren. 5/ wir wünschen, daß Sie diesesmahl ihrem hertz gefolget, und das schreiben an H. (Abk: Heineccius) welches überdaß in gar submissen terminis abgefasset, nicht hatten abgehen lassen. Er weis sich deßen meisterlich zu gebrauchen, und traget Es bey sich. aus meiner wenigen erkantniß und erfahrung habe ich wahr genohmen, wenn leute wie dieser H. rechte ofenbahre gottlose und feinde der wahrheit seynd, So thun kinder gottes am allerbesten, daß Sie mit ihnen auf eine solche art ümgehen, daß auch die welt zu erkennen vermöge, wie Sie auf allerley art und weise, von ihnen sich geschieden halten. Ich will mit nechstem alles wieder senden. 6/ Er hatt gestern vor dem konig geprediget, wie Es aber abgegangen, weis ich noch nicht. vor der abreise als man in den konig gedrungen, Er möchte ihn hören predigen, hatt Er geantwortet, der kerl mag gelehrt seyn, Er wird mich aber nicht contentiren. ich glaube Er ist ein atheiste. Seine historien seynd ihm schon furlengst durch D. gundelsheim Seel. auch von H. Roloff bekand gemacht worden. Mitt dem allen hatt dieser böse mensch eine bezaubernde kraft bey ihren viellen. daher wäre zu überlegen, wie man sich deßen, so die gottliche providence ihnen in die hand gebracht, wohl zu gebrauchen hätte, üm das böse so Er sonst noch thun wird, abzuwenden, welches in wahrheit hechstens zu besorgen. Seine aufführung an diesem ort und was der junge von Bulau mir erzehlet, auch schriftlich von ihm gezeiget, überzeugen mich, daß wann ihm auch diese schreiben solten vorgehalten werden, Er sich dadurch auf einen andern Sinn nicht werde bringen lassen. ja ob schon ein jeder leicht erkennet und einsiehet den einhalt solcher schreiben So wird Er denselbigem schon eine andere interpretation zu geben wißen. wäre Es nicht eine sache daß H. v. N. dem k. hiervon eine erofnung thäte. damit selbiger überzeugt werde, Er habe ihm (693) auch hierin die wahrheit gesaget; woran er sonst zu zweiffen scheinet. Es wird allem ansehen nach sonst viel boses anrichten. Man beliebe doch nachzulesen B. Speneri schreiben in casu Maieriano tom. der letzen bedencken p. 260 cap. 5.<sup>158</sup> Es mochte selbiger etwa anlaß geben zu reflectionen, die

<sup>158</sup> Bei Spener, Phil. Jac.: Letzte Theologische Bedencken Halle 1711 Kap. V. S. 260 findet

man sonst nicht hatt. gott zeige hierin seinen heylichen willen, daß wir nicht zu viel aber auch nicht zu wenig thun, in diesen wunderlichen umständen. vielleicht will gott das besorgende übel damit abwenden. Es ist wohl zu überlegen. 7/ zu ihrer heruberkunft ist itzo keine apparence. der konig schweiget still und niemand erinnert es, weilen Sie dazu bey sich keine neigung finden. 8/ bey schließung des schreibens vernehme, als wenn die predigt dem konig angestanden, worüber verwundert. doch habe hiervon keine gewißheit.

(o.U.)

851.

(Francke)  
(C 171 : 92 a) (Frgt)  
(o.A.)

Halle, den 16.t April 1718

1. Ewr.Gnaden können leicht erachten, wie mir bey Lesung der sonderbaren Begebenheit mit H. (Abk: Heineccius) zumuthe gewesen. Es soll daßelbe schon alles so menagiret werden, daß es nicht von mir u. den gantz wenigen vertrauten Freunden, denen ichs nöthig geachtet zu eröffnen, hier aus komme. indeßen wirds doch ohne Zweifel von andern ausgebracht werden, wie mir denn von den vorigen Umständen auch von Magdeb. einige particularia geschrieben worden. Er selbst H. hat an den hiesigen Rath=Meister Mattheisium geschrieben, daß er vor dem König den 15.ten in Potsdam predigen solte, u. daher sobald nicht nach Halle kommen könnte, wie er wünschete. Da H. Mylius dis erzehlte, sagte er dabey, man hielte davor die Herren Reformirten würden ihn hochsetzen, damit sie (b) durch ihn ihren Zweck desto eher erhalten könnten; in specie, man würde ihm D. Breithaupten in d. General=superintendentur adjungiren. Als objiciret ward, es sey ja schon H. Botterweck Vice=Generalsuperint. antwortete er: „Dieser bliebe, was er wäre; nach dem Absterben aber des Herrn Abts würde H. General=Superintend.“ Ich solte meynen durch die jezigen Begebenheiten in berlin, u. da doch einmal der Weg bey dem König gebahnet ist, solte es wol mögl. seyn allen solchen schädlichen consiliis, die uns zum tort mit seiner Person vor seyn mögen, zu begegnen u. zuzuvorkommen. Weil auch Ew.Gn. schreiben, wie Sie selbst u. d. H. v. N. ihm begegnet, auch dabey setzen, von *solcher art Leuten, zumalen da man ihre Arg(c)listigkeit erkennt muß man recht geschieden bleiben, es auch der welt in allen zu erkennen geben*; so mögte ich wol eigentl. wissen, wie sie dem Mann begegnet, ob es in einer bloßen Kaltsinnigkeit bestanden, oder ob auch einige Worte gegen ihn gebraucht worden, die ihm eine besondre impression geben können. Denn ich werde mich desto besser darnach richten können. Bisher bin ich in den terminis gegen ihn blieben, wie ich etwa gegen die Theologos Lipsienses, das Ministerium zu Erfurt u. im Anfang hieselbst auch blieben bin, so lange ich nur defensive gehen können, u. adversa pars mit mir

sich ein „Ermahnungs=schreiben zur hertzlichen busse an eine in grobe sünden gefallene person“ vom 17. 12. 1691. Es ist an eine weibliche Person gerichtet, die mit einem Gegner Speners („D. N. N.“), gegen den Spener sich öffentlich verantworten mußte, unzüchtigen Umgang gehabt hatte.

nicht zu erst gebrochen, u. habe ich gegen ihn, als inspectorem ratione ministerii alle äußerliche (d) Bescheidenheit gebraucht, ob er es gleich gemisbrauchet hat, u. mich sonderl. vor aller animositaet aufs äußerste gehütet. In summa, Ew.Gn. dürfen sich nur den Seel. Hn. D. Spener vorstellen, als deßen vestigijs ich disfalls bishero gefolget. Indeßen ists doch vor der gantzen Stadt offenbar, daß keine Gemeinschafft unter uns ist. Ob nun künftig weiter müße gegangen, u. er auch in manchen angegriffen u. mehr active gegen ihn verfahren werden, wolle der Herr zeigen, u. mich so regiren, daß ich weder zu wenig, noch zu viel thue, sed ut faciam rem gratam Domino. Herr Mag. Schäfer hat ihm kurtz vor meiner Wiederkunft zwar die Wahrheit (Frgt)

852.

(C 3 s 698)

Berlin, den 19. april 1718

hertzgeliebster freund.

wegen Enge der zeit und da ich itzo eben so viel abhaltung habe, vermag auf dero letzers schreiben nicht zu antworten. Soll aber mit nechstem geschehen. ich melde diesesmahl das notigste 1/ H. H. (Abk: Heineccius) hatt zwar vor dem konig geprediget, aber keine große approbation gefunden. Es ist hohe zeit gewesen, daß er von potsdam weg gegangen, denn es mochte ihm übel ergangen seyn. im hochsten vertrauen gemeldet, der konig hatt schon einigen officieren befohlen, ihn über der tafel zu vexiren, die den anfang auch gemacht. Mann hatt gleich an ihm entdecket seine zierathen auf die armel, seine goldene knöpfe, auch den edel gestein im hembde. So hatt Er auch eine historie erzehlt, die gewiß schändlich ist. kurtz er hatt sich aufgeföhret in manchen Stucken, als hatte er seine vernunft in halle gelaßen. Ich dencke nicht, daß Er soll seinen zweck erreichen. (699) erreichen (dittogr.) wiewohl Er sich sehr bey dem konig berufen auf die harmonie und gute freundschaft darin Er mit Sie lebete. hiervon mit nechstem ein mehres. 2/ über den theuren D. breithaupt hatt ein unglück geschwebet, welches gewiß nicht größer seyn konte, und davor man zu erschrecken hatt. gott wirts aber abgewendet haben, weilen der H. v. natz. als die briefe von Magdeburg gekommen mit großem nachdruck den k. gesprochen und gott hatt nicht wenig gnade dazu gegeben. im hochsten vertrauen gemeldet. Es weis noch hier niemand als wir beyde. der konig wird ihn selbst sprechen und wohl befehl ertheilen, daß Er soll zu ihm kommen. ich habe heute einige vornachricht davon gegeben, doch im hochsten vertrauen. Man kan sich nicht einbilden, den modum, wie der arme liebe man bey dem konig angeschwärtzet gewesen. wir haben gewiß gott anzurufen, daß Er doch den konig bewahre, nicht verläumbdungen (700) von rechtschaffnen leuten, die einen schein der wahrheit haben, anzunehmen, ehe Er Sie darüber gehöret. So ist kein mensch mehr sicher. Man muß inniglichstes mithleiden mit ihm haben. der ausgang wird es zeigen. 3/ H. prof. lange nechst einem gruß wißen zu laßen, H. gedicke habe schon an fursten v. anhalt geschrieben, ehe er sein schreiben erhalten. mit welchen success wird sich bald weisen. 4/ wie ich eben schließen will, So vernehme, daß H. H. (Abk: Hei-

neccius) noch diese woche hier bleibet, und vor der konigin den künftigen Sontag predigen wird. Er hatt unter andern bey dem konig gesucht den H. abt breithaupt im kloster adjungiret (cj: zu) werden. Es wird wohl (nicht) leicht ein unverschampter geist, der sich an nichts kehret, was ihm auch begegnet, sich gefunden haben (Satz?).

(o.U.)

853.

(Francke u. a.)

(C 171 : 92 A a)

(o.A.)

(o.O.; Halle,) d. 20. Apr. 1718 über Leipzig

Ewr.Gn. habe ich gestern mit der ord. Post geschrieben, u. einen Brief an den H. v. N. mit eingeschlossen. Es war keine Zeit, daß ich erst wegen des Hauptpuncts von H. (Abk: Heineccius) hätte mit Mhnn. Collegis conferiren können. Ja nachdem ich die Briefe geschlossen, habe ich noch erst mit mehrer Gewißheit versichert werden wollen, daß die Sache allerdings veste u. die vocatio ipsa wirklich in seinen Händen sey, item: es sey an die Regirungen geschrieben, wenn Stiftungen vacant werden, daß eine solche gleich ihm zum salario befohlen mit namen genennet. Denn solche lassen sich nicht begnügen, wie H. D. Br. oder wie andere die sich in das ietzgedachten besoldung theilen, oder wie andere, die auf eine aufgehende besoldung warten. Nun haben mich die Gedanken von den gräulichen suiten u. von der in ipsa viscera causae DEi eindringen(b)den corruption diese Nacht wenig schlaffen lassen, weswegen ich denn auch dieses Schreiben nachsenden wollen, u. zwar praesentibus Dr. Decano Langio, Dn. D. D. Ant. Mich. et Herrenschmidio. An meinem theil bin ich heute nacht sehr darin gestärcket worden, daß allerdings nöthig sey, daß wir alle hervortreten, und was wir haben contra mentem et vitam carnalem des Mannes nach der Wahrheit u. mit allem candore dem K. vor augen legen, als das gantze und an sich auch zum höchsten validum gültige momentum, daß der Mann als ein offener corruptor iuventutis zur Professione Theologiae gantz untüchtig sey. hierin sind meine Hh. Collegen allemiteinander einig, u. wünschen u. bitten daß doch ja der H. v. N. die communicirten briefe wenn es die Sache also erfordert, u. das malum nicht anders gehindert werden (c) kan, dem K. gezeigt werden, als wofür wir alle stehen, u. parat sind zu bekennen, wofür wir den Mann aus seiner bißherigen lebensart u. beständigen wandel erkennen; der auch mit aller Macht widerstanden, als ich in die Stadt kommen, wovon ich auch seinen original=brief in händen habe. Es ist sehr glaublich aus den reden, die hier gehen, daß er dem Dr. br. wird adiungiret u. Prof. Primarius ad Senior künftig werden sollen, post Breith. oder Antonium, NB. er ist jünger als wir alle miteinander, welches eine öffentl. Prostitution (?) vor der Kirche ist da wir bey der Prof. über 50 ja biß 60 Jahr alt worden; er ist 42 Jahr. Das Hillerslebische ist auch dabey; das wird er an sich ziehen u. er thut von keinem Gelde rechnung; quod notum. (d) P.S. Daß doch ja von meinem gestrigen briefe was diesen punct betrifft auch Hn. v. N. seinem eine Copey genommen werden, auch von den

originalien der Zeugnisse copia fidei. Daran ist hoch gelegen, daß uns ja diese Zeugnisse nicht aus den Händen kommen. NB. dem K. vorzustellen, daß herr D. Br. herkommet, u. list umsonst, H. Pr. Mich. u. Lange haben so wenig, daß sie von der besoldung nicht auskommen können, H. Pr. Herrenschmidt hat nichts, thun doch alle ihr amt treulich; dieser hat mehr als 1000 thlr. einzunehmen, u. suchet noch mehr; woraus er ja zu erkennen. Der Mann hat keine kinder u. familie (!) hat die stärkste Einnahme unter allen u. ist ein solcher debauchant, daß er mit Schulden unglaublich beladen ist, u. ihn niemand gern borget.

(gez.) D. Joachim Lange Decanus. D. Paulus Antonius. A H Francke. D. Jo. Henr. Michaelis. J. Dn. Herrenschmid D.

854.

(C 3 s 702)

Berlin, den 23. april 1718

hertzgeliebster freund.

weilen ich in sorge stehe, die zeit mochte mir zu kurtz werden, nach meinem verlangen auf den einhalt dero vorigen schreiben zu antworten, So mache vor allem den anfang von dem allernotwendigsten, nemblich was ihre schreiben vom 19. und 20. dieses erfordern. 1/ ich wüdsche von hertzen, daß H. bastineller das geld möge ausgezahlt haben und Es also des H. Mylii hülfe nicht ferner bedörfe. Sonsten war meine absicht, daß er ein solches noch gegenwärtig mochte helfen befördern. Solte Es denn nicht erfolgen, So werde wie billig bemühet seyn, daß ichs von ihm austreibe. Ich hätte mich, ich weis nicht was, ehe versehen als dergleichen. was man aus der erfahrung lernet, das hatt man gewiß gefaßet. 2/ H. (Abk: Heineccius) betrefend So soll Er morgen, wie gemeldt vor der konigin predigen. Er muß was suchen, ob Es aber die professio Theologica sey, daran zweifle ich noch sehr, weilen ihm damit nicht gedienet seyn kan, nach dem zustand seines gemüthes. Er hatt selbst (703) an einem orth gesaget, Er würde dabey nichts gewinnen, wüßte also nicht, worum er es begehren solte. der konig hatt expresse dem H. v. n gesaget, es solte nicht geschehen, sondern die Theol. facultat würde darüber gefraget werden. darauf ist Sich aber nicht zu verlassen. das allerwahrscheinlichste ist, Er suche H. D. breithaupt adjungiret zu seyn, üm nach Magdeburg zu kommen, sein gottloses leben fortzuführen auf allerley art und weise, folglich ins kloster einzudringen. Er hatt sich gegen jemand entfallen lassen, daß ihm eine instruction wegen gewisser kloster affairen ins Wolfenbuttlische die der H. v. Ilgen aufsetzt, solte gegeben werden, vielleicht daß Er in einer intrigue in solchen landen soll gebracht werden, und daß in solchem respectu, ihm hofnung zum genuß einiger stiftungen gemacht wird. was dieses letzere anlanget, bauet er gewiß auf den Sand. gleich diesen augenblick saget mir H. Laurentium der von potzdam komt, daß ihm ein officire (!) versichert, Heineccius suche general Superintend (704) in pommern zu werden, und wolte Er einmahl von halle weg. Ich dencke, Er habe den ort verhöre(cj:t) und sey es Magdeburg: doch will Er seine subsistentz daselbst finden, muß Er ja notwendig den todt des H. D. breithaupts abwarthen. dem allen sey nun wie ihm

wolle, So wird der H. v. N. wo der konig heute in die Stadt kommet, wie man meinet, gelegenheit nehmen, mit ihm wegen dieses greulichen mannes nochmahlen zu sprechen, und alle momenta, So in ihren letzteren schreiben enthalten, anführen, worauf sich zu verlassen. dann muß es sich zeigen, wie Es sonst mit dem H. abt gehet wird Er selbst erzehlen. Er schreibet, Er würde zu Ende dieser wochen wieder in halle seyn, als wäre ihm einligendes schreiben dann zuzustellen. H. (Abk: Heineccius) ist und bleibet ihr ärgster feind, darin bin ich gantz gewiß; und wo Er kann, thut Er ihnen schaden. die originalia und was mir sonsten ist gesandt worden, soll wohl bewahret werden. wir meinen auch die sache so vorzutragen, daß es eben nicht gleich notig seyn mochte, dieselbige (705) zu produciren. Es soll alle behutsamigkeit auch dabey gebrauchet werden. unsern hertzlichen gruß an alle dero werthste Hh. Collegen. gott gehe nur dem H. v. n. in allem vor, und leite ihn mit seinen augen. überhaupt ist meine wenige einsicht in unsere gegenwartige zeit diese, daß wir unsere gebet und krafte zusammen setzen, um das eindringende übel abzuhalten, um solchergestalt vor dem herrn treu erfunden zu werden und damit Er uns auch unsere Seele zur ausbeut schencke, uns aber dabey nicht zu verwundern wann wir sehen und erfahren, daß gleichsam das schif der kirche zu scheitern gehet. denn dieses wird gewiß geschehen, was den äußerlichen zustand davon anlanget. die zeit und ort kan ich zwar davon nicht bestimmen, wäre auch eine vermeßenheit, aber allem ansehen nach, kan es nicht weit mehr entfernet seyn, auch in unsern landen. Solte ich Sie nur sprechen, So sollen Sie mir schon beyfall geben. das maas der Sünden wird auf allerley weise gefüllet. wir müssen unsere Seele in gedult faßen, auch der herr will geheiligt seyn in seinen gerichtten. Sonst habe zu gedencken, daß ein gewißer H. v. busch H. (Abk: Heineccius) schon in goslar gekand, und das argerliche leben, so Er daselbst geführet. der junge v. Bulau, so gewiß nicht sein feind ist, wie Er denn heute bey den Eltern zu gast ist, hatt mir dinge erzehlt, die Er selbst aus seinem munde hatt, davor man in wahrheit wohl erschrecken muß (706) hatt Er nicht den atheismum im kopf, wie auch doch aus allem starck vermuthet, So hatt Er ihn doch gewiß im hertzen. D. Heide der reformatus ist auch hier mit der post angelanget. Sie müssen was miteinander brauen. gott mache doch ihr boshaftiges beginnen zu schanden, und laße die wahrheit auch diesesmahl einen Sieg davon tragen. der punctus von den gewaltsamen werbungen an ihrem ort ist nicht zu remediren. das ist so klar als die Sonne am hellen mittag. gott erbarme sich aller seiner creaturen. konte man sich nicht durch jemand vertraueten nach H. (Abk: Heineccius) leben und wandel, so Er in goslar geführet, erkundigen. ich meine von jemand gehoret zu haben, daß einer mit dem Er zu fallen (Fehler: zerfallen) ist, ihm habe wißen laßen, wo Er nicht wolte ruhe halten, so wolte er etwas bekand machen und zwar durch einige acta, daß Es ihm seinen kopf kosten würde; worauf Er auch still worden.

(o.U.)

855.

(C 3 s 710)  
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 26. april 1718

1/ Es ist mir dero schreiben durch H. Mylium, als auch das erstere von H. D. Heernschmidt gestern zuhanden kommen. zufferst dancke gottes güte, daß dieselbige den zufall hatt laßen so bald vorbey gehen. derselbige laße ihre gesundheit auf eine besondere weise noch länger hoher erhalten werden. von den ümständen deßen habe niemand etwas zu sagen, als dem H. v. Natzemer. 2/ Mir seynd der meinung gewesen und haben auch den schluß gemacht, dero memorial an den konig zu senden, wofern Er noch heute wie man glaubet wieder auf das land gehet. die ursachen welche uns dazu bewegen seynd folgende 1/ Es hatt der H. v. N. zwar mit fleiß die gelegenheit gesuchet, den k. zu sprechen, und ihm mündlich zu sagen, die bewuste und noch andere sachen, allein darzu nicht kommen können; So ist auch uberdaß itzo bey ihm kein gutes wetter, weilen Er durch den hofschlößer der aus dem schatz selbst 10 000 th. genohmen (711) bestohlen worden, indeßen 2/ ob Es auch schon, wie es scheint, nicht eben zu glauben, daß er professionem Theol. zu halle ambire, So ist doch einmahl gewiß daß Er eine Commission erhalten, die kloster vom Magdeburgschen zu visitiren. Er will aber vorhero ins Wolfenbuttsche sich erkundigen, zu dem Ende er schreiben vom konig an solchen hofe mitnimbt, wie solche rechnungen daselbst abgenohmen werden. Nachstem will Er general Superintend werden 3/ gibt Er vor auf allerley weise, Er harmonire mit ihnen in halle und wären Sie sein guter freund. So gar daß jemand über der tafel zum konig gesaget, Er hatte Sie in die Stadt gebracht. die konigin hatt auch zu der zeit ofentlich zum konig gesprochen, wie Er ihr ein schreiben an Sie gezeiget. Soll nun gleinwina (? unverständlich) weggenohmen, Soll ihm nach möglichkeit widerstanden werden, So ist nicht beßer, als daß der konig fein bey zeiten, durch ihr memorial erfahren, wie Sie mit ihm stehen, und wofür Sie ihn halten. Es (712) wird doch einmahl mit ihm zur ofentlichen collission und streitt kommen. überdas Erkennet der konig auch hieraus, ihre freudigkeit, das jenige zu behaupten was Sie vor notig erachten, üm ein solch groß ubel abzuwenden. und eine solche impression ist ihm gewiß nützlich. ferner ist H. (Abk: Heineccius) in wahrheit ein rechter infamer mensch, der eben nicht viel seines gleichs hatt, So daß auch ein ehrlicher man vor der welt sich solte bedencken machen, mit ihm ümzugehen. auf solche art hatt Er sich auch hier aufgeföhret. der konig hatt ihn, als Er vor der konigin geprediget, ob Er wohl in der Stadt war, nicht gehöret, auch keiner der margraffen, als auch die konigin über der tafel seine predigt sehr rühmet, antwortet der konig Er prediget all gut, aber sein leben und wandel tauget nichts. der mann wird an ihrem ort ein großes von der konigl. gnade vorgeben, so sich doch nicht also befindet. Ich hofe, die konigin woll auch erfahren, wer Er sey, und ihn nicht ferner also recommendiren. an den H. abt (cj: Breithaupt), wie auch H. (713) D. lange einen hertzl. gruß. Ich werde dem erstern mit nechstem antworten. dem letzern dienet aber zu wissen,

daß der furst von dessau H. gedicke nicht geantwortet, und wird selbiger sich itzo an den konig wenden. gott aber gebe gnade dazu. Ich komme nun auf die puncten dero vorigen briefen. als H. H. bey mir war, habe ihm erstlich auf seine thorichte complimenten nicht geantwortet, hernach als Er sagete, er wolte noch einmahl zu mir kommen, und s. w. war die antwort, Es bedorfe nicht, daß Er sich weiter bemühet und letztlich verlangete Er, ich mochte ihn doch bey dem H. v. N. gleichsam introduciren. ich replicirete, Es wäre ein solches nicht notig, Er konte sich selbst bey ihm nur angeben lassen. So seynd wir geschieden. H. v. Natzemer hatt ihn auch mit großer kaltsinnigkeit empfangen. doch war ihm hernach recht leid, daß er ihm sein misvergnügen und mißfallen noch nicht nachdrucklicher zu erkennen gegeben. Er hatt nachero seine absicht in dem allen andern gezeiget, wenn Er sich verlauten lassen, *Er hätte sich zu (ja) uns submittiret.* überhaupt ist meine meinung in fallen, da (714) man mit ofenbahren feinden der wahrheit und die dabey arglistig auch ein gottloses leben führen, wie dieser H. und H. loscher u.s.w. zu thun hatt, sich alles deßen enthalten, was in unserer willkühr stehet, woraus aber Sie oder auch andere, denen Sie meinen einen dunst vor augen zu machen, mechten mit einigem schein urtheilen, als Stünde man (cj: mit) ihnen in einiger freundschaft, aufs wenigste man hette nicht einen solchen greuel an ihren thun und lassen. dahin ziehe ich nu den verstand der worte pauli 1. Cor. 5, 11 Math. 18, 17 2. Joh. 9.10.11 und glaube, daß sey die rechte excommunication die allen Christen befohlen, Sich aber mit solchen leute auf die art, wie der Seel. Schafer<sup>159</sup> gethan, zu überwerfen, rathe ich nimmer. Solches hatt keinen nutzen, sondern ziehet schaden nach sich wo Es zumahlen zufällig, und die zeit dazu sich findet, können Sie hiervon mit mehreren meine gedanken vernemen aus meinem werck, da Es gebunden seyn wird Math. 18, 17. ad Specialia aber zu kommen, wie kan ein prediger, ein beßer zeugniß von einer besondern freundschaft gegen einen geben, als wenn *Er ihm für sich selbst* (715) die Cantzel öfnet und das wort an seine stelle laßet vortragen, gleich wie H. Rheinbeck gethan. andere umstände die dabey concurriren zu geschweigen. Sie haben nun selbst erfahren, was der man mit ihrem brief, der doch gantz anderer art an sich selbst ist angefangen, und wie Er sich deßen zu bedienen gesucht, So daß man alle mühe hatt, den leuten das Sophismi zu bedeuten, worzu sich aber bey den wenigsten die gelegenheit einmahl findet, geschweige daß Sie es einmahl recht faßeten. was den Seel. D. Spener anlanget, So wird nur allemahl zu untersuchen seyn, ob das selbige mit dem Er zu thun gehabt einer beschaffenheit gewesen, wie ichs oben beschrieben, ingleichen worin Sein verfahren eigentlich bestanden. Sonsten weis ich wohl, wie Er sich insbesondere gegen den Seel. D. Fischer, der doch auf keine art mit jenem zu vergleichen war, aufgeföhret, und wie Er sich gegen ihn verhalten, als ihm sein vorfall ofenbahr wurde. Ich bin gewiß daruber verwundert. Es laßt sich aber hiervon nichts mehr gedencken. So ist auch dieses genug, daß Sie meinen

<sup>159</sup> Eine Affaire mit einem „Seel. Schafer“ ist mir unbekannt. Vielleicht hat sich Canstein verschrieben und meinte den Beichtstreit Joh. Kaspar Schades.

mentem faßen ohne in eine betrachtung Specialer falle mich einzulassen, noch werden erfordert werden. (716) was den andern punct ihres schreibens (cj: betrifft), so wolte solchen auch dieses mahl beantworten. allein wegen mangel der zeit wird Es verschoben. Empfehle von gantzem hertzen der gottlichen gnade und bin stets

M. hertzgel. fr. treuer diener C.

856.

(C 3 s 718)

Berlin, den 30. april 1718

hertzgeliebster freund.

wegen einiger geschafte, melde nur diesesmahl wie man aus meinem vorigen briefen wird ersehen haben die ursachen, welche uns bewogen, der Theol. facultat schreiben an k. wegen H. (Abk: Heineccius) zu senden. der H. v. natz. hatt einige worte dabey an k. geschrieben. was wir dem H. abt (cj: Breithaupt) aufs neue anrathen, wird Er selbst melden. gott gebe nur, daß die verläumdungen an des konigs gemüthe möge recht ofenbahr seyn; oder auch werden. wie Es dem armen beuvin ergehen werde, dependiret lediglich von gottes providentz; H. lange kan hiervon ein mehres sagen. Es findet sich die zeit nicht. meine gedanken vom statu proxime futuro Ecclesiae evangelicae mit mehrern zu eröffnen. Ich habe keine andere als die des Seel. D. Spener gehabt und schriftlich und mündlich zu erkennen gegeben. Nur daß deßen wahrheit von tag zu tag sich mehr (719) und mehr zeigt. Man erwege was sich im Reich Hungarn, Schlesien, Sachsen und sonst zutraget. der friede mit den türcken, darvon nicht mehr zu zweifeln, und dann der mit Spanien notwendig folget, muß die gefahr vergrößern. wie stehet Es in Engelland, da man in wahrheit muß erschrecken, wenn man bedencket die principia Cleri (!) anglicani in Causa Episcopi von langer (? unverständlich). die sache von der Constitution des pabstes nimbt einen gantzen andern train. wie Es in unsern landen anfanget auszusehen, davon ließ sich wohl viel schreiben, gewiß hochst betrübt. Ich bestimme weder art noch zeit, wenn gottliche gerichte Es mit der evangelischen kirche *nach ihrem äußerlichen zustand* mochte so zu sagen das garaus machen, aber allem ansehen nach kan es nicht so gar ferne seyn. indeßen meine ich, unsere vornembste Sorge soll dahin gehen, daß ein jeder, der die Ehre Christi liebet, suche nach dem empfangnen maaß der gnaden, den kasten Nohae zu arbeiten, worinn doch einige Seelen erhalten würden. ich an meinem ort kan mit wahrheit behaupten, daß diese und (720) andere erkantniß mir nicht im geringsten den muth nimbt, vielmehr wird selbiger erweckt. zumahlen da das jenige, so sich zuträget, gantz solcher erkantniß conform ist, und mich nicht befremdet, vilmehr *in aller wahrheit* bekräftiget. wie aber oben gedacht, ich habe die zeit nicht, hierüber mich recht zu expliciren. was plotzke anlanget, So hatt der todt meiner Seel. frau meine sachen in gantz andern stand gesetzt, auch zu dalwitz. Ich habe daselbst schon 2 knaben, die ich suche wegzubringen. Sehe also nicht wohl möglich, wie ich ihn dahin nehmen kan. Ich glaube auch nicht, daß Es mit ihm auf die veränderung der

luft eigentlich ankomme, sondern nur, daß Er von allem sitzen und studiren frey gemacht, in einer bewegung bleibe. Man mochte denn erst ein solches zu halle mit ihm versuchen und ihm stets was zu laufen geben. will das nicht anschlagen, So müßte man sehen, ob man ihm nicht an einen andern ort aufs land bringet, am liebsten wäre mir bey einem handwerck, und solte ich dann lieber (721) für ihn was bezahlen. vor der hand ist nicht möglich, daß ich ihn gleich wegnehme. letzlich hatt der H. v. natzemar mir gesaget, ich mochte gewisse 1000 th. Capital, So Er bey mir bishero stehen gehabt, ihnen in halle seinetwegen auszahlen. So mir, wie zu gedenden, angenehm seyn muß. Ich werde denn auch diese 1000 th. Capital ihnen im Junio gewiß bezahlen und zwar wie ich glaube in den ersten tagen solches monats. Sie können mir diesen brief an statt meiner versicherung so lang bewahren, auf die zahlung kan man sich sicher verlassen. auf daß aber ich nicht wieder ubel mache, da ich gemeinet Es gut zu machen, werden Sie überlegen, auf welche art, solches geld ihnen hier soll gezahlt folglich wie Es soll nach Halle gebracht werden. Sie werden dann die guthheit haben, dem H. v. Natzemer mit nechstem zu berichten, wie ich ihnen selbs alles gemeldet, wie Sie auch die zahlung von mir annehmen würden. damit ich meinen wechsel den er noch in händen hatt, vor seiner abreise nach Cassuben, von ihm bekomme.

(o.U.)

857.

berlin, den 30. (!) april 1718

(C 3 s 722)

hertzgeliebster freund.

gleich diesen augenblick komme ich von Falckenberg, woselbst ich mit dem H. v. Loben gewesen und erfahre; So ich ihnen so fort zur nachricht melden soll, daß dero schreiben am konig, wie im vorigen gemeldet ist übersandt worden. weilen aber deßen einhalt dem geheimen rath Marechall der ein großer patronus des H. (Abk: Heineccius) ist, nicht anstehet, So hatt Er sich gegen H. Mylium verlauten lassen, er würde eine antwort darauf im nahmen des konigs abgehen lassen, die ihm nicht gefallen würde. damit Sie nun nicht darüber mögen etwa betrubet seynd, So melde zur sichern nachricht daß solche antwort nicht nach des konigs (723) Sinn, wird eingerichtet seyn, sondern nach des Conciipient seinen, welcher meinet Sie damit in einen schrecken zu setzen. Es hatt aber nichts zu sagen, sondern Sie können versichert seyn, daß es vielmehr bey dem konig einen guten effect gehabt und daß dadurch noch andern bosen wird vorgebeuget seyn. also lassen Sie sich dadurch nicht stöhren, Sondern bey dieser gelegenheit ist noch ofenbahr worden, daß H. von den reformatis auch um des willen favorisirret (!) wird, weilen Sie ihn meinen zu gebrauchen in dem unions werck. Sie werden mit nachstem bald ein mehes erfahren. ich muß schließen, schreiben Sie doch ob Sie das schreiben (724) bekommen. wie stehet Es doch mit der Munchauschen sache. Ich bin

(o.U.)

858.

(C 3 s 730)  
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 3. Majus 1718

1/ Ich habe nicht eigentlich angemercket die Stunde wann die über Magdeburg und leipzig gesandte briefe mir eingehandiget worden. So kan auch seyn, daß Sie auf der post was liegen blieben und mir erst vom brieftrager gebracht worden. üm aber hievon rechte gewißheit zu haben, so will an solchen tagen allezeit auf der post nachfragen laßen. dieses dienet H. rosten zur nachricht. 2/ H. probst botterweck hatt mir ausführlich geschrieben, welchem auch mit heutiger post antworthe. der konig muß von der gantzen sache noch nichts wissen, Sondern H. v. N. und ilgen, welche das rescript allein unterschrieben, sollen vorhero von der sachen beschaffenheit informiret seyn, ehe Sie ihm etwas davon sagen; Es wäre gut, wenn Sie in copia an mir senden, was Sie diesentwegen von des konigs briefen und rescripten in händen haben. 3/ Ihr schreiben in causa H. (Abk: Heineccius) ist gewiß zu rechter zeit an konig gebracht worden, wie denn solches (731) auch daraus erhellet, daß das gegendheil die secutores (?) H. darüber nicht wenig bose seynd. kehren Sie sich nur nicht an die antwort die Sie etwa bekommen mochte. Es ist schwer zu glauben wie R. betrogen wird. das ubelste ist, daß der konig sich itzo so schwer sprechen läßt, wie Er denn nicht die geringste gelegenheit dazu in diesen tagen gegeben und diesen nachmittag gehet Er wieder nach potzdam. 4/ die relation von der predigt des H. (Abk: Heineccius) ist fast in allen puncten falsch. der konig hatt ihn in der peters kirchen hören sollen, ehe er vor der konigin geprediget, und ist schwer dazu zubringen gewesen, mag Er auch nicht einmahl gewiß versprochen haben. hernach da Er schon vor einiger zeit den H. v. Natzemer gesaget, Er wolte seinen prediger hören, wenn Er wieder in die Stadt komme, So hatt Er solches gethan, auch des morgens am Sonntag um 7 uhr den officiren wissen laßen Er würde in ihre predigt oder kirchen kommen. der konig war schon zu fuße auf dem weeg dahin als ihm der H. v. natzemer noch gleichsam nach(732)laufen müßte. die worte, Heine. würde den nachmittag predigen, hatt der konig über der ofenen tafel, als Er die predigt des H. Hayne gegen die konigin und andere sehr geruhmet und die konigin ihm antwortet, Sie hatte gemeinet Er würde Heineccium gehoret haben, repliciret, wird Er den (denn) nachmittag predigen, und solches mit einem thon und auf eine art, daß ein jeder wohl erkandt hatte, er sagete es aus spott und hatte Er mehr als zu wohl sich erinnert, daß Er den vormittag in der peters kirche predigte. das wäre das rechte mittel, sich bey dem konig durch solche unwahrheiten zu conserviren, davor wird gott den H. v. N. wohl bewahren. falsch ist ferner daß ihm der konig befohlen, zu warten, sondern nachdem von ihm ferner ist gedrungen worden, ihn zu hören, hatt Er geantwortet, ich kan ihn ja wohl hören, So muß Er aber in potzdam seyn. wie schlecht Es ihm aber daselbst ergangen, habe ich schon berichtet. ich wüdsche nicht, daß meinem guten freunde dergleichen wiederfahre, oder auch der konig solche bose meinung von ihm habe, und ofentlich bezeuge, als Er von

(733) H. thut. indeßen kan aus einem andern principio Er seinen zweck etwa erreichen. Es ist alsdann ein gericht über das gantze Magdeburgsche (cj: land), aber auch über ihn selbst. 5/ H. v. Mylio habe ich die relation zugestellt. Er will sein möglichste dabey thun. Es wird aber sehr schwer seyn.

(o.U.)

859.

(C 3 s 734)

Berlin, den 7. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

Es mag seyn, daß der concipient des konigl. antworts schreibens sich anders bedacht. auf wenigste wirds nicht in solchen terminis wie anfangs abgefaßt seyn. H. (Abk: Heineccius) betreffend, So ist zu wündschen, daß H. v. N. noch gelegenheit vor seiner abreise, welche in 10 tagen seyn wird, den k. zu sprechen bekomme, wo nicht soll mit H. Roloff des fals rechte abrede genohmen werden, damit doch der k. so wohl von dieses mannes, als auch seines brudern beginnen, rechte nachricht erhalte. Einer seiner großen patronen hatt gesaget, Er würde wohl noch gar reformirt; welches zwar nicht glaube, doch aber daraus und aus andern dingen so viel schließen, daß Er ihnen ohngemeine dienste wird leisten, gleich wie im vorigen seculo geschehen s. (?) pelargo (pelergo). H. D. lange ist noch nicht angelanget, wird aber alle augenblicke erwarteth. ich will, wann von ihm vernohmen, worin das begehren des H. porsten (735) besteht, So dann mit nechster post hieruber mich mit mehrerem expliciren. weilen H. grischau mit H. Elers nach Leiptzig gegangen als bitte ihm einligende schreiben nachzusenden. Er kan derselbigen wohl notig haben.

(o.U.)

860.

(C 3 s 738)

Berlin, den 10. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

daß die antwort vom k. nicht eingelaufen, ist eine anzeigung, daß der concipient sich fürchtet. Er wird diese woche in die Stadt kommen, wo H. v. n. gelegenheit wird nehmen, ihm von allen selbst zu sprechen; So auch das beste. der konig hatt ihm zwar permission zur reise ertheilet, jedoch wolte Er ihn vorhero sprechen. vielleicht ist solches von gott. Erkundigen Sie sich doch recht nach den umstanden wegen der publicquen gelder, die Heinec. mit sich hatt und gebe mir davon rechte nachricht. H. Tolner hatt wohl gearbeitet, also ist ihm seine ruhe hertzlich zu gönnen. gewiß die zeiten, darin wir leben, und deren gefahr noch immer großer wird, sollen uns bewegen, daß wir sagen, *seelig seynd die in dem herrn sterben*. Ich an meinem theil hofe, wo mich gott führet an das Ende, werde auch in solcher absicht mich darüber freuen. (734) gott helfe auch dahin. über die loslaßung des H. beuvin freue mich von hertzen. das ubrige mochte doch auch wohl wissen. H. D. lange wird selbst mit wenigem melden, was die sache des universal luth. Catechismi anlanget. Er hatt davon vollig abstrahiret und in solchem Sinn auch H. porst gesprochen. das suppositum von H. Speners Catechismo ist falsch und bloß gethan,

üm Sie zu iudiciren. dahero auch ihres vorschleges gar nicht ist gedacht worden. Solte also H. porst Sie etwa ehe sprechen, als H. D. lange hinkommt, So bitte üm ihrer eignen besten willen, welches auch dem lieben H. abt (cj: Breithaupt) zu sagen wäre, daß Sie davon abstrahiren, ja es dessuadiren. Sie werden in wahrheit hinter das licht geführt. Mir ist lieb daß H. D. lange hier gewesen, der wird ihnen die sache schon deutlicher machen. Ich habe demselbigen manches angehend H. porst und andere eröffnet, So ihm zu wissen notig war. doch kan (740) solches noch nachdrucklicher thun, und auf eine art, daß ihnen kein zweifel darüber soll bleiben, wenn ich Sie nach gottes willen einmahl solte sprechen. ich habe wegen gewisser ursachen angestanden, alles und jedes ihm zu sagen, und zu zeigen. die zeit heißt mich schließen. Ich lege hiebey, worüber zu conferiren seynd wird, wann H. D. lange zu halle ist, dem ich schon gezeigt.<sup>160</sup> ich thue es itzo, weilen ich sorge H. D. breithaupt mochte dann abwesend seynd.

(o.U.)

861.

(C 3 s 746)  
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 14. Majus 1718

1/ des konigs krankheit hatt viel sorge bey manchen gemacht; Er ist aber außser aller gefahr, und seynd Es nur die windpocken. gott gebe gnade daß Er hiedurch zu einiger mehrer erkantniß seines sündlichen zustandes moge gebracht seyn. 2/ ob Sich uns noch eine gelegenheit finden mochte, den konig durch den H. v. N. zu sprechen, muß sich bald zeigen. 3/ ich zweifle fast daß ein rescript vom k. erfolge. dem ansehen nach wird H. (Abk: Heineccius) vor erst, wohl ein wenig sachter thun. Er hatt die sache vom zuchthause angeben, und selbst ein memorial desfals übergeben. melde Es doch im vertrauen. 4/ wegen schwachheit meines gesichtes habe ich die zierrathen von Corallen an H. D. langen nicht bemercket, Sie thun aber sehr wohl, ihn desfals zu erinnern. Es konte nicht allein ihm, sondern viellen andern großen schaden thun, mehr als man (747) insgemein glaubet. bey der gelegenheit habe zu gedencken, daß H. D. lange mir zwar von seinem vorhaben, loscherum zu refutiren, gesaget, So ich gewiß in der größten notwendigkeit zu seyn erkenne, habe ihm auch meine gedanken eröffnet, doch mit wenigem, weilen Er zu wenig zeit hatte, mit ihm diesentwegen ausführlicher zu sprechen. wann ich aber seinen modum davon nachhero noch mehr erwogen, so meine ich nicht, daß selbiger zulänglich, auch einem jeden satisfaction thun werde. were es nicht eine sache, daß Sie darüber in facultate conferiren, und einen schluß

<sup>160</sup> Gemeint ist der Brief Cansteins an die Theologische Fakultät Halle, in dem er den Vorschlag tut, eine neue und größere Arbeit über Spener anzufangen: D 68 bl 17/18, abgedruckt bei Schicketanz S. 149–151.

Soweit Notizen in Franckes Tagebuch Aufschluß über diese Arbeit Cansteins an Spener geben, sind diese bei Schicketanz S. 116 ff. bereits erwähnt.

machen. die refutation mußte solide und succiale (?) seyn. zu dergleichen gehoret arbeit, folglich daß Sie alle dazu das ihrige beytragen. ich wolte doch nicht gern, daß H. D. lange auf die gedancken käme, daß ich dergleichen verursacht hätte, sondern ich schreibe es ihnen nur um des willen, daß Sie erwegen mögen, ob Sie gleichsam von sich selbst (748) so was veranlassen können. 5/ Sonsten wird H. D. lange mit mehrern melden, worauf ich bey seinem abzug mit den gedancken gefallen, nemblich daß ein gewisses Capital à 7000 th. so dem konig soll zukommen, und nach allen ad pios usus zu verwenden, konte gebraucht werden zu fundirung eines seminarii Ecclesiastici Militaris in Halle solcher gestalt daß einige studiosi davon zu ihrem unterhalt genößen, auch denselbigen von den jungsten professoribus Theologiae die ohn dem mit besoldung schlecht versehen, gewisse collegia davor Sie denn ein gewisses honorarium zu empfangen hetten, so doch nicht zu starck seyn muß, zu halten et talia. wolte Sie nicht ein dergleichen project machen. Man hatt nichts gewisser versprochen, weilen der k. leicht gantz anders das geld gebrauchen mochte (749) jedennoch wäre Es ein versuch und müßte man sehen, wie weit es zu bringen. Es ist eine stattliche sache, daß wir einem herrn dienen, der auch die guten intentiones in gnaden ansiehet und belohnet. Empfehle deßen treuen führung und bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

862.

(C 3 s 742)

Berlin, den 17. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

1/ was ich zur freymachung des M. Fabricii beytragen kan, soll gern geschehen. noch hatt Er sich bey mir nicht gemeldet und soll alsdann auch dem verlangen des H. D. breithaupts, welchen ich hertzlich grüße, ein genügen geschehen. alle hofnung seiner loßlaßung ist nicht wegzuwerfen. weilen der konig eine ziemliche harte antwort:/ worin Sie aber eigentlich bestanden, weis ich nicht/: auf die vorstellung der universitat nemblich in favorem derselbigen, soll eigenhandig geschrieben haben. sed hic inter nos. 2/ Es bedarf nicht, daß man mit annotationen wegen meines vorsatzes eyle. vielmehr wäre mir lieber, wenn Sie vorhero ehe ein schluß darin gemacht wird, *meinen vorbericht* der harmonie der 4 evangelisten etc.:/es wird ein exemplar davon für jeden der Hh. Collegen gebunden, und alsdann durch H. grischau überreicht werden/: lesen und erwegen mechten, um solcher gestalt zu erkennen, ob ich besser thue, daß in solchem großen werck fort(743)fare, oder ob ich diese arbeit vornehme. beydes lieget mich hart an. die sorge ist bey mir, daß etwa das letzere mehr zeit erfordert, wird folglich die continuation des großen werckes ziemlich aufschoben bleiben. Sie allerseits mogen urtheilen, wodurch der meiste nutzen soll befördert werden, dem will ich nachleben. Ich kan bey mir selbst nicht zu einem schluß kommen. Solte von ihnen beliebt werden, das vorhaben de Vita Speneri zu bewerkstelligen, So wünschete, daß ein jedes membrum der Theol. facultat, seine reflexiones die ihm

darüber oder auch occasione illius Scripti mochte einfallen, nur zu papier bringen. sine omni nexu. So wie Sie einkommen. Ich wolte mich deßen schon debito loco et tempore gebrauchen. in ausarbeitung des werckes selbst. H. D. anton und H. D. Heernschmidt sollen hierin gar was nützlichs prästiren und mir an die hand geben. wenn nur der liebe H. anton sich daraus keine besondere angst wolte machen. (744) Es muß gleichsam geschehen tumquam aliud agendo. daß wenn ihnen ein guter gedanken zu welcher zeit es auch sey angehend solche materie, einfält, Sie solchen mir notiren. 3/ die nachricht wegen H. (Abk: Heineccius) soll schon gebraucht werden. Sein bruder hatt ein rescript ad professionem extraordinarium Juris et locum in facultate erhalten. weilen aber selbiges nicht mag zulänglich seyn, hatt Ers zurückgesandt, und will ein anders haben. 4/ der konig ist außer aller gefahr und meinet man, Er werde zu Ende dieser wochen nach potzdam kehren. da wird sich zeigen, ob Er dem H. v. N. gelegenheit geben wird, ihn zu sprechen. So ich wohl wüdsche. doch weis der herr am besten, was zu verherlichung seines nahmens gereicht. 5/ Es wird gut seyn, wenn H. Elers bey seiner zurückkunft auch seine gedanken über die arbeit, so ich künftig vorzunehmen, eröffne. (o.U.)

863.

(C 3 s 726)

Berlin, den 21. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

1/ der konig ist völlig restituiret, und wird die künftige woche in die Stad kommen, auch die müsterung der hiesigen guarnison halten. Er hatt in der krankheit nicht vieles ausgestanden. 2/ ich sage hertzlichen danck, So wohl ihnen, als auch den andern Hh. Collegis, vor ihren notatis, die mir sehr angenehm gewesen. und weilen Sie insgesambt nun verlangen, daß ich mochte solche arbeit vornehmen, So bin dadurch zu dem schluß gebracht daß ich alles ubrige an die seite lege, und mit allen kraften mich daran mache. gott laße es in seiner gnade geschehen. So bald H. Elers wiederkomt, will ich mit ihm wegen durchschießung der vorrede conferiren, nach H. D. Heernschmidt vorschlag, der mir sehr wohl gefällt, wie aus meinem vorigen schreiben erhellet. dahero ich noch immer wüdsche, daß Sie insgesambt dasjenige sich gefallen laßen, was ich zu dem Ende in solchem schreiben ausgedruckt. Ich bitte mir (727) doch eine abschrift *von meiner an ihnen gethanen anfrage und vorschlag* zu senden; ich habe es in der Eyl dictiret, und wolte doch eine copiam davon zu meiner nachricht gern haben. 3/ an die fr. Kisnerin will nechstens schreiben. Sie hatt mir schon was nützlichs communiciret. ich hofe es von ihr zu bekommen. 4/ sehr gut wäre, wenn so wohl Ew.hochEhrw. als H. D. breithaupt und H. D. anton diejenige briefe, welche der H. D. Spener an Sie geschrieben mir wolten communiciren. Solches solte mir nicht wenig nutzen, und die arbeit erleichtern zumahlen da ich itzo begriefen, die briefe, die Sie an S. D. Spener geschrieben, durchzugehen. Ich werde solche und die andere einem jeden restituiren. 5/ Ich weis nicht ob Sie oder H. D. Heernschmidt der es am besten thun konte, an H. D. Hochstetter geschrieben, um

das schreiben des S. Stollis mir zu verschaffen. (728) H. D. lange schreibe hiebey, mir seine observationes de Vita Speneri zu senden. 7/ den guten Trauttmann werden Sie wohl ermahnen lassen, gedultig zu seyn, und das werck des herrn in der Stille zu treiben: Er wird sonst alles verderben. 8/ das project zu einem seminario ecclesiastico<sup>161</sup> will mit nächstem remittiren, mit erofnung meiner und anderer gedanken. 9/ die gemeldete nachricht von dem guten verständniß zwischen H. (Abk: Heineccius) und dem f. v. D. (Abk: fürst von Dessau) soll schon gebraucht werden. 10/ ich würde schon nach dalwitz seyn, woselbst ich gleich beßer arbeiten kan, und mehr thun als hier, So halte mich aber noch auf, biß H. v. N. den k. gesprochen, wegen bekandter sachen. So notig, weilen Er so bald nicht wieder herkommet. Er ist itzo sehr wohl bey ihm angeschrieben. gott laße daraus einen vorschub vor sein werck kommen. 11/ durch den jungen bulau sende ein paar bücher zurück. (o.U.)

864.

Berlin, den 24. Majus 1718

(C 3 s 750)

hertzgeliebster freund.

für dero hertzlichen gethanen wunsch in ansehung meines herausgebenen (!) werckes, sage schuldigsten danck, so viel mehr, weilen vermittelt deßen der herr auch hierauf mit seinem Segen lencken wird. das wolle er thun, aus lauter barmhertzigkeit üm seines nahmens willen. ich nehme als ein zeugniß seiner über mich waltenden güte an, daß ich damit fast gantz fertig war, ehe meine Seel. frau gestorben, indem das sonsten durch diese veränderung, noch hätte möge langer verschoben bleiben. gewiß rufe ich dannhero auch den lieben treuen gott an, er wolle meine gegenwartigen äußerliche ümstände also ordnen, daß Sie mir keine hinderung sondern vielmehr eine beforderung seyn des vorhabens meines hertzens. wie wohl ist einem, wann man durch die dinge dieser welt im geringsten daran nicht gehemmet wird. Er führe mich nach seinem rath. Ich habe den anfang solcher arbeit schon gemacht. da mir denn sehr erfreulich gewesen, daß als (751) die mss. des Seel. Speneri aufs neue durchsuchete, daß ich einen schatz gefunden, nemblich einen Commentarium von den actis apostolorum an biß zu Ende des n.T. aus den Schriften des Seel. Lutheri, von ihm gezogen; der mich denn vortreflich bey jener arbeit zu statten kommen soll. daß Er dergleichen über die propheten verfertigt war mir wohl bekannt, aber nicht über das N.T. also ist meine freude desto hertzlicher darüber gewesen. Ich will denn nach allem vermögen, so gott in gnaden dareichen wolle, thun was ich kan, daß es bald heraus komme. Es ofnet sich aber schon ein solcher campus, da ich nur anfangs, meine gedanken darauf zu wenden, daß wenn ich nicht schon meinen willen darüber festgesetzt, Es mir schwer eingehen würde. allein Es gehet mir in diesem Stück, wie mir schon öfters begegnet, was lutherus an einem ort von abra-

<sup>161</sup> Laut Tagebuch (A 171 : 1) hatte Francke am 17. 5. 1718 ein „General project vom Seminario Ecclesiastico militari“ an Canstein abgesandt.

ham saget. *Er gab sich in mein wissen : / nemblich gottes / : und ließ fahren sein wissen, und ist kommen den rechten weeg, an das rechte Ende.* wegen des seminarium Ecc. wollen wir mit (752) nechstem, unsere gedancken uberschreiben. des H. D. langens seine finde gar nicht gegründet. vielmehr wo etwas das project dem konig anzunehmen machet, wird Es seyn, daß Sie die direction davon haben, und Sie es in gewisser maaß in ihren anstalten mitgeteget. Mitt dem Capital müssen Sie freylich nichts zu thun haben, sondern daßelbige mag der konig und die hiesige landschaft thun (?). eventus wird zeigen ob die gantze sache von gott sey oder nicht. indeßen haben wir keinen schaden davon, daß wir unsere gedancken darauf wenden. Es hatt H. bastineller an H. Mylio geschrieben, wie H. Heinec. da Er vernohmen, wie die professores seinetwegen am konig geschrieben, auch gegen Sie eine klagte angestellt. ob nun solches gegründet, und worin es bestehet, werden wir bald erfahren, wenn der konig zu Ende der woche komt und H. v. N. mit ihm sprechen wird. (753) der prediger fabricius ist bey mir gewesen. der arme man ist von seinem Sohn und deßen mentem gantz eingehnomen und ist H. D. breithaupts judicium wohl vollig gegründet. Man hatt ihm indeßen guten rath gegeben; dem ansehen nach wird Er den Sohn wohl losbekommen. (o.U.)

865.

(C 3 s 754)

Berlin, den 28. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

was dieselbige wegen der Commission so unter der Theol. facultat und D. H. (Abk: Heineccius) geordnet, melden, hatt mich in keiner verwunderung gesetzt, sondern ich bin deßen schon vorhero erwartten gewesen, nach der erkantniß die man notwendig haben muß vom hiesigen gegenwartigen zustand. doch ist es wohl die sache, darvon ich einmahl geschrieben hatte, Sie solten davor nicht erschrecken, denn solches war allein eine antwort, die im nahmen des koniges auf ihr memorial solte abgehen. Nun ist dieses mutiret in eine Commission weilen gegentheil meinert, solchergestalt seinen zweck am besten zu erreichen, indem da die Commissarien eine parteysche relation thaten, würde H. nicht allein über Sie triumphiren, sondern auch auf alle zeit im gemüth des konigs sich fest setzen, Sie aber hingegen ihren credit vollig verliehren. dieses ist die list der alten Schlangen. der herr aber wird ihr, wie wir glauben, auf den kopf treten. Mitt dem H. v. n. und zuziehung des H. Roloffs ist darüber conferiret worden, und (755) der schluß gemacht, daß weilen der konig den 10. Junius die reise nach preussen antritt, und die künftige woche die guarnison müstert, man also keine zeit zu versäumen hatt, ehe sein gemüth wieder mit andern dingen destrahiret und occupiret wird, daß Sie beyde bey der ersten gelegenheit dem k. von der gantzen sachen sprechen und wann H. Roloff vor andern die gelegenheit hatt den konig ausführlich zu reden, weilen Er in dem handel des Schlóßers gebraucht wird. und also das gemüth des konigs gegen ihn itzo mehr aufgeschlossen ist, daß Er denn ein memorial wie beygehende copie davon ausweist, in ihrem nahmen übergebe.

wir haben es abgefaßt, So wie wir meinen, daß es seyn soll. indeßen konte sich doch zutragen, daß mit ubergebung des memorialis biß freytag oder Sonnabend, zumahlen der konig diese woche nicht von hier gehet, gewarthet werde, als welches ich wegen einiger ursachen vor besser erkenne, So werden Sie belieben mit der post, die donnerstag hier ankommet, solch (756) memorial *von ihnen allen* unterschrieben, ohnfehlbahz zu senden. als welches alsdann soll ubergeben werden. wiewohl in der zeit doch dem k. von dem inhalt des memorialis soll gesprochen werden. wollen Sie etwa in den formalibus ändern, stehet Es in eignem belieben. allein die substantialia werden Sie wohl notwendig behalten müssen. beyde Commissarios zu recusiren gehet nach unserer einsicht nicht an: , gegen Schardium aber zu excipiren, aber ist allerdings nötig, wie denn selbiger vor allem ihnen bey dieser commission der gefahrlichste seyn wird. von H. Thomasio aber habe ich bessere hofnung, so wohl weilen Er sich in ihrem prorectorate gegen Sie wohl aufgeföhret, auch hernach gegen D. langen wie ich verstanden, ich auch von einem tertio verstanden, der es aus seinem munde hatt, daß Er von den Theologis Hallensibus weit besser sentiret, als Er jemahlen (zumahlen) gethan. (757) überdiß wird ja sein H. bruder etwas in seinem schreiben bey ihm ausrichten, daß Er wenigstens in diesem geschäfte handle wie ein ehrlicher man. letztlich so gibt Er auch dem gemüth des konigs eine sehr gute impression, wie Sie ihrer sachen gewiß seyn, weilen Sie auch H. Thomasium der sich feindseelig gegen Sie allezeit aufgeföhret, bey der Commission laßen. wann auch H. Thomasius solchergestalt erkennen wird, wie Sie ihn nicht verwerfen, so ist nicht wohl möglich, daß sein gemüth nicht dadurch ihnen solte mehr conciliret werden. die ratio daß H. Schubard vorgeschlagen wird, ist (cj: gut), weilen Er dem werck besser gewachsen auch allen fals H. T. (Abk: Thomasio) begegnen kan, wo Er wolte aus dem rechten weeg schreiten, wie ich doch nicht hofe. vornemblich aber damit wir des Schard. desto eher los werden, wird H. Schubard nicht allein in vorschlag gebracht, sondern auch die ratio mit angehanget, Es würden wohl *eigentlich* Theol. sachen u.s.w. vorkommen. weilen Sich aber dennoch ferner begeben konte, daß auf der reise des konigs, oder auch derselbige (758) von sich selbst, wolte Schardium bey der Commission haben, So seynd dennoch zwo auf ihrer seiten, die jenem allezeit die stange halten können. Nachdem ich dieses geschrieben, so erhalte die nachricht von H. Roloff, daß Er mit mir in ansehung des memorialis, so da soll ubergeben werden, harmoniret :/ Mitt dem H. v. N. habe davon noch nicht sprechen können, wird aber vor schluß des briefes geschehen / :dahero ist nicht zu zweiffen, daß wir nicht werden ihr eigen memorial am donnerstag erwarthen; Es muß aber gewiß erfolgen. hiebey fällt mir ein, wie Es gut wäre, wenn Sie ein blanquet von allen Hh. prof. mit senden, damit man sich deßen auf bedürfenden fall gebrauchen konte, wie mir dergleichen mit einem blanquet von ihrer eigenen hand wohl ist zu nutzen gekommen. wie Es H. botterwerck ergeheth, wird bekand seyn. So viel möglich soll auch diese sache tractiret werden. Es muß aber mit großer behutsammigkeit geschehen. H. abt breithaupt wird ein mehres davon eröffnen. dem konig seind die landesbriefe (?) (759) seynd dem k. noch nicht gezeiget

(Satz!), ich will selbige mit nechstem, wie auch alles ubrige (cj: übersenden). ich behalte es nur noch an mir, weilen dem konig einige apertur davon gegeben wird, da ich nicht weis, ob Es noch erfordert werden möchte. das memorial so an konig wurcklich übergeben worden, ist kein anders, als dasjenige davon (?) hier in abschrift beygelegt. ubrigends wüdsche, daß H. neubauer die sache von hochstatters brief nachmahlen urgire. wie nicht weniger daß H. D. Heernschmidt sich wolte gefallen lassen, worum er denn zu ersuchen wäre, daß wo ich einige schriften zu meiner neuen arbeit nodig habe, wie mir dergleichen schon begegnet ist, daß ich solches an ihn melde, und Er dann etwa sorge trage mir solche zu verschaffen. etwa bey H. D. anton und andere; die auch sonst einige gute nachricht auf mein verlangen durch ihn mir geben konte. Mitt Ew.hochEhrw. läßt Es sich nicht thun, und indeßen würden ich in der arbeit gehindert. Sonsten will selbige mit allem frieden verrichten, wenn ich nur so zu sagen, an einem ort wäre, wo ich nicht hören und sehe die dinge welche vorgehen (760) denn ob ich wohl solches nach der wahrheit beurtheile und also darüber nicht erschrecke oder mich betrube, So ist doch nicht zu bergen, daß das hertz einem bewaget wird, wann man es erst vernimbt. gott wird uns zu unserm lauf vollenden, und in allem weit überwinden lassen, üm des willen der uns geliebet hatt. Ich habe die sachen H. Thomasium anlangend so geschrieben, daß Sie Es ihren Hh. Collegen könen zu lesen geben. Es ist aber auch ohne ihre veranlaßung unserer aller hertzens meinung. Einligendes schreiben wird H. D. Heern. zu bestellen belieben tragen. dieser man ist lange zeit famulus bey dem Seel. D. Spener gewesen und soll viele sachen von ihm noch wissen und haben. deswegen an ihn durch H. Seidel geschrieben wird.

Nachdem ich das schreiben fast geschlossen, so komt der H. v. n. vom hofe, da ich nun ein theil seiner conversation mit dem konig melden will, bitte es aber mit niemand als mit dem Hh. abt und ihren Collegen (cj: zu bereden), daß aber die letzere (761) Es nur bey sich behalten, und sich davon nichts mercken lassen. Es hatt der H. v. n. mit dem k. gesprochen vor H. botterweck und alle argumenta angeführet, die nur zu entdecken, aber alles vergeblich. So gar daß der konig in die worte ausgebrochen als ihm der H. v. n. gesaget ihro Majestat hatte ihn ja selbst zu diesen stellen gerufen, er geantwortet daß weis ich wohl, ich habe aber *mit einem* rechten plaisir seine vocation zerrissen. als Er ferner vorstellet, Es ist ein sehr geschickter und kluger man. R. das ist mir wohl bekant. Er ist mehr als zu klug, und auch für mich. Ich weis aber was ich weis. darauf fanget Er von sich selbst an, ich will ihn aber nach preußen senden, daß Er mich das land mit guten predigern besetze, da will ich ihn schon gebrauchen. Es ist zu wissen, daß der konig schon einmahl von sich selbst gesaget, wie Es in preußen so schlecht bestellt wäre, und müsse er dafür auf eine andere art sorgen. ob nun gott nach seiner wunderbahren weisheit ein solches will, auf die art bewerckstelligen, auch dem armen konig ohn wissend, wie Er denn auch hiebey gantze andere (762) fleischliche absichte hatt, wird der ausgang zeigen, und müssen wir von ihm erwarten. vielleicht daß Er ihn als general Superintend in preussen setzet.

ferner hatt es geheißsen an seine stelle will ich Roloff oder Gedicke wieder setzen, ob nun solches allein, wie ich vemuthe, vom kloster zu verstehen ist wieder unbekand. dem ansehen nach werden adversarii, damit Heinneccius auch nach Magdeburg kommen und daselbst seine subsistentz finde, gleichsam H. botterweck nehmen und ihn zu einer größeren stelle befördern, damit Sie jenen hernach mit einem konigl. rescript als probst ins kloster setzen, damit Er seine andere bese desseins ausführen könne. Solte auch schon der konig H. botterweck nach preussen setzen, wovon soll Er daselbst leben. denn keine besoldung ist daselbst. also sehe ich keinen ausgang. Es wird sich doch in kurtzen aufklären und entlich wird gott für H. botterweck auch außer unsern lande sorgen und ihn gebrauchen. Ich muß schließen aus Enge der zeit. antworten Sie mir doch über alles ausführlich.

(o.U.)

866.

(C 3 s 766)

Berlin, den 31. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

1/ mein voriges schreiben wird zum theil schon gezeigt haben, woher die ungnade des konigs gegen H. botterweck kommt. Sie werden dann den grund davon nun auch mit mehreren itzo einsehen. Es hatt auch H. botterweck an mir selbst geschrieben, und den bericht auch die memorialien gesandt. Mann kan versichert seyn, daß alles was in unserm vermögen stehet, bey der sachen geschehe. allein vor der hand ists eine ohnmöglichkeit alles zu redressiren, sondern wir müssen dem ungewitter in etwas ausweichen. vielleicht daß durch des herrn gnade jedes wieder in vorigen stande gebracht. die wahrheit zu bekennen, hätte der H. botterweck mit einem und H. D. breithaupt wegen diesen dinge communiciret, solte ihm gewiß das jenige nicht begegnet seyn, So Er nu erfähret. allein So hatt Er sich zu dingen verleiten lassen, durch die jenige, welche weder die ehre gottes suchen zu befördern, noch sich kläglich in die gegenwartige umstände der zeit wissen zu schicken, sondern den kopf angefüllt haben mit ihren wunderlichen (767) grillen ex Jure. Er hatt nebst andern aus dem engeren ausschuß eine quitung, mit einer gewissen condition unterschrieben, die ob Sie wohl an sich nicht zu verwerfen wäre, dennoch intuitu unserer zeiten und des gemüthes des konigs recht thorhaftig ist, und nicht den allergeringsten nutzen bringet. Ich habe diesentwegen an H. abt breithaupt ausführlich geschrieben, daß Er mit ihm daraus reden soll, damit man noch sehe, wie mit der zeit die sache zu redressiren seyn möchte. gestern abend hatt der H. v. N. mit dem konig seinetwegen und sonst gesprochen und alles angeführet zu seiner exculpation, was darauf erfolget, lehret die zeit. Er hatt nicht ausführlich sprechen können, wie Er sich vorgenommen, weil der furst von anhalt ins gemach getretten, und ihn daran gehindert. Nun will H. Roloff noch eine besondere gelegenheit suchen, an den konig zu kommen, bishero ists vergeblich gewesen. wo Es gottes wille ist geschieht es noch vor des konigs abreise. Es ist ein großes unglück daß man den herrn nicht kan zu sprechen (768) bekommen. Er komt wenig nach berlin, und wenn es

noch geschieht, So bleibet Er meistens in der Cammer und dann So wird ihn in gegenwarth vieller menschen, in der Eyl und geschwindigkeit gesprochen. auf die sache selbst aber zu komen, So scheint aus des konigs worten nicht, daß H. (Abk: Heineccius) als Vice general Superintend gesetzt sey, oder daß Er es thun werde. weilen Er gesaget: wann ich ihn nach preussen setze, so muß wieder ein guter man an seine stelle als Rheinbeck gedicke Roloff. ich melde es im besondern vertrauen, laßen Sie sich davon gegen niemand nichts merken. ferner sind die worte des konigs also gefallen, *was haben Sie damit ausgerichtet, Es ist dabey geblieben.* doch Es heißt *vergeben, so wird euch vergeben.* 2/ H. D. breithaupt anlangend, So hatt der konig gesaget, *wann ich dem eines anlangen kan, so werde ichs nicht unterlaßen. doch will ichs untersuchen, wann ich aus Preussen wieder (769) komme.* dabey ists geblieben. man weis also nicht, ob des H. D. breithaupts schreiben an konig gekommen. doch ists gar präsumirlich, weilen Er gesaget, er wolte *die sachen untersuchen laßen.* 3/ Endlich ist er gekommen auf ihre Sache und der facultat in puncto Commissionis. *da ist die antwort des konigs gewesen, er wiße davon nichts.* und ob der H. v. N. wohl behauptet, Es wäre eine Commission geordnet und zwar solcher leute, die ihre argste feinde seynd, So ist doch die antwort wieder gewesen, *Es konte nicht seyn, er wiße nichts davon.* Er solte professor francken nur schreiben, *Er wäre sein guter freund und wolte ihn schon schützen. Er solte braf fortfahren, das pädagogium zu vergrößern und rechtschaffene prediger zu machen. Sich aber huten vor ribs rabs:* damit hatt Er ohne allen zweifel sagen wollen, nach seiner arth zu reden, man solte sich nicht in die landes sachen mengen / : *oder der teufel würde ihn holen.* Gleich diesen augenblick komt H. Kr. (770) Mylius, welcher hertzlich grüßet, und bittet gegen niemand in halle etwas hievon zu gedencken, welches auch notig seyn wird, und bringet mir die nachricht von H. v. Marchall : / ich hatte ihm aufgetragen, daß Er sich darnach mechte erkundigen / : daß die commission nicht wäre geordnet, H. hatte zwar darüm angehalten, und in einer weitläuftigen schrift viele dinge contra Theologos angegeben, allein weilen Er wohl erkant, daß es nur zu weitläufigkeiten gelangen würde, hette Ers ihm wiederrathen, und dem konig nicht vorgetragen. indem ich dieses schreibe komt mir in die gedanken, weil H. v. Marehall gesaget, H. hatte doch vielle dinge geschrieben, die gewiß zeigten, wie Es mit prof. Francken nicht so bewand wäre, als man glaubete, daß Er etwa einige historien wie nemblich Sie auf unrechte weise geld und gut an sich brächte aus solchem aufsatz dem konig erzehlet, und daß der konig solches mit den worten *ribs rabs* andeuten wollen. Quisquis sit. So ist des H. v. natz. rath, wenn auch solte eine commission extrahiret werden, daß Sie selbige suchen zu decliniren, und sich nicht einlaßen, sondern (771) vorstellen, wie sie sich desfals immediate an den konig gewand, welches Sie denn auch durch ein schreiben an den konig thun solte, und sich darin nur *auf ihn* berufen, daß Ers ihnen hette wißen laßen, ferner ihre vorstellung gegen die Commissarien thun, und bitten, daß ihnen die andere beyde als H. Schubard und H. Winckler adjungiret wurden. Solches schreiben an den konig solte ich ihm nach Cassuben nachsenden, So wolte er

nebst einem schreiben an konig es ihm zusenden. Ich glaube aber nicht, daß es dazu werde kommen. 4/ daß H. D. Heernschmidt konte wiederfahren, was H. botterweck geschieht, hatt man nicht zu fürchten, weilen wie Sie nun erkennen werden, dieser letzere eine gantz andere gelegenheit und ursache dazu gegeben. jener wird wohl stehen, So lang gott nicht über den konig verhanget, daß Er alle Fromme aus dem lande jaget. Es ist nicht zu leugnen, daß H. botterweck sich auch darin vergangen, daß Er ein paar Jahre gestanden, ohne sich eine eigentlich bestellung zur Consistorial stelle geben zu lassen, denn ich und Ew.hochEhrw. haben ihm zwar gerathen, (772) daß Er solches nicht mechte gleich im anfang suchen sondern die introduction befordern. damit ist aber nicht gesaget, daß es nicht hernach geschehen konte. Er hatt aber still geschwiegen, und wer hatt sich von uns dieses umstandes erinnern können. Seine conduite ist eigen gewesen, auch in andern gelegenheiten, die mir allein bekand; wie H. D. breithaupt selbst ihnen wird erzehlt haben; So aber itzo, aus gottes weiser regirung, zu seinem besten gereichet. vor der hand ist nichts zu thun, genug, wann nur gehindert wird, daß H. nicht so fort seine stelle bekleydet und wann auch solches geschehe, kan es sich bald wieder endern. 5/ wie denn H. da Er sich mit dem fursten von dessau verbindet, den weeg zu seinem verderben auch nach dem äußerlichen in der welt nimbt, Es ist mir recht lieb, daß Er darauf gerathen. und gott wird ihn und andere in ihrer klugheit erhaschen. wiewohl auch überdaß H. und andere mit ihm ein spiel spielen, dabey ihnen in wahrheit die kopfe wackeln. Sie können zwar den armen (773) könig und das land in die äußerste noth bringen, aber ihre strafe können Sie davor gewiß in der welt noch finden, die bleibet nicht aus. Mochte ich Sie nur  $\frac{1}{2}$  Stunde sprechen, so solte Sie mit mir einstimmen, und besondere dinge erfahren. Es ist aber der feder nicht anzuvertrauen. 6/ dem H. abt schreibe auch, wie Sie denn an ihrem ort gleiches thun wollen, daß Er zwar in der sache von puntitz (kanitz) mit dem dasigen Consistorio sich conjungiret und sonst thue, was das gewissen erfordert, um ihn abzuhalten. indeßen doch so viel möglich sachte gehe, und sich allen fals vergnüge, wenn wir die hauptsache erhalten, d. i. daß Er in seiner function und ubrigen bedienungen stehen bleibe. Man muß schon zu zeiten, einiges boses geschehen lassen, wenn man vor augen siehet, daß noch ein großers erfolge, indem alles gute auf einmahl zu boden geleet wird. 7/ Sonst hatt H. D. anton auch H. D. breithaupt so viel weniger bedencken zu tragen, die briefes des S. Speners mir zu communiciren, weilen ich (774) alle ihre an ihn abgelassene in händen habe, und durchlese, worin ehe was seyn kan, so Sie lieber wolte aboliret wißen, daß es von niemand wäre gelesen worden, aber nicht in des Seel. Speneri an Sie anzutreffen seyn wird. Ich melde es nur zu dem Ende, um sich deßen etwa bey gelegenheit gebrauchen zu können. Sonst haben Sie und alle andere das sichere mittel, die briefe auszuschließen, die von mir nicht sollen angesehen werden. daß Sie die jenige schreiben, So Sie von ihm empfangen wollen mit notatis begleitten, ist mir hertzlich angenehm und wolte ich wohl, daß andere desgleichen thäten. 8/ die predigt von 1673 ist von mir mit fleiß zurück behalten worden, wegen der von ihnen (ihm) angeführten ursach. bitte Sie mir doch

mit gelegenheit zu remittiren, damit solche Cassire, wann ich etwa noch einiges daraus mochte notiret haben. Sie ist aus versehen diesesmahl nach Halle gesandt worden. 9/ wie ich hore, so soll die stelle so H. Kopke bekommet, sehr schlecht seyn und meritiret Er eine andere, die ihm ehesten zu gonnen. 10/ der einfall von den beyden globis gefält uns (775) sehr wohl. H. v. N. meinet auch, er wolle Sie dem Cronprintz präsentiren in ihrem nahmen und dabey gelegenheit nehmen, dem konig, dem es wohl anstehen wird, wie auch der konigin ihre anstalten am besten zu recommendiren. Man würde aber dann warthen müßen biß er wieder kommt, So nach gottes willen im october längstens seyn wird. Es ist also zeit genug, Sie recht sauber und fein zu machen. die inscription ist auch gut. ich habe ihn nochmahlen gefraget nach dem verstand der worte des konigs *rips raps* Es ist selbiger kein andere, als wenn Er der könig schon *rips raps* machte, müßte Sie sich nicht daran kehren, und sich gegen ihn setzen oder handeln, oder es würde ein übel Ende nehmen. 9/ (!) Ich habe schon einen ziemlichen vorrath von Spenerischen bedencken und briefen, daß ich die teutsche auch die lateinische tomos vermehren kan. H. Elers habe ich den vorschlag gethan Er mochte doch dahin trachten daß da H. jung von FF (Abk: Frankfurt a. M.) languent worden, daß Er die *Consilia latina* den gantzen verlag davon wie selbiger itzo sich finde, solte es auch 400 oder 500 th. kosten, denn wenn er damit das recht, solche aufzulegen, an sich brächte, So konte Er in 2 jahren eine neue auflage davon machen, die 1/ viel Correcter (776) als die itzige, welche wegen der viellen 1000 fehler nicht brauchbar. H. lindhammer hatt sich dazu verstanden und soll es gantz durchlesen und corrigiren. 2/ will ich noch manches vom Seel. Spener auch in der lateinischen sprachen hinzuthun; also daß Sie vermehrter erscheinen. 3/ konte *vita Speneri* lateinisch davorkommen. 4/ will ich darin schon zeigen, daß in den lateinischen tomis manches enthalten, davon die teutschen nichts gedencken. Ich solte dencken, ein solches werck würde seinen nutzen in Holland, Engelland und anderen landen sehr wohl bringen. und das geld, so man um den ersten verlag an sich zu bringen, wenn selbiger auch zu *Macultur* (!) gemacht würde, wohl verinteressiren. 10/ H. Cantzl. brenneysen verlangen will ich observiren. Ich habe ein sehr schönes gantz accurates kupfer, für wenig tagen bekommen, darnach soll das neue gemacht werden. 11/ die wahrheit zu bekennen, hatte ich gewündschet, daß H. v. N. seine reise biß nach des konigs abreise von hier, verschoben hatte So etwa langstens (777) den 7. Junius seyn mochte, nemblich von berlin ab allein weillen doch itzo nichts als exerciren die gantze woche durch geschicht, der furst von anhalt noch hier, mit dem konig von allem gesprochen, und ihm nur zeit zu lassen, daß Er sich möge besinnen, itzo da ihm der kopf mit andern dingen angefült, nichts weiter zu thun. So mag mich nicht dagegen mit mehrer macht legen. was mich anlanget, So halte ich das gantze fest aus und werde nicht von hier gehen, biß der konig auf die reise ist: Selbige wird nicht über 6 oder 8 wochen wahren. 12/ die arbeit aus lutheri Schriften will ich mit fleiß suchen zu gebrauchen. gleich itzo sehe recht mit bestürtzung, daß *in dem verzeichniß der autorum* so bey dem opere harm. gebraucht worden *Lutheri schriften* ausge-

lassen worden; so doch billig seyn solte. Es ist mir recht sehr leyd. ich weis aber nicht wie dem zu helfen. doch lieget hiebey ein vorschlag, worüber mit H. Elers zu conferiren ist. Er dienet zur abwendung der Malevolorum, warum Lutheri Schriften nicht conferiret So doch in wahrheit geschehen. 13/ mit H. Winckler hatt man sich vorzusehen, er ist ein ehrlicher man, aber trauet zu viel, und ist weitlauf(cj:tig). der konte etwa einige particularia vom konig dem oberstl. kalkstein und andern sagen, So nicht gut wäre. (778) 14/ an den konig itzo zu schreiben, halten wir nicht rathsam zu seyn, Sondern daß man sich still halte und ein wenig zeit gewinnet. Es muß sich alles in kurzem weisen und wird etwa wieder in guten stande kommen. vor der hand kan hiebey nichts mehr geschehen, als was gethan, und noch geschehen wird, ehe der konig abreiset. auf seine restitution mag nicht gedrungen werden, sondern nur auf die untersuchung, geschieht diese, so folget jene von sich selbst.

C.

867.

Berlin, den 4. Junius 1718

(C 3 s 782)

hertzgeliebster freund.

aus meinem letzern schreiben wird man schon ersehen haben, die nachricht, welche wir von der Commission gehabt haben, daß Sie ihren fortgang nicht hatt, So mir auch von hertzen lieb wegen der betrubten umstände unserer zeiten, dahero diesentwegen und auch sonsten nichts wird übergeben werden, weilen H. kriegesrath Mylius die andere woche nach Halle reiset, so will mit ihm, was ich in hac causa empfangen wieder senden, wie ich denn auch so nu willens bin, einige briefe So ich von ihnen empfangen, dahin wieder zu restituiren weilen Sie solche etwa beßer verwahren können, als ich nicht zu thun vermag; daß Sie nicht in frembde hände fallen, wann mich gott solte etwa geschwinde aus der welt fordern, (cj: 1/) wo ich zeit habe und dieselbige an andern dingen gewinnen kan, will ichs mit den ubrigen auch so machen. ich glaube, daß Sie wohl gethan, mit dem H. geh. rath Thomasio aus dieser sachen sprechen zu lassen. ich würde auch keinen bedencken getragen haben, ihm (783) selbst das schreiben oder memoriale an konig zu zeigen. (cj: 2/) H. botterweck betreffend, so werden Sie gleichfalls aus meinem vorigen schreiben ersehen haben, wie wir die sache hier ansehen, und was dabey zu thun. wie der bericht von der regirung angenohmen, ist noch unbekant. H. Roloff hatt nicht können den könig sprechen, Es kann niemand zu ihm kommen, weilen er stets vom fürsten v. d. (Abk: Dessau) umgeben, auch nichts als das mustern, die inquisitions-sache und die reise nach preussen im kopf hatt. Er wird es doch noch versuchen. So bald wird die sache nicht redressiret werden. indeßen ist der gegebene rath gut, und kan zu seiner zeit wohl gebraucht werden. 3/ das schreiben an H. D. breithaupt sende ofen, damit Sie deßen einhalt ersehen; als auch solches so viel sicherer zu seinem handen gebracht worden, So dann daß Sie können, wo Sie es notig zu seyn erkennen, ihm dabey schreiben und dasjenige anrathen; was Sie nach itziger beschaffenheit am besten (784) zu seyn erkennen. weilen ich den lieben mann liebe und ich wohl erkenne, welchen

I. 100/12/18 18

schmertz er wird empfinden so schon seiner nach möglichkeit, und mag ihm nicht alles melden. doch glaube, es sey notig daß man es ihm sage. Solches würde denn durch Sie am besten geschehen. Er hatt sich in wahrheit gantz geschlossen zu halten; und wo möglich, wenn die sache von dem feltprediger des f. v. d. solte vorkommen, darin nicht zu agiren oder Er kann auf einmahl um alles kommen, welches ja als das größte übel zu vermeyden. daß dieses gegründet werden Sie aus folgendem erkennen: als der konig vorgestern zu gast ist, So wird unter anderm sehr auf D. breithaupt los gezogen, da denn der konig zum fürsten saget, Es hätten sein Sohn leopold schon befohlen, Er solte ihm alle knechte wegnehmen, und allen verdruß machen. dieser antwortet, diese Commission solte ihm ihro Majestat und nicht seinem Sohn (Satz!) Er wolte ihn schon recht scheren; seind seine eigene worte. der konig hatt Es ihm auch zugestanden. Mir ist hiebey das allerbetrübeste, daß der erstere (785) sich noch ehe entschuldigen läset, weilen Er den ungegründeten verdacht damahl gehabt, H. D. breithaupt hätte in einigem schuld; daß Er solchen nicht fahren läßt, nachdem ihm jener zwo mahl geschrieben, auch sonsten vorstellung deswegen geschehen; aufs wenigste die sache untersucht bis dahin aber ihn doch wohl dem muthwillen anderer übergibt. Solte ich Sie nur  $\frac{1}{2}$  St. sprechen, So würden Sie mehr und mehr uberzeuget werden, daß ich wahr rede, wie schon ofters von mir geschehen. das unglück ruhe vor unsere thüre, und wird bald einbrechen. Es ist keine möglichkeit, daß es lang mehr anstehe; oder gott muß ein wunder thun. wer nicht in loco ist, und das jenige horet, so ich vernehme kan es sich nicht einbilden. zu dem H. v. Loben hatt Er heute gesaget, wann Er nach Halle käme, solte Er prof. Francke grüßen, ihm aber dabey sagen, Er müsse es nicht mit botterweck und breithaupt halten, und deren freund seyn. 4/ indeßen preise ich gottliche gute und macht, die in ihren hertzen gewirket den vorsatz, einen neuen tisch zu dem ordinairn tafeln hinzu zu thun. (786) 5/ meine Schwester hatt keinen informatorem für die tochter kinder notig, weilen der Sohn den andern tag plötzlich nach des vaters todt gestorben, und kommen alle die große güter in Catholische hände. doch will mich des menschen erinnern auch seinet wegen an den H. v. burgstorff nach dertz schreiben 5/ (!) die beyde Stucke in vitam (?) Speneri seynd mir sehr angenehm; ich kan mich nicht erinnern solche gesehen oder gebraucht zu haben. 6/ Mir ist lieb, daß H. D. Heernschmidt die last will mit helfen tragen. mit nechstem werde ihm etwas aufgeben. auch 7/ an H. Martini mit nechster post schreiben. 8/ gleich diesen augenblick erhalte briefe von H. v. Natzemer, welche mir die hofnung machen, daß Er den konig unterwegs allein sprechen mochte, So gott wolle. damit Er ihm noch einmahl die wahrheit zu gemüthe führe. 9/ sage Sie doch H. D. lange, er soll machen, daß sich Beuvins an einen andern ort, außer dem Magdeburgschen in sicherheit begeben. Er stehet in (787) der größten gefahr, daß Sie ihn wieder aufheben; und geschieht solches, So ist Er verlohren. Er soll wie man saget, die unbedachtsamigkeit gehabt haben, und ins Stamm buch eines Soldaten geschrieben (cj: haben) *gott hatt mich erloset aus des Lowen rachen.*

(o.U.)

868.

(C 3 s 790)

Berlin, den 7. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

gott laße Sie durch seinen geist viel Segen in den abgewichenen feyertagen erlanget haben. die gesandte briefe seynd mir gar angenehm und will ichs observiren; mir ist zwar schon bekandt gewesen, daß H. v. der lith der autor war. dem H. v. N. habe mit heutiger post gemeldet, was Sie mir von dem fortgang des werckes des herrn geschrieben. vielleicht hatt Er gelegenheit, dem konig es zu sagen wie auch ihn wegen der andern dinge zu sprechen, alldieweilen Er durch seine hauptmannschaft reiset und der H. v. N. seiner daselbst erwarthen will. Es wäre eine besondere providentz gottes, wo Es geschehe indem Er ihn daselbst allein hatt. wolte Sich der konig durch gottes geist nur dahin lencken laßen, daß Er die verläumdungen gründlich untersuchete. So wäre ihm zu helfen. wenn der H. v. Loben nach Halle komt, können Sie ihm wohl von dem anwachsen ihrer anstalten sagen aber nichts gedencken, daß Sie dem Cp. (Abk: Cronprintz) 2 globos (791) wollen präsentiren. Ein solches ist gegen jederman geheim zu halten. Es wird die freude darüber dann so viel großer seyn; wann es ohnvermuthen durch den H. v. N. geschieht. H. Mylius wird selbst melden die ursachen, welche ihn abgehalten, das memorial wegen des zuchthausen zu übergeben. Es geschieht ihm in der sachen unrecht. H. D. Michaelis schreiben an S. H. bruder, welches ihm nechst einem hertzlichen gruß zu sagen, habe ihm mit der post heute zugesandt. für einigen tagen war Er hier, wolte auch deswegen an Sie schreiben, und vernehmen, auf was art das attestatum solte eingerichtet seyn. Es wäre zu wündschen, So viel ich vernehme, wenn die sache ohne dem attestato ihre richtigkeit erlangete. Ich sage hertzlichen und schuldigsten danck für das gesandte buch, So mir gar angenehm; und wie solches schon zu dalwitz bey der gemeine ofentlich gebraucht wird, also wird dieses auch insbesondere seine erbauung finden auf meinen andern gütern, nicht zu gedencken, wie (792) Es etwa bey künftiger auf- lage meines Harmonischen werckes noch soll gebraucht werden wenn Sie nu daßelbige haben erhalten, und es zu zeiten ansehen. wäre mir lieb und hochst erwündschet, wenn Sie auch das verlangen so ich im vorbericht ausgedruckt suchen zu erfüllen, nemlich hinzu und abzuthun, wie Sie es erkennen. Ich gehe zu Ende der woche nach dalwitz, daselbst die andere arbeit in der Stille wohl anzufangen. helfen Sie mir die gnade gottes dazu erbitten, die ich gewiß auf mancherley weise benotiget bin, denn der mensch wird nicht wenig niedergeschlagen, von allen den betrubten dingen, die Er horet und Siehet. Ich hofe an solchem ort mehr davon frey zu seyn.

(o.U.)

869.

(C 3 s 794)

Berlin, den 11. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

was Sie mir von Speneri briefen ad Spitzelium melden ist mir nicht wenig angenehm. Ich will Spitzelii briefe auch aufsuchen und communiciren. 2/ der

vorschlag an einige zu schreiben, will ich observiren und es bewerkstelligen, so bald ich nach dalwitz gehe, So diesen nachmittag geschieht. ich werde daselbst mehrer stille genießen, so nötig ist, soll etwas geschehen. Es wird mir ohne dem schwerer werden, als ich selbst anfangs gemeinet; je mehr ich meine gedanken darauf wende, je mehr sehe ich die wichtigkeit solcher arbeit ein, zugleich aber wie ich ursache zu wünschen, daß ein anderer sich dazu verstanden hatte, oder es noch thate. gott raume alle äußerliche und innerliche hinderniße aus dem wege, und vollbringe selbst, das wohl gefallen (795) seines willens. 3/ was ich wegen D. breithaupt in ansehung des konigs geschrieben, hatt allein die absicht, daß man daraus die faßung des gemüthes vom konig in dieser zeit erkenne. Sonst gehen wir unsern weeg fort, und wird ja der herr gnade geben, daß keiner sich des andern in der gemeinschaft der leiden entziehe. Ich glaube auch nicht, daß der H. v. Loben solche commission an Sie werde ausrichten. zu zeiten komt Es mir vor, daß der konig die Comedie, was D. breithaupt anlanget, mit den andern spielet. Er hatt auch dieser tage zu Loben gesaget, als Er wieder auf H. breithaupt greulich schilt, und loben antwortet, Er solte die sache untersuchen laßen, er würde ihn wohl nicht schuldig zu seyn finden, repliciret die sache sey klar. Es muß der konig contra conscientiam sprechen, weilen Er die briefe des H. breithaupts bekommen, auch der H. v. N. ihn hierüber gesprochen. (796) wahr ist, daß Er von tage zu tage in der falschheit zunimbt, So daß Er sich selbst gantz verborgen wird. gott Erbarme sich seiner nach seiner unendlichen barmhertzigkeit. Es nimbt gewiß ein betrubtes Ende und zwar in kurzem. 4/ die briefschaften sollen gewiß restituiret werden und zwar einem jeden die selbige à part. 5/ H. D. Heernschmidt wird sorge tragen, daß das schreiben wohl bestellt worden.

(o.U.)

870.

(C 3 s 802)

Dalwitz, den 18. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

1/ was mir von H. D. anton gesand ist mir gar angenehm. Ich habe seine und ihre briefe auch diese materie angehend gefunden. Eins gibt dem andern ein licht. Ich meine sonst nicht, daß es nötig wäre Spitzelii schreiben abschreiben zu laßen, ich konte, wenn sie durchgesehen gleich wieder restituiren. mit den andern mag es eine andere bewandniß haben. 2/ sonsten habe nötig ihren aufsatz, wie eine allgemeine verbeßerung einzuführen. Ich werde solches project, So auch der verwitbeten konigin einmahl gegeben, etwa selbst haben, weis es aber nicht nicht (dittogr.) zu suchen. Solches und was dahin gehöret, wäre beyzulegen, und mir mit gelegenheit zu senden. Ich bin zwar noch lange nicht dahin, wo ichs eigentlich gebrauche, allein weilen es mir einfalt, So melde es bey zeit, damit ich hernach nicht darauf warten darf: und so werde ichs auch (803) noch ferner machen, wann mir einkommet dieses und jenes mochte ich zur bewerkstellung unseres vorhabens nötig haben. 3/ Ich wende nun, so viel immer möglich, meine zeit und krafte dazu an. also die wichtig-

keit der sache leuchtet meinem gemüthe sehr ein, folglich daß ich gottes bey- stand dabey gewiß wohl benotiget bin. Er thue es üm Christi willen. So lang ich kan und ohne verletzung des gewißens geschehen mag, werde ich mich zu dem Ende der stille alhier gebrauchen. der herr lehre mich auch in gegenwartigen ümständen, deutlicher erkennen, daß Er uns alles sey, da Er mir vielle weggenohmen, in denen Er mir etwas gewesen. 4/ daß die erziehung des Sohne (!) des armen schlößers ihnen eine nicht geringe last zuziehen, ist wohl zu sorgen. Es ist betrübt, daß ein jeder nur trachtet den konig von allem frey zu machen, und Es andern aufzulegen. (804) 5/ wäre Es nicht eine sache gewesen, oder läßt Es sich nicht thun, daß die dedication zu letzt darauf gesetzt werde. die uberreichung kan durch niemand mit beßern nutzen geschehen, als durch H. v. N. 6/ die 1000 th. liegen in berlin parat. mit dem H. v. Loben und andre haben Sie nicht senden können, als welche nur etwas weniges mit genohmen. Es soll aber H. Hayne solche mit bringen, des wegen mit ihm abrede nehmen werde. 7/ mit voriger post habe von H. pastor Michaelis ein attestatum wegen H. Scharschmids, an deßen H. bruder gesand, welches denn zur beforderung der sachen dienen wird. 8/ dem vater des studiosi Fabricii wird man hochstvermuthlich, üm ihn wieder zu schafen, hart fallen. wehe ihm, wo Er solte wieder erhaschet werden. 9/ H. Superintend Hartmann wie auch H. D. (805) Majum habe wegen der Spenerischen briefe geschrieben, diesem letzern auch ersuchet, darnach bey H. D. Bilefeld zu fragen, an welchen ich keine speciale kentniß habe. an H. D. pritium selbst zu schreiben :/ wo Sie Es nicht belieben zu thun /: trage bedencken, denn ich glaube nicht, daß Er mit mir völlig zufrieden seyn wird, möchte Es auch noch weniger seyn, wiewohl ich ihn nicht nennen werde, wann mein aufsatz erst wird ans licht kommen. wo mögen die nachgelaßene Schriften des Seel. H. v. Seckendorffs hingekommen seyn? unter denen müßte Sich notwendig sehr viel finden, wegen der starcken correspondentz, welche Sie unter sich gehabt. wer solche konte erhalten, bitte darauf zu dencken. ist der general Seckendorff unter die keyserlichen nicht sein sohn gewesen. Er ist ja in Halle gestorben, also muß sich schon nachricht davon finden. wie ich schließen will, So bekomme dero letzeres schreiben vom 14. Junius. Es ist mir eine rechte freude, daß H. D. breith. so ruhig ist. H. v. N. hatt den konig nicht gesprochen, weilen Er eine andere route genohmen. Er verspricht bey seiner wiederkunft (802!) alle sein vermögen anzuwenden, üm den konig auf einen andern weeg zu bringen, in ansehung ihrer. So lang wird alles ruhen müßen. M. hertzl. gruß an H. D. anton.

(o.U.)

871.

(C 3 s 806)  
hertzgeliebster freund.

Dalwitz, den 25. Junius 1718

1/ was derselbige, angehend H. D. Petersen, mir melden, ist mir ein neues argumentum, wie nötig Es sey, daß die lebensbeschreibung wieder vorge- nommen, und besser ausgeführet werde. Es ist dieses neue ursach, daß ich just das

gegentheil behaupten auch erweisen soll, von dem was Er muthmaasset. worzu ihm auch meine worte, wann Er Sie nur recht bedächte, nicht allein keine ge-  
gründte gelegenheit geben, Sondern vielmehr de contrario überführen müssen.  
allein dem sey wie ihm wolle. So ists nicht von ungefehr sondern von gott.  
Es ist mir recht lieb. Ich gehe in die Stadt und will das buch mir anschafen.  
2/ So bald ich H. D. antons schreiben, welchen hertzlich grüße, wieder in  
die hand bekomme, will ich ihm senden. 3/ Ein nicht geringes vergnügen ist  
mir, daß Sie gleiche gedanken in recensirung der Controversien B. Speneri,  
mit mir haben. Es seyn solche (807) gleich anfangs mir eingekommen. So daß  
der nutze von diesem Scripto unter andern mit seyn solte, ein Scriptum  
historico apologeticum zu seyn, aber desto schwehler wird Es mir in der el-  
aboration, üm sich auf allen seiten recht zu verwahren. Es seind auch nicht  
geringe verdrißlichkeiten bey durchlesung so vieller alten mss. zu überwinden.  
gott gebe gnade, daß ich alles moge mit recht freudigem und willigem hertzen,  
als worauf doch das meiste von seiten des menschen ankommt verrichte.  
4/ wollen es gottliche gerichte zulassen, So steure der himmlische vater H.  
(Abk: Heineccius) und S. (Abk: Schardius) bösem beginnen und nehme den  
theuren H. abt in seinen Schutz. 5/ an H. D. petersen zu schreiben, trage be-  
denken. ich wolte zwar wohl die briefe Speneri von ihm, doch wird Er mir  
nichts sonderliches davon communiciren, und die jenigen wegnehmen, welche  
ihm (808) nicht angestanden, deren gewiß die meiste gewesen. 6/ solte man  
noch einige leichpredigten notig haben zu anderer erbauung, So kan davon  
senden nach gefallen. 7/ mit Spitzelii briefe will ichs so machen wie gemeldet  
wird. 8/ die globos betreffend, Schreibet mir der H. v. N. Es würde großen  
nutzen (cj: haben), wenn Sie selbige dem Cp. (Abk: Cronprintz) und der  
konigin konte präsentiren. Er wolte es auch schon machen bey dem konig, daß  
Ers ihnen anbefehle, herüber zu kommen. dieses consilium gefält mir auch  
wohl etiam intuiter D. breithaupts und botterwecks: allein meinem bedüncken  
nach muß es geschehen, wenn H. v. n. wieder in loco ist, Es würde alles und  
jedes mit mehreren nachdruck geschehen. indeßen werden Sie doch an dem  
verkauf gehindert. bitte ihre (809) meinung darüber zu eröffnen. 9/ mit  
H. Hayne will ich wegen des geldes sprechen und nachricht melden. 10 / wann  
Sie an H. D. pritium schreiben, soll Es mir gar angenehm seyn. 11/ an die  
fr. von gerstorffin habe wegen H. v. Seckendorff Seel. geschrieben. NB. H. D.  
Heernschmidt nechst hertzlichem gruß zu sagen, ob Er nicht sorge wolte  
tragen, daß die leichpredigt Seckendorffi, So ihm der H. D. breithaupt ge-  
halten, wegen seiner personalien, mochte bey die hand geschafet werden.  
12/ das schreiben an H. Wirth ist H. grischau zuzustellen.

(o.U.)

872.

(C 3 s 810)  
hertzgeliebster freund.

Dalwitz, den 28. Junius 1718

Mir ist eingefallen, weilen Es sich mit der wiederkunft des H. v. N. etwas  
verziehet, und wir doch nicht gern wolten, daß Sie sollen indeßen an dem

verkauf der globen gehindert werden, ob nicht dieses doch könne geschehen, wenn auch dem Cp. (Abk: Cronprintz) keine vorhero präsentiret seyn, als welches doch allezeit geschehen kan, modo in der dedication das wort primitiae weggelaßen werden. zwar wäre wol am besten, wie nicht zu leugnen, wenn Er die erste bekommet, aber es ist doch auch nicht schlechterdings notwendig. Ich habe meine darüber geführte gute gedanken melden wollen. gott laße uns auch hierunter das beste erwehlen. Ich bin

treuer diener C.

873.

(C 3 s 814)  
hertzgel. fr.

dalwitz, den 9. Julius 1718

die antwort auf dero unterschiedliche schreiben hatt sich zum theil daher verzogen, weilen die post Sie nicht zur rechten zeit gebracht. 1/ D. petersens lebenslauf habe bekommen, aber noch nicht recht durchlesen können. indeßen doch ihre anmerckung gegründet erkant, wie ihm auch in andern puncten als unter andern die ofenbahrung des frl. rosamunde (cj: von Asseburg) wird müssen geantwortet werden. Es soll auch solches nach möglichkeit in liebe und in der wahrheit geschehen. doch bin ich dabey ungewiß, ob Es mit benennung seines nahmens geschehen müsse :/ welches ich gern mich entbrechen wolte, So wohl um mich mit ihm nicht zu committiren, als auch, daß etwa durch meine refutation erst sein buch solte bekand gemacht werden / : es scheinete solches fast notig zu seyn. Sonst zeigt der arme mann in dem gantzen Scripto die große schwache seines judicii, und wie daßelbige verursacht wird durch die erhebung seines gemüthes und daß man einmahl will was besonders seyn. (815) Mitt dem kann ich doch auch seinen willen nicht von aller schuld frey sprechen, wenn ich erwege wie listig er seine erzehlung einrichtet, wie Er falsche umstände setzet, die seiner erzehlung einen schein der wahrheit geben müssen. Es ist was betrübtes. gott laße es ihn erkennen, und uns allen was wir an seinem exempelp zu lernen haben. 3/ (2/ fehlt) leichpredigten sollen gesandt werden, wo Es noch nicht geschehen wäre. 4/ Es ist mir eine hertzliche freude, daß Sie nun die Mechanische schule bekommen haben. meines Erinnerens bedarf es wol nicht, daß noch dazu gethan werde, was etwa noch fehlet. alsdann konte das gantze consilium des H. M. Semlers wenigstens großentheils bewerkstelliget werden. Einmahl ist dergleichen nirgends zu finden. Es ist dem H. v. N. geschrieben, der es dem konig wird sagen können, wann Er solte, wie Er fast vermuthet, auf sein guth in Cassuben ansprechen. (816) gott richte es in diese wege, wo Sein nahme dadurch verherrlichtet würde. Er hette die beste gelegenheit, auch nach seinem gefaßten vorsatz ihm von manchen zu sprechen. 5/ ich dancke für die gegebene nachricht von H. v. Seckendorff Seel. 6/ der modus wegen der globorum ist gut und so können Sie die kleineren sicher verkaufen. 7/ der brief von H. Martini will mit nechstem zuruck senden. der H. Rumppler hatt mir nicht geantwortet. vielleicht ist das schreiben an ihn verlohren gegangen. indeßen schreibe an H. Superint. Tuner (?) wegen dieser sache. Solches ist dem H. D. Heern. nebst dem einligenden zuzustellen. 8/ eben

itzo bekomme dero letzeres schreiben, die übersendung der briefe ist mir lieb. vielleicht kan Sie bald remittiren, zum wenigsten einen theil davon. wie ich denn (817) meine, ihnen ihre eigene schreiben bald zuzustellen. So weit mir immer möglich, bin bemühet das Chaos der hinterlassenen Schriften vom S. Spener einigermaßen aus einander zu wicklen (!), daß ich ein theil Cassire, ein theil ihnen zu ihrer verwahrung, weilen doch einige nützliche nachrichten, die ich eben nicht brauchen kan, mit darunter befindlich, zustelle; Solches bey ihren andern sachen zu legen. Ich Erkenne auch wohl, Es sey itzo gottlicher wille, daß ich einmahl der mir hierin obligenden pflicht nachkomme. gott gebe gnade dazu, und werde auch einen schweren stein vom hertzen loß seyn, wenn ich auch hierin das Ende sehe. H. Hayne wird ja, wie ich gestern von ihm vernohmen, wenn der konig wiederkomt, So in der nechsten woche geschieht, nach Halle die reise antretten, mit welchem ich das geld werde senden. Mir ist lieb, daß H. v. Kamecke das waisen hauß besehen.

(o.U.)

874.

(C 5 s 166)  
hertzgel. fr.Dalwitz, (o.D.; Juli 1718)<sup>162</sup>

ich gehe morgen nach der Stadt und werde daselbst diesen brief schließen, und etwa von den Commissionen ein mehres melden können. das paquet briefe ist mir hieher gesandt. Es soll wohl verwahret werden. dero reflexionen würden mir gar angenehm gewesen seyn. die gemeldete sind auch die meinige, welche ich gemacht bey lesung so wohl ihrer als auch vieller anderen briefe. Es bringet aber der zustand der menschlichen dingen es nicht anders mit. die frau von gerstorff machet hofnung zu die briefe von H. v. Seckendorff. ihr Schwager ist der H. v. Einsidel. Sie will sich auch sonsten darum bemühen. von H. v. N. habe noch keine nachricht. in berlin werde wohl ein mehres erfahren. Es hatt H. M. Clauder eine quantite von briefen des Seel. Speneri gesandt, So mich nicht wenig erfreuet. konte man nicht die jenige bekommen, So (167) Er an D. neus gesand. wegen des H. Horbens Seel. habe an den Professor Spener zu Wittenberg geschrieben. vielleicht kennen Sie einen andern weg. wie auch die zu bekommen, So Er an den Seel. Winckler geschrieben. Mitt dem H. KR. Mylius habe wegen des memorials in der Munchausen affaire gesprochen, derselbige Soll mit H. geh. R. v. Marechall aus der sachen reden, und wo selbiger sich ferner als patronus des Münchausen in dieser sachen geriren solte, Es durch einen andern Ministrium laßen vortragen. da Es sich weisen muß. gott wird Sie doch endlich zu ihrem recht verhelfen. H. D. petersen betreffend, werde ich doch seine worte anführen müssen, soll die darin enthaltende sache wieder leget werden. ich bin noch lange nicht dahin, also kan es noch ferner überleget werden. (168) die fraulein Rosemunde :/

<sup>162</sup> Soweit Franckes Tagebuch hier die Ankunftsstermine der Briefe Cansteins lückenlos notiert hat, ist dieser Brief am 18. 7. in Halle eingegangen, folglich am 15./16. 7. geschrieben worden (A 172 : 1).

lebet Sie oder ist Sie todt / : werde was ihre person anlanget, nicht im geringsten zu nahe treten. die sache, da Sie H. D. Spener betroffen, läßt sich aber ohnmöglich ohne stillschweigen vorbeygehen. Er hatt Es auch schon selbst gethan in seinen bedencken. So dann in einem schreiben bezeuget, da sich im ausgang die sache geofenbahret, Er sehe es an als ein Stück der erhorung des gebetes, so Er diesentwegen gethan, und ware man schuldig es auch andern bekant zu machen. alle andere ubrige sachen als e. g. die Jahnin, berühre ich nicht mit einem wort, weilen der Seel. mann nicht dabey eigentlich interessiret gewesen. denn sonst müßte ich eine historie schreiben, von allen was Sich zugetragen, So nicht mein zweck ist. Ich will gott anrufen, daß Er meine feder so regire, daß Sich keiner mit recht darüber (169) beschwehren könne. ihre anmerckung wegen Cassirung der briefschaften will ich observiren. H. Hayne wird nu nicht nach Halle reisen. hatt seine resolution geändert. wäre also zu melden auf was art, die ihnen zustende (!) gelder nach Halle zu bringen. eine abschrift von dem Memorial wegen Munchausen werden Sie wohl unten haben, die man dann zu verwahren hatt, auf allen fall.

(o.U.)

875.

(C 3 s 818)

dalwitz, den 23. Julius 1718

hertzgeliebster freund.

die mir gesandte briefschaften sollen nicht allein bewahret, sondern auch nach verlangen gebraucht werden. Ich werde selbige aber nebst den ubrigen nicht so bald restituiren können, weilen ich finde, daß die arbeit mehr zeit erfordert, als ich selbst nicht gemeinet. Es will sich auch so nicht in die kurtze bringen lassen. doch hofe ein mittel gefunden (cj: zu) haben wie Es H. v. Seckendorff etwa gemacht in seiner historia lutheranismi daß der leser, welcher meineth nicht alles zu lesen, Es thun, hingegen wo ein anderer es besser zu seyn urtheilet, Seine satisfaction finden könne, So laßet sich auch alles noch besser einrichten, wenn nur erst die sache einigermaßen aufs papier gebracht seyn. ich glaube auch überdaß, wir werden, uns noch vorhero, nach gottlichem willen sprechen. die manufactur mit den globis laße gott in Segen fortgehen. (819) das schreiben an H. profess. Michaelis, nebst dem extract aus meiner Schwester brief, welches ihm auch zu lesen wird angenehm seyn, ist ihm nebst meinem hertzlichen gruß, zuzusenden; Es ist das kind etwa von 6 Jahr gewesen. Mitt der letzen post habe keine briefe Erhalten. verbleibe

M. hertzge. fr. t. d. C.

876.

(C 3 s 822)

Berlin, den 30. Julius 1718

hertzgeliebster freund.

1/ wie dem jungen graf von Zinzendorff wird geholfen werden, Sehe ich nicht. Mitt dem H. v. natzemer gehet es einmahl nicht an. Sie werden desfalls recht verlegen sein. 2/ weilen ich noch den nachmittag mit lesung der

alten briefen zubringe, als habe noch zur zeit keinen anfang mit dictiren gemacht. werde es auch nicht thun, biß ich mit jenem erst fertig bin. So kan alles noch besser überleget werden. 3/ was Mr. la Crotze antwortet wegen der turckischen sprache, zeigt der einschluß. Es wird notig seyn, daß Sie etwa in ihrer antwort gedenden, wie Sie einen menschen aus antiochien erwarthen. 5/ (4 fehlt) an des Seel. Winckler Sohn, will ich schreiben (823) und ihn darum ersuchen. 6/ das memorial in der Münchhausen affaire ist an den H. v. ploto gegeben, und wird die resolution darauf solicitiret. die regirung soll sich auch gegen die absendung der acten setzen; wie billig, daß danhero eben kein periculum zu befürchten. doch soll nichts dabey versäumet werden. 7/ ich glaube, daß der abgang des Seel. H. Tolners auf die weise sehr wohl ersetzt. 8/ Man wird zu sehen, was gottliches verhangniß über H. (Abk: Heineccius) wird geschehen lassen. Ich glaube nicht, daß er seinen zweck erreicht. 9/ wegen H. Scharschmidt wird H. Mylius sorge tragen. 10 / wenn man nicht gewiß ist, ob wohl (nicht) H. D. breithaupt schon von Magdeburg (824) abgereiset, wohin ihm sonst geschrieben hatte (?), So wäre ihm, nechst meinem hertzlichen gruß zu melden 1/ daß H. v. printz den befehl wegen des testimonium der Studiosorum confirmiret, und darüber will gehalten wissen. 2/ H. deeckmann soll pastor werden und der feltprediger an seine Stelle rücken. So hatt denn auch gott diese sache so geendiget, daß wir in ansehung unserer zeiten, ihm davor zu dancken ursache finden.

(o.U.)

877.

(C 3 s 826)  
hertzgel. fr.

dalwitz, den 6. aug. 1718

Es hatt der H. licentiat Clauder mir geschrieben, ich solte ihm (ihnen) meine gedanken melden über seine vorseynde mutation nach bilefeld. und wie an seiner stelle H. Luther mochte gebracht werden. Ich habe mit H. inspector gedicke gesprochen, welcher glaubet ein recommendations schreiben vom konig für H. Luther zu bekommen, wann nur erst die sache mit H. Clauder seine richtigkeit erlanget. Noch zur zeit, wie der H. v. printz ihm gesaget, wäre der bericht von bilefeld nicht eingelaufen, So hatte Er auch gesaget die abtßin (Fehler: abtßin) zu Erffurt wolte sich auch einiges recht in dieser sache anmaßen. Es hatte also H. Clauder zu vigiliren, und so bald er einige nachricht von der sache erhalte es zu melden. Er wolte desgleichen thun, wie denn auch desfals schon ist vorgebaut. (827) 2/ die gesandte abschriften seind mir gar angenehm; es soll schon (sicher) alles und jedes zu rechter zeit restituiret werden. 3/ dem H. abt antworte, und wird Er den inhalt meines schreibens communiciret (!); dienet mir zur erspahrung einiger mühe. 4/ an der antwort ratiõne des turckischen briefes ist nichts auszusetzen. 5/ der officier, So nach gotha gesandt worden, ist der Major Derschau, von des Feltmarchall (!) Wartensleben regiment, welcher an sich selbst eben nicht viel nutzt, aber doch von der wahrheit überzeuget, dasmahl ein zeugniß hatt

abgelegt. 6/ wegen der Munchausen sache lieget in der Cantzeley ein rescript, wie es lautet, weis ich nicht, nachdem Es von der unterschrift noch nicht zurück.

(o.U.)

878.

(C 3 s 834)

à berlin, den 27. aug. 1718<sup>163</sup>

hertzgeliebster freund.

die an mir angelaßene unterschiedliche briefe habe ich erhalten. was M. la Crotze anlanget, so wird H. Elers desfalls antworten. ich mochte wohl die gethane vorschlage sehen, um darnach mich zu richten im benötigten fall. ich zweifle nicht, daß Sie Sich dabey nicht werden in acht genohmen haben. der konig laßet ein schreiben wegen H. Luthers abgehen. in der sache mit dem hertzog zu zeit habe Sie das jenige gethan, was ein jeder ehrlicher mann billig erkennt, wenn Er auch gar kein Christenthum consideriret. die reflexion so Sie selbst gemacht darüber, ist auch die meinige. Es laße nun gott den zweck an ihm verrichtet werden oder nicht.

(o.U.)

879.

(D 42 s 1424)

Berlin, den (durchgestr.: Sonnabend) 3. Sept. 1718

hertzgeliebster freund.

weilen der H. Elers, welcher in Segen hier gewesen, auch dergestalt wieder bey ihm anlangen wird, von allem was notig ist, Es betreffe das polliensa (?) oder auch granum (? unleserlich) nachricht eingezogen, So will mich auf ihn berufen, und also diesesmahl weiter nichts hinzuthun, als daß ich gott anrufe, Er wolle uns den geist der gnaden und des gebets in reichem maas verleihen. damit wir in diesen betrubten zeiten, vor ihm würdiglich wandlen. ich verharre lebenslang

M. hertz. fr. treuer diener Canstein

(1427) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie à Halle

880.

(C 3 s 838)

berlin, den 10. sept. 1718

hertzgeliebster freund.

abgewichenen diensttag habe dalwitz ubergeben nachdem ich mein geld als 26 450 baar gezahlt bekommen, folglich alle meine sache in guter ordnung bringen kan, Es sey daß mich gott wolte geschwinde aus der welt nehmen oder daß ich diese lande verlassen solte.<sup>164</sup> wie ich denn im geringsten nicht

<sup>163</sup> Das Tagesdatum ist nicht sicher zu entziffern. Da Francke den Eingang dieses Briefes im Tagebuch am 29. 8. quittierte, ist nicht der 29. sondern der 27. zu lesen (A 172 : 1).

<sup>164</sup> Verkaufsvertrag, Taxierung, Spezifikation und Quittung über diesen Vorgang sind VA IX/IV/30 : 250—256 erhalten geblieben.

zweifle, daß dieselbige nicht solte nebst mir gottliche güte darüber preisen, wenn Sie alle umstände davon wüßten. Sie werden solche schon von mir einmahl vernehmen. ob ich Sie nun hier oder in berlin bald sprechen solte, muß sich ausweisen bey des H. v. natzemers wiederkunft, die gewiß in diesem monath geschehen wird. Sie werden indeßen schon vieles (839) unsern zustand angehend, von H. Elers vernommen haben. Ich bitte ihn hertzlich zu grüßen und zu sagen, daß Es auch nachhero nicht besser sondern schlimmer geworden. wir wollen inmittelst unser krafte zusammensetzen im gebat und sonsten, und das werck des herrn treiben so gut wir können. Es wird doch noch manche Seele errettet werden, wohin auch zu rechnen, die wiederkehr des f. zu zeit. noch halt ich die sache stille, biß Sie etwa selbst eclatiret. da wird aber wohl nötig seyn, dem konig eigentlich davon zu informiren, und zu dem Ende mechte nötig seyn, alsdann etwas pro memoria an mir zu senden.

(o.U.)

881.

(C 3 s 842)

Berlin, den 13. Sept. 1718

hertzgeliebster freund

gleich diesen augenblick erhalte dero schreiben, welches nit (!) mit der post sondern sonsten durch jemand gebracht ist. in geschwinder antwort melde, daß ich Erwarthe des H. v. n. wiederkunft zu Ende dieses montags, da sich denn zeigen wird, wie Es mit einer reise werden soll. Ich halte für hoch nötig, daß wir einander sprechen. entweder hie oder in Halle. die umstände werden stets betrübter. hette der liebe H. D. Breithaupt meinem wenigen rath gefolget, und seinen vetter nicht wieder nach Magdeburg kommen lassen, wäre ihm das jenige nicht begegnet, So geschehen ist. Ich weis wohl, daß es einem schwer wird, so dergleichen zu vermuthen, indeßen ist Es und bleibet die wahrheit; wie ich ihm denn auch mit voriger post gemeldet, Es sey eine vergebene sache; noch für einen gewissen rectorem einen protectorium zu erhalten. daran wäre nicht einmahl (843) zu gedenden. Er bleibe, wo Er ist, Sonsten ists mit ihm verlohren. ich dancke von hertzen für dero und H. D. antons aufsatz und werde ich bald wieder in meine vorige umstände gerathen, da ich dann die arbeit nach möglichkeit poussiren (pressiren) werde. wer weis wie lange alles stehet. denn unsere gute freunde alhier, wo Sie ihre conduite nicht ändern, können dazu helfen, ob Es wohl nicht ihre intention nicht ist, oder seyn kan. in diesen tagen hatt H. Roloff eine schriftliche vorstellung an den konig gethan wegen der werbung. da hatt der konig es noch ziemblich gut genohmen und durch den H. v. Loben mit ihm darüber sprechen lassen. Es hatt aber doch geheißten, andere stecken hinter ihm, und hätten ihn dazu aufgereizet, insonderheit Ew.hochEhrw. da Er denn auf sein gewissen genohmen, daß ihnen nichts davon wißend wäre. ich meine, das haubtwerck sey, daß wir den freyen lauf des evangelii erhalten, und selbiger nicht gehindert werde. (844) das ubrige müssen wir gehen lassen, und darüber seuftzen und zu gott rufen. gewiß werden die hiesige freunde sich nicht anders aufführen, und sich in eine vollige stille begeben, und Es gehen lassen im äußerlichen regi-

ment, wie Es wolle. So werde Sie nicht allein den armen herrn noch in größere Sünden fallen machen, großes leiden über sich ziehen, welches man ihnen, wann Sie ja wolten, entlich konte tragen lassen :/wiewohl wann es recht dazu kommen wird, Sorge ich, und glaube nicht wenn Es wird zum trefen gehet, daß dann die notige kräfte sich finden/: allein So werden Sie das gantze werk gottes in diesen landen verstohren und das evangelium darin auslöschten. weilen alles mit darüber leyden muß. Sie lassen schon dergleichen harte expressiones vom konig auf der Cantzel und sonsten fallen, die gewiß nicht zu entschuldigen. Man will (845) auch noch eine vorstellung thun, wegen der Sabbaths feyer, wo die reformirte heimlich lachen, weilen Sie gewiß anlaufen würden. man thut sein mögliches üm Sie zurück zu halten. das treiben und die precipitantz der leute ist nicht zu beschreiben. Ich muß abrechen von dieser betrübten materie und etwas erfreuliches melden, nemblich daß heute meinen process mit der Schwagerin völlig geendiget, und Sie mir noch heraus gibt 5874 rth., also daß ich wenigstens 4000 th. werde davon könen in der biblischen anstalten wie mein vorsatz jeder zeit gewesen, anwenden. preisen Sie gottes gute darüber und sagen Es auch H. Elers. gott sey ewig davor gelobet.

Canstein

882.

Berlin, den 17. Sept. 1718

(C 3 s 846)  
hertzgeliebster freund.

Mitt voriger post habe keine briefe erhalten. Ich communicire was ich aus liefland erhalten. mit bitte es zu remittiren. Sonsten melde, daß durch die vorstellung des H. Rolofs beim konig ein großes feuer angezündet, welches gott löschen wolle, damit dieselbige auch an ihrem orth es nicht empfinden möge, weilen Er in gedanken stehet, Sie und andere hätte ihn dazu vermocht. gott bringe doch den H. v. natz. :/ welcher auch hierunter leiden muß gleichwie ich auch/: bald wieder zu uns, daß der dem konig nachdrucklich zeige, wie Er einem nicht müsse eines andern factum imputiren, Sondern ein jeder stehe zu seiner eignen verantwortung. der hiesigen guter freunde thun, worte u.s.w. in ansehung des konigs, nehme weder ich, noch H. v. natz. (847) und wie ich nicht zweifle, wenn Sie alles wissen solten, Sie selbst, sich nicht an. Es ist meistens ein wildes feuer sine causae cognitione, wodurch Sie dem herrn gewiß zur verfolgung aller rechtschafenen im lande folglich zur begehung der größten Sünde, in kurtzer zeit ja in wenig wochen bringen werde. aber Es hilft kein zureden. Ich schreibe dieses, damit Sie gott so viel ernstlicher anrufen, in abwendung solches großen übels, als auch, daß Sie sich darnach richten mögen, wenn Sie etwas widriges solte vernehmen, zumahlen, da der konig itzo nach Magdeburg und dessau gehet, woselbst Er den fürsten sprechen wird, welcher nicht unterlaßen wird, durch seine lügen, das feuer auch gegen Sie mehr anzuzünden. gott ist unser schutz, der gebe nur gnade, daß wir unstraflich vor ihm erfunden werden, und daß wann wir ja leiden sollen wir das zeugniß (848) in unserm gewissen finden, wir haben solches weder über

uns selbst, noch viel weniger über andere gezogen und gebracht. wie wünschte ich Sie nur eine halbe stunde zu sprechen. So wie Sich alles anlaßet, Seglen wir gewiß in den grund. wann dem konig nur noch einmahl über alles und jedes eine remonstration geschehen, So hofe wir wollen alsdann so viel geruhiger und getroster seyn. die judicia dei gehen mit macht und werden doch nicht gantz von uns abgewendet werden. Empfehle deßen treuer obhutt und Ersterbe

M. hertzgel. fr. t. d. Canstein

883.

(C 3 s 850)

Berlin, den 20. Sept. 1718

hertzgeliebster freund.

gott erhöre unser gebet, daß wir doch in gegenwertigen zeiten möge vor ihm unstraflich erfunden werden. allem ansehen nach ist eine große revolution in Staat und in der kirchen vor der thür. Es nahet sich in wahrheit mehr und mehr zum untergang und würde Sie verwundert seyn, wann Sie solte alles und jedes vernehmen. der herr v. natzemer ist zu Ende dieses monaths hier, da wird sich manches aufklären. Er wird einen schweren stand haben: gott stehe ihm bey, und uns auch, da wir ihm rathen sollen. Es wird notig seyn, daß Er dem konig zwo dinge mit nachdruck vorstelle. 1/ Er müße niemand ungehöret verdammen, Sondern sich nach der wahrheit der anklage erkundigen. niemand verlanget seinen delatorem zu wissen; nur ist ihm daran gelegen, daß Er wiße die sache, welche gegen ihn angebracht worden. 2/ So muß Er nicht glauben oder argwohnen wann jemand etwas thue, daß ihm nicht gefalle (851) Es stecken andere hinter ihm, und wäre es gleichsam ein complot. wer kan des andern actiones verantworten, davor Er nicht einmahl die geringste wißenschaft hatt. wie weit der konig in diesen Stucken gehet, stehet nicht zu glauben. ubrigends ist meine meinung, wie auch andere daß Sie sich in (?) dem begehren der officier (!) nicht widersetzen, sondern wie Sie schon gedacht, ihnen willfahren. indeßen seynd wir doch der gedanken, daß Sie ihre ordinaire stunden behalten und darin vor sich nicht weichen, sondern allen fals die officire es von sich selbst nicht thun wolten, welches doch seyn konte, und man es an ihnen in die güte zu bringen (cj: hätte), die sache an den konig zu bringen, und solche vorstellung an den H. v. printz zu senden. denn Es ist gar vermuthlich, daß andere ihnen dieses consilium gegeben, und etwa intendiren Sie solcher gestalt, wann die Stunden des gottes dienstes verrücket, wo nicht gantz doch größentheils, um die frucht der predigt (852) in der Schulkirche zu bringen. H. Mylius meineth, wie Er auch deswegen an den Syndico schreibet, Es sey schon einmahl versuchet worden. man hatte aber die sache nicht möglich gefunden. Es würden sich acta davon finden.

M. hertzgel. fr. tr. d. C.

884.

(C 3 s 858)  
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 24. Sept. 1718

die gemachte Enderung in der Schulkirche laße gott zu keinem nachtheil der wahrheit geschehen seyn. ob nicht hierunter was gesucht werde, muß sich bald zeigen. die andacht und liebe zum gottlichen wort hattß gewiß nicht zuwege gebracht. H. v. Loben will davon nachricht geben, Er ist itzo bey dem konig. derselbige stehet in einem ohngemeinen eifer gegen alles, was mit dem nahmen eines pietisten beleget wird. hatt auch ofentlich gesaget, Er würde inskünftige leute ins predigamt bringen, wenn auch schon selbige keinen guten wandel führete, daran wäre ihm nichts gelegen et talia. was dieselbige gedencken von den exempeln in der h. schrift, kan ich nach meiner wenigen erkantniß, wo ich alle ümstände erwege, auch unsere zeiten und hiesige gute freunde nicht appliciren. Es läßt sich aber doch schreiben, da Es zu weitläufig, nicht ausführen (Satz!). das verfahren (859) B. Speneri ist auch anders beschaffen. Er war des Churf. Confessionarius; that Es privatim mit der größten behutsammigkeit, mit stattlichen gründen und konte das gewissen überzeugen u.s.f. alles dieses findet sich hier nicht, sondern das gegentheil Sie solten verwundert seyn, wann Sie wüßten, was vor Sophismata der konig nicht gebraucht. wann man schwache argumenta gebraucht, thut man der wahrheit keinen vorschub und so gehet es H. Roloff und andern. ich habe ihn angetrieben, in sachen zu sprechen, wo ihm der konig nicht ausweichen konte, und da man ihn leicht zu überzeugen vermochte, da ist es unterlaßen worden; hingegen fällt man auf dinge, die man in wahrheit nicht recht verstehet und inne hatt: So kan der exitus nicht anders seyn, als wie wir itzo sehen. werden Sie sich auch hier nicht in terminis pure passionis verhalten, So wird der konig gantz sicher zu der großen Sünde verfallen, und kan in wenig wochen das jenige (860) geschehen, was keiner von uns zu erleben gemeinet. treuhertzig gesprochen, es ist eine übernehmung von den hiesigen guten freunden: Sie kennen sich selbst nicht, und worzu Sie eigentlich berufen worden. das hauptwerck zu treiben, So noch in ihren handen stehet, wird unterlaßen. Meine klagen führen mich zu weit, betrüben Sie auch nur, da Sie doch nicht vermögen zu helfen. Ich thue am besten an meinem wenigen ort, den herrn anzurufen, daß Er mir gnade gebe, zu erfahren die wahrheit seiner verheißung Jesaias 30,15 wenn ihr still bleibet, So würde euch geholfen, durch stillseyn und hofen wordet ihr starck seyn. Ich Empfehle der liebe unseres heylandes und verharre stets

M. hertzgel. fr. t. d. Canstein

p.s.

gleich diesen augenblick erfahre, daß der H. v. printz wiederrathen, die vorstellung wegen des sabbaths itzo zu thun, Sondern man müsse noch ein wenig damit warthen. H. Roloff erkennet auch itzo, wie Er nicht wohl gethan, und hatt die resolution genohmen, inskünftige sich gantz still (861) zu halten und bloß bey verkündigung des evangelii zu bleiben. die noth muß noch größer

werden im äußerlichen und innerlichen; und daß wird bald geschehen, dann wird zeit seyn zu sprechen. ohne unglück bleiben wir nicht.

(Anm. 165)

885.

(C 3 s 854)

Berlin, den 28. Sept. 1718

hertzgeliebster freund.

Solte gottliche verhängniß geschehen laßen, daß dergestalt die ofentliche verkündigung des evangelii an ihrem ort unterbrochen würde, wäre es anzusehen als ein betrubtes zeichen, der mit gewalt einbrechenden gerichte. wir thun was wir könen, und uberlaßen den erfolg der gottlichen weisen regirung. die tücke des satans ist ofenbahr. So viel an mir gelegen will ich trachten am gehörigen ort vorstellung zu thun; wie ich denn den H. v. Loben davon informiret, üm bey gelegenheit dem konig die wahrheit der ümstände zu zeigen. wie sich der H. v. printz dabey verhalten wird, soll mich verlangen. Er hatt die vorstellung wegen des Sabbathfeyer so wohl des reformirten als auch des lutherischen ministerii nicht annehmen wollen. der konig gehet nach Magdeburg und dessau, da wird die macht der finsterniß sich wohl beweisen. fiat voluntas domini. der H. v. natz. wird morgen oder übermorgen wiederkommen, da wollen wir, so zu sagen, unser heyl (855) noch einmahl versuchen. des H. v. ilgen Schwigersohn H. baron von Kniphausen ist heute als würcklicher geheimbte rath declariret. von der sache angehend den hertzog von Zeitz habe, niemand hier gesprochen, ich meine aber, es wird notig seyn, dem konig darvon information durch jemand zu geben. denn wie es das ansehen gewinnet, So wird solche sache einen großen eclat machen, und allerley erzehlung davon geschehen: doch will Es ohne ihre erlaubniß nicht thun. gott gebe dem hertzog einen durchbruch. Man siehet, wie der konig von pohlen gesinnet ist, und wie Er aus falschen absichten jenem wird hart fallen. gott gebe der wahrheit vollen Sieg.

(o.U.)

(857) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie

886.

(C 3 s 862)

Berlin, den 1. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

wie lieb solte mir seyn, wann ich was erfreuliches melden konte; allein die zeiten der gottlichen gerichte darin wir, laßen es nicht anders zu. gott laße durch seine gnade das jenige an uns allen geschehen, was Sie in ihrem letzen schreiben ausdrucken. dem guten D. breithaupt sollen 10 jäger und eine große menge von hunden zu unterhalten gesandt werden. weilen dem konig beygebracht, die kloster wären dergleichen schuldig zu halten. Er wird sich schon

<sup>165</sup> Am 27. 9. 1718 sandte Francke den „Aufsatz von seiner Führung ao. 1687.88 u. 89.“ an Canstein (Tagebuch A 172 : 1).

dazu verstehen müssen, oder doch ein gewisses geld davor geben, biß es sich mit der zeit ändert. der H. v. Natz. ist wiederkommen, hatt aber noch keine gelegenheit gehabt, mit dem k. viel zu sprechen. Er gehet übermorgen nach Magdeburg. Es wird sich nun bald alles mehr aufklären. Mitt nechstem ein mehres. an das schreiben an H. Elers ist gelegen. ich bin

i.T. (Abk: in Treue) Canstein

melden Sie doch den erfolg von der Schulkirchen.

(865) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie

887.

Berlin, den 4. oct. 1718

(C 3 s 866 a)

hertzgeliebster freund

der konig ist heute nach Magdeburg gegangen und wird er in keine 14 tagen wiederkommen. gott stehe ihm bey. den Capitain (cj: Cursel) habe ich gesprochen gestern, und weilen Er doch noch einige zeit sich hier aufhalt, werde ihn ferner zu sprechen gelegenheit suchen. So werde mich auch bemühen, daß ich etwas für ihn zusammenbringe. die relation so Er aufgesetzt möchte ich gern sehen. die briefe habe empfangen. insonderheit seynd mir die von der fr. Kisnerin sehr angenehm, was H. D. Petersen seine anlanget, So glaube, ich thue wohl, wenn ich dieselbige wieder nach Halle senden aus folgenden ursachen. ich werde zwar H. D. petersen, in meinen unter händen habenden werck nicht nennen, allein doch werde dinge vorkommen, die ihm eben nicht anstehen, und so ich doch zu melden habe, will ich die wahrheit nach dem historischen (866 b) umständen setzen, auch überdaß H. D. Speners meinung recht ausdrucken; da mochte leicht geschehen, daß H. D. petersen nach seinem genio vorgebe, man hatte etwas zu diesem zweck dienlich aus solchen schreiben genohmen; So doch nicht geschehen wäre. danhero ist das sicherste, daß ich dieselbige wieder nach Halle sende, damit Sie mit wahrheit sagen können, ich habe Sie nicht gebraucht; wie ich Sie denn nicht einmahl diesentwegen anzusehen verlange. Ich bin auch versichert, daß ich in andern schon dasjenige finden werde, oder auch schon weis, was Sie mir an die hand geben können. So bleibe ich in meiner freyheit, und darf von ihm nicht einen vorwurf erwarten. aus seinem lebenslauf und sonsten habe schon erkant, wie mit ihm behutsam zu handeln; ich mag gern nichts mit ihm zu thun haben. der H. v. natzemer läßt grüßen, gott erfülle aus lauterer barmhertzigkeit den gethanen wunsch. (866 c) was den hertzog von zeitz anlanget, so gehet meine meinung dahin, daß Sie uns einen aufsatz machen von den vornembsten umständen, So konte H. v. N. schon bey gelegenheit dem konig etwas davon erzehlen. was Sie gedenccken wegen der Communicirten briefe will ich observiren. noch habe ich gar wenige angesehen, so wohl wegen Enge der zeit als daß Es mein plan noch nicht zugelassen. gott laße auch diese arbeit geendiget werden; So sage ihm davor demütigsten danck. ich muß schließen.

(o.U.)

888.

(C 3 s 868)

hertzgeliebster freund.

Berlin, den 8. oct. 1718

mit wenigem melde in antwort auf dero letzeres schreiben, daß die nachricht von der schul kirche erfreulich ist. Es sprechen so viel um ein exemplar meines operis an, daß ich wohl dieselbige zu erst gleichsam damit versorgen müßte, wo ich völlig überzeuget, daß Es mochte wohl angewandt seyn. dieses Mannes bitte ist auf eine eigene art eingerichtet. Er hatte mich eher bewege, wenn Er nur die sache gantz einfaltig tractiret. H. v. n. grüßet hertzlich und hatt gewiß anderer vorbitte notig. die ümstände seynd eigen. der teufel ist gantz loß. vielleicht läßt gott die jenige so andere eine grube machen, darein fallen. den ausgang melde mit nechstem. der herr erhöere das gebet der Elenden.

(o.U.)

(871) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie à Halle

889.

(C 3 s 872)

hertzgeliebster freund.

Berlin, den 11. oct. 1718

Mitt dieser gelegenheit übersende die Schreiben (cj: von Petersen) an H. D. Spener damit so viel weniger von ihn möge geargwonet (!) werden, als hatte ich Sie gelesen: man kan versichern, daß ich selbige nicht einmahl angesehen habe, üm allem vorwurf von ihm zu verhüten. e. g. wie machet Ers mit den mss. seiner zions Stimmen, welche im buchladen des weisenhauses ohne ihre Schuld verlohren gegangen. in dem Capitain Cursel glaube, daß ein guter grund sey; ich bemühe mich etwas an geld für ihn zu bekommen, welches Er benotiget seyn mag. Es scheint der hertzog von Zeitz stehe lang im untersuchen. gott laße ihn von der wahrheit endlich überzeuget werden zu seinem ewigen heyl. Ich will die versprochene relationes erwartien: so viel mehr da vom hertz. von Zeitz schon hier gesprochen wird. Es ist eine gnade gottes, daß das gut rescript (873) erhalten; inter nos der credit von H. Heinneccii fällt auch sehr bey der konigin. ich hofe gott werde ihn noch recht ofenbahr machen. So viel in Eyl.

(o.U.)

890.

(C 3 s 878)

hertzgeliebster freund.

Berlin, den 15. oct. 1718

Noch kan ich den ausgang von der bewußten sachen nicht schreiben. Es gehet zwar den H. v. N. nicht immediate an, doch konte es auf ihn redrendiren (? Fehler: retendiren), weilen die gefahr ohngemein groß ist. Mündlich einmahl davon. die worte des heylandes seynd nun wacker u.s.w. schreibet der herr in unsere seelen. Es seynd gewiß die einige wafen, welchen wir haben. Ich will sehen, ob sich für den organisten noch was finden will. Es sprechen so

viel darin an. die communicirte schriften seynd mir sehr angenehm, sollen auch guten nutzen bringen, und werde ich es dann remittiren. Ein jeder wird bekennen müssen, daß Sie in ansehung des h. v. zeitz gethan was ihre pflicht erforderte. So ist aber sehr zu fürchten, daß Er die wahrheit werde in un- (879)rechtigkeit aufhalten. H. v. N. hatt sich schon daraus informiret, um dem konig auch einen rechten begrieff von der sache zu geben. H. Vockenrodt schreiben ist bestellt. die Spenerische schriften können mit gelegenheit nach gefallen gesandt werden. Ich muß dieses mahl abbrechen.

(o.U.)

891.

(A 172 : 45 p)

Berlin, den 18. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

heute erfahre, daß der hertzog von zeitz eigenhandig an unsern könig geschrieben, abgewichenen Sonntag zu dessau, wie Er sich wieder zur evangelischen religion bekant hatte, auch ofentlich bey ihnen communiciren würde, und hette er solches Ew.hochEhrw. zu dancken, der ihn wieder auf den rechten weg gebracht. der konig hatt Es sehr wohl aufgenommen. Ich habe es anfangs nicht glauben können, weilen in ihren letzen schreiben, eine bekümmerniß über (!) den ausgang enthalten. allein nun zweifle ich nicht mehr dran. gott sey drum (?) gepriesen, der ihnen auch diesen Sieg der wahrheit hatt schencken wollen. Er stehe uns ferner bey, und helfe, wo Es seinem heiligen willen gemäß, die jenigen hohe überwinden, welche Sich gegen seine gute und macht hervorthun. Ich wüdsche Sie nur einmahl zu sprechen. an H. abt (cj: Breithaupt) meinen hertzl. gruß. Er mochte mir doch mit wenigem melden, wie Es eigentlich gehalten werde mit den leuten die ihm weggenommen werden. gottes gnade Erlaßend, verharre

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

892.

(C 3 s 882)

Berlin, den 22. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

ob mir wohl die erfreuliche nachricht von der wiederkehr des h. zu Z. (Abk: Zeitz) schon bekand gewesen, So war mir doch nicht weniger angenehm, mehrere ümstände davon zu vernehmen. Mann erkennet daraus die treue liebe und macht unseres gottes. Er soll in seinem schreiben an konig eine abbitte wegen gegebenen argernißes gethan habe. der herr sey ihm ferner gnädig. Es wird dieses exemplum doch vielles aufsehen so bey frommen und gottlosen machen und also auch ihnen nach beschaffenheit der personen danck oder fluch zu wege bringen. wenn doch dem himmlischen vater gefallen möchte, eine rettung, so zu sagen, für den theuren D. Breithaupt zu schafen. wir denken alhier nach unserm vermögen darauf auf alle ersinnigliche weise. wir müssen es aber von der providence gottes erwarthen. im hochsten vertrauen gemeldet H. Roloff (883) hatt mit dem konig etwas ausgehen lassen, So ihm allen credit

bey ihm völlig benimbt, ja vielle andere diener gottes werden darüber noch leiden müssen. wann Sie die ümstände davon wissen werden, bin versichert, daß Sie bekennen, Er habe es zwar nicht aus bößheit gethan, aber doch sey die sache unverantwortlich. So nehmen die argerniße an diesem ort zu. ich melde nur so viel zu ihrer nachricht, biß Sie mündlich ein mehres von mir vernehmen. indeßen im gebet anhalten, daß uns gott doch wolle lassen wandlen (!) die rechte bahn. wie wohl wird doch dem menschen seyn, wenn Er diese welt wird zurück geleget haben. H. grischow wird ihnen eine angenehme zeitung sagen, ist aber zu menagiren.<sup>166</sup> Empfehle der gnade gottes und bin  
M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

bitte doch ferner zu melden, wie Es mit dem h. v. Zeitz gehet. ich will schon alles remittiren.

893.

(C 5 s 250)

Berlin, den (o.D.; Okt. 1718)

hertzgeliebster freund.

Mitt wenigem melde nur den empfang dero schreibens und daß die erteilte nachricht vom h. z. Z. gar angenehm gewesen. wolte Es sich thun lassen, daß die concepte von ihren schreiben an ihn mit gelegenheit bekäme, würde Es seinen nutzen haben, und wolte ich selbige mit dem vorigen schon restituiren. wie leicht zu gedencken, so werde allerley judicia darüber gefället, und wollen einige, Er hatte fleischliche respectus bey seiner veränderung. auch die nachricht von H. D. breithaupt ist nützlich. hertzlich gern mochte ich Sie sprechen, auch an diesem ort. gott wird alles dirigiren. Schreibe Sie mir doch die beschaffenheit von folgendem anbringen. Es wolte eines von ihren gebauten häusern einfallen und hätte Sie es müssen stützen lassen. die ursachen, welche man gehabt, dieses dem konig vorzubringen, werden Sie leicht finden. man konte also der impression, so dadurch soll gegeben (251) werden, vorkommen. letztlich ist zu gedencken, daß eine probstey in pommern unter der haubtmanschaft von H. v. Natzemer wird vacant werden. im leiblichen ist die versorgung nicht eben die beste. So hatt Er auch zwomahl zu predigen, als auf einem filial. indeßen gehet die inspection über 10 prediger. wen haben Sie dazu in vorschlag zu bringen? ich habe gedacht an H. Köppen von Saltzwedell, wo ich recht bin. hertzlich dem herrn empfohlen

(Anm. 167)

C.

<sup>166</sup> Diese Andeutung wird durch Franckes Tagebucheintragung vom 24. 10. 1718 erklärt: „Es sind Briefe von dem Herrn von Canstein kommen, worin gemeldet wird, daß der Herr Grischow 3000 N. Testam. solle binden lassen, welche d. König unter die Soldaten will austheilen lassen.“ (A 172 : 1).

<sup>167</sup> Tagebuch Franckes (A 172 : 1) 29. 10. 1718: „4. In des Herrn B. v. Canst. Brief ist eine Abschrift von des Herrn Prof. letzten Schreib. an den Hertzog in Zeitz, it. eine relation von des Herrn Prof. negotio mit dem Hertzog; it. das Ende des Fürst. von Ussingen; it. ein Brief von Herr (!) Grischow u. Herr Rodden.“

894.

(C 3 s 886)

Berlin, den 29. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

wie weit gottliche verhängniß gehen wird, daß das thier seinen grimm zeige, wollen wir in gedult erwarthen, und uns trösten mit den worten 1. petr. 4,16. die communication der briefe wird mir auch andern gar angenehm und erbaulich seyn. H. v. N. laßt hertzlich grüßen. Er will sein äußerstes thun, und noch einmahl an k. setzen, um den theuren D. Breithaupt zu retten. Es ist heute desfalls an ihn geschrieben. Sie mogen es ingesamt in ihre besonderes gebet nehmen. der gantzen sache des herrn ist, so zu sagen, daran gelegen, daß wir dieses mahl siegen. doch verliehret die wahrheit nimmer nicht in den augen des glaubens, wenn Sie auch vor der welt unterlieget. gott mache uns nur treu, und leite uns mit seinen augen, um seiner ewigen barmhertzigkeit willen. amen.

Tuus ex animo C.

die zeit heißt mich schließen. Verte (887) Es soll geld auch bücher nach Syberien gesand werden. wie ist solches anzufangen?

895.

(Francke)

(A 127 d:6 b) (Frgt; Anfang fehlt)

(o.O.u.D.; Halle, Okt. 1718)

ja nicht in den Druck komme, welches gar zu leicht geschehen kann, u. doch gewiß großen Schaden verursachen könnte, nicht um d. Sache willen, sondern weil es noch nicht die rechte Zeit wäre; wiewol ich schon weiß, u. versichert bin, daß Ew.Gn. auch ohne mein Erinnern solches selbst verhüten würden. Zur *Probstey in Pommern* solte sich H. Köppe, Diaconus in Saltzwedel gar wohl schicken, ob er gleich erst im 25.ten Jahre ist; aber da er erst auf Michaelis sein amt angetreten, halte ich es sey gar nicht thunlich. (am Rande:) dis wäre die Henne von den Eyern verjagen. H. Scharschmid wäre ein guter Mann dazu, wenn Dr. Heineccius contra Senatum obtiniren solte, so ich aber nimmer hoffen wil, da der Mann unverwerflich ist, H. Kr. R. Mylius wirds wissen, wie es ietzo damit stehet. zu Gotha läst man einen gar wackern Menschen, namens *Sebastian Meyfart*, unbefördert weil er in Halle studiret hat, ist sonst aus dem Gothaischen, u. hat zu Gotha unter H. Vockerodt, (cj: studiret) ehe er zu uns kommen, ist etwa 34 biß 35 Jahr alt, lebet bey dem Geheimen Secretario Gottern, hat immer eine kluge u. bescheidene conduite von sich spüren lassen, u. in Philologicis u. Theologicis das seine wohlgethan. Solte der dazu gezogen werden, würden andere, die man auch wegen Halle verwirfft, sehr gestärcket werden. Im predigen ist er gantz wohl geübt. Mit einem *Gratscher* aus Erfurt, der ietzt zu Schwelm in Westphalen lebt, u. etwa im 26.ten Jahr seyn mag, hoffete ich auch gantz wohl zu bestehen in eruditione, klugheit, angenehmer u. sehr bescheidener conduite. Ist unser genuinus discipulus, si quis alius. Er hat ein paar Jahr bey dem Hn. v. Werther zu Weymar

gelebet, u. dem wohl genutzet, zu welchem Ende ich ihn auch demselben gegeben. Wenn bey diesen allen ein Bedencken ist, kan ich wohl noch andere vorschlagen.

(o.U.)

896.

(C 3 s 890)

Berlin, den 1. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

die nachricht wegen des so genannten bauens, ist an sich gut. So will auch trachten, mich selbiger recht zu gebrauchen. indeßen gibt es einen anlaß zu reflexionen, wie sich doch alles in dieser zeit, so muß zutragen, daß die bosen mit einigem schein ihr boses beginnen mögen bedencken. wie ich hore, so soll H. porst sein vorhaben, von einem allgemeinen Catechismo reassumiren, auch desfalls nach Halle geschrieben haben. So muß sich alles zum untergang neigen. H. Jablonsky, welcher ohne daß dergleichen consilia geführet, ists (!) ins Consistorium gekommen und kan es so viel besser befördern helfen. Es ist kein steuern und wehren. fiat voluntas domini. gott laße uns nur unsträflich vor ihm erfunden werden. Ich kan denselbigen nicht gnugsam dancken, daß Er mich in die umstände gesetzt, als ein privatus leben zu können; ich werde ja durch seine barmhertzigkeit, so viel leichter ohne (891) krenckung des gewißens, meinen lauf vollenden können. die nachrichten von dem h. z. Zeitz werden niemand communiciret, der davon abschriften nimbt, Sondern allein gebraucht zur erbauung. Mitt nechster post will alles remittiren. wegen dero herüberkunft siehet Es noch weitläufig aus. Man wird dieser seits nichts darin suchen zu precipitiren. H. v. Natzemer hatt sich schon resolviret, H. Laurentium beim Lobenschen regiment zu vociren als probst. Solte die vorgeschlagene seine stelle wieder annehmen? dieses mahl schließe. Empfehle der gnade gottes und bin

M. h. fr. t. d. Canstein

(893) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie

897.

(C 3 s 894)

berlin, den 1. (!) nov. 1718

(o.A.)

dieser gantze nachmittag ist mir weg genohmen worden, wegen der wunderlichen dingen die an unserm hofe vorgehen in ansehung des konigs von Schweden. gewiß wir haben ietzo ursach, gott um abwendung alles ubels anzurufen. Es ist großer als man sich vorstellt. also kan ich nur das wenige dieses mahl melden und verspahre alles ubrige bis künftige (cj: post), daß die gewisse person (gemeint: von Natzmer) mit R. gesprochen, und so viel versicherung erhalten, daß man wegen der beyden personen nichts zu fürchten hatt. H. porst wird den bericht wegen Rotten und das schreiben von Rechenberg dem H. v. printz zustellen. Selbiger ist auch (895) zum anhalten in der sachen, worüber

Sie ihm geschrieben, gebracht worden. ob Er es aber gantz wird fahren lassen, stehet dahin. Es wäre sehr zu wündschen. das schreiben hatt Er mir nicht gezeigt. mit nechstem ein mehres.

(o.U.)

898.

(C 3 s 898)

Berlin, den 5. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

Einlage soll bestellen. Sonsten habe dieses mahl nichts zu melden, als daß die communicirte acta<sup>168</sup> mit nechstem werde remittiren, indeßen werde sorge tragen daß Sie nicht können misgebraucht werden. die sache von H. B. (Abk: Breithaupt) ist und bleibet ein stück unseres gebeths. wann ihn und einigen andern ehrlichen männer nur wohl ist, So mag man sich vergnügen. Es stehet andern nicht zu rathen. auch mit solchen wird wahr werden, was paulus schreibt 1. Cor. 3,13.

(o.U.)

(901) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie

899.

(C 3 s 902)

Berlin, den 8. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

auf dero letzere schreiben diene in antwort 1/ daß H. Meyfarth in vorschlag bringen werde an H. laurentii stelle. wann es mit ihm zur mutation kommt. 2/ Einen ergebensten gruß an H. D. anton. Es soll dem H. v. N. notige information von allem gegeben werden. wo Es möglich, so sehen wir vor rathsam an, daß Sie pro nunc nur dahin sehen, wie den letzen erhaltenen rescript ein gnügen geschehe, fals die guarnison sich solte wieder regen. denn sonsten ist mehr als wahrscheinlich, daß Es nicht allein dabey werde gelaßen, sondern auch diese dann noch wohl ein mehres wieder erhalten werden. das meer tobet und wüetet itzo gar zu sehr. daß etwa das beste, wo nur einigermaßen möglich in der stille sich zu halten mit der hofnung, wann es sich ein wenig geleet, werde manches auf einen beßern fuß wieder gebracht werden. das gemüth N. (Abk: wohl könig) ist in solcher bewegung, wie Sie sich ohnmöglich vorstellen können; und hatt man sich verlauten lassen, wie (903) *hertzlich mann wündschete, daß man Sie nur erst alle fortgejaget hätte, und ihrer loß wäre.* So ist auch gewiß, daß redliche gemüther das ihrige hiezu beytragen, wäre es auch nur das gewaltige schelten und poltern auf der Cantzel. Mann berufet sich auf sein gewissen. hierunter also läßt sich mit remonstrationen nichts ausrichten. dahero an meinem theil halte ich mich still, mit der betrachtung der schonen worte paul gerhard: bist du nicht regente, der alles führen soll, gott sitzet im regiment u.s.w. 3/ der frau v. N. will ich das gute von ihrem Sohn (cj:

<sup>168</sup> Wahrscheinlich handelt es sich um den Brief der theologischen Fakultät Halle an den Hertzog von Zeitz, den Francke am 1. 11. 1718 an Canstein gesandt hatte (A 172 : 1).

Nik. Lud. von Zinzendorf) noch heute sagen, weiln Sein gemüth, wie bekannt, zu einem ausfahren geneigt, So ist ihm so viel mehr zu wündschen, daß Er vor sich selbst suche die kraft der heiligung. 4/ die documenta wegen des h. z. Z. will mit nechstem alle wiedersenden. 5/ letztlich habe das wichtigste H. Hayne angehend zu melden. den verlauf der sachen an sich selbst zeigt (904) sein eigen schreiben, So Er mir vor gelesen, worauf mich denn beziehe. also komt Es nur darauf an, daß ich ihnen einen wahrhaftigen bericht ertheile, wie der H. v. N. auch Sie die sache gefaßet, und was insbesondere Er dabey vor nötig erkennt. als ich ihn dieselbige hinterbrachte, So nahm er Sie dergestalt an, daß ich gar wohl damit zu frieden seyn konte, hatt auch nicht die von H. Hayne mit recht habende gute meinung fahren lassen, sondern liebet ihn vor wie nach. dergestalt, daß ich ihnen wohl zum trost und vermin- derung der leyden, welche Sie hierüber haben werden, zu versichern getraue, daß ratione des amts so H. Hayne hier mit besonderm Segen führet, Es ihn bey dem H. v. N. auch ihr keinen nachtheil bringet. ja Es hatt der H. v. N. bezeuget, als ich ihm sagete, wie man auf die gedanken gerathen H. Hayne wegen dieses umstandes eine anderwertige vocation zu verschafen, daß Er zwar dem nicht entgegen seyn würde, aber dazu nicht würde concurriren, nicht nur, um damit nicht bey dem konig anzustoßen, als welcher verwundert seyn würde über (905) die geschwinde mutation, da H. Hayne so kurtze zeit bey die gendarmes gewesen; sondern auch daß wir mochte wohl acht haben, ob H. Hayne an einem andern orth eben so großen geistlichen nutzen würde schafen, als hier darauf wäre am meisten zu reflectiren, denn das ubrige hatte Er mit gedult zu tragen. indeßen sehe Er vor nötig an, daß man mochte mit der vollziehung noch in etwas warthen, weiln einige hoffnung noch ubrig wäre, daß des konigs gemüth sich besänftige, da Er denn wenn die sache eclatire mit der zeit, wie nicht zu zweiflen, So wolte Er schon den konig selbst davon sprechen, und ihm selbige erzehlen, wie Sie an sich wäre. nachst- dem sehe Er doch auch gut an, daß die heyrath an einem andern orth vollzogen würde, weiln Es denn so viel weniger aufsehen machen solte. womit H. Hayne auch zufrieden und die notwendigkeit hievon erkennt. Einige reflexiones hierüber zu machen, ist nötig. So ist dieses auch verhofentlich genug, um ihnen einen begrief zu geben von dieser sachen beschaffenheit, was diesen ort anlanget. können Sie nun hiebey auf einige art und weise mit gutem rath an die hand gehen, wäre es erwüdschet, wie Sie mir denn hierüber ihre gedanken ofenhertzig zu entdecken haben, um solchergestalt, alles desto mehr zu verhüten, so einigen anstoß in einer sachen, die manchen urtheilen ohne daß und sonderlich in dieser zeit, unterworfen, geben soll und kan.

(o.U.)

900.

Berlin, den 12. nov. 1718

(C 3 s 906)

hertzgeliebster freund

1/ das rescript wegen H. Scharschmid mag so gar gut nicht lauten, und wird außer dem D. Heineccio noch gelegenheit zur contradiction gelaßen. man muß

sich aber freylich in betrachtung der gegenwertigen zeiten darüber dennoch freuen. 2/ wegen des Sebastian Meyfarts ist meine meinung diese, weilen Er doch zu gotha nicht wird befördert werden, daß Sie ihn ohne zeit verlust schreiben, Er möchte nach berlin eine reise thun. indem ich an seine beförderung auf eine oder andere weise nicht zweifle. denn der H. v. Natzemer will ihn hören predigen, und wo Er ihm darinn wie auch im ubrigen anstehet, dem konig zu der probstey in Pommern vorschlagen, worzu ich ihm auch am liebsten vor H. Laurentium wolte verholffen wissen, alldieweilen mit diesem letzern noch eine wichtigere stelle, als jene :/ indem der konig ihm gewogen, nachdem er zu zwo mahl eine gute zeit zu potsdam bey die große grenadiers sich aufgehalten / : zu besetzen, gute hofnung ist. (907) wie denn H. v. natz. angezogene rationes, da ich Sie ihm heute vorstelle, bey sich gelten läset. deswegen auch sehen wird, wie diese affaire in suspenso zu bringen. und gesetzt auch, daß H. Laurentius zu der stelle gelangete, weilen dem H. v. prinz schon davon gesprochen ist, So wird ihm doch H. v. Loben bey seinem regiment gern nehmen. zu geschweigen anderer gelegenheiten, die sich bey den regimentern hervorthun. die reise kosten müßte Er daran wagen, worzu Er so viel leichter zu resolviren, weilen ihm alle hofnung zur beförderung in dasigen landen zu benehmen, und in die hiesige wird Er zu keiner bedienung gelangen, wo Er nicht vorhero mehr bekant ist. Schreibe Sie doch hierauf mit nechstem antwort. 3/ hatt dieser tage ein Superintend aus Sachsen von delitz paul Streng an mir geschrieben und bittet, ich möchte ihm doch bibeln und n.T. ümsonst gegeben (!) u.s.w. ist ihnen der mann bekant? aus dem brief kan kein rechtschafens wesen in ihm erkennen. Einligendes hatt Er zugleich mit gesandt.

(o.U.)

901.

(Francke)  
(A 127 d : 2)  
(o.A.)

Halle, den 12.ten novbr. 1718

Ewr.Gn. haben hiebey nach dero verlangen, meine ofenhertzige meynung von den schweren umständen des Hn. Haynen zu vernehmen. Ich habe mich recht müde, matt und stumpff dran gedacht u. geschrieben, daß es auch nicht wieder durchlesen kan. es wäre sonst noch mehr in meinem Gemüth davon zu schreiben gewesen, wens die Zeit und kräfte gelitten. Bitte alles mit Geduld anzusehen, u. H. Haynen zu communiciren. Dem H. G. v. N. bitte meinen ergebensten Gruß zu melden. Die Sache afficiret mich sehr; ich sehe gleichwol, da alles so weit avanciret, keine möglichkeit der redressirung. His quae sine consilio facta sunt, rarò possumus consilio mederi. Bey Gott aber ist kein Ding unmöglich, der helffe uns hierin u. in allem ubrigen. Amen! Vielleicht haben Ew.Gn. bedencken H. Haynen alles zu communiciren, so anheim gebe.

(o.U.)

( Francke ; Beilage zum letzten Brief )  
( A 127 d : 30 )

reflexiones über Hn. Past. Haynens Brief u. obschwebende Sache. 1/ Daß die Sache mir biß dato verschwiegen ist, ist wol aus der angezeigten ursache geschehen, mir aber gar nicht lieb, und sind aus meiner unwissenheit manche Dinge kommen, die mir auch nicht lieb sind. ich schweige was durch solche verschweigung noch künfftig in meinem Gemüth u. auch bey andern erfolgen kan. Einmal so solte es nicht seyn, wenn man einen warhafftig für den erkennt, für welchen man mich erkennen wollen. Aber das Gewißen hat gesaget, daß ich die Sache nicht approbiren würde. 2/ Meines lateinischen Zettelchens, darinnen ich den Hn. Past. aufs allernachdrücklichste gebeten, auf seiner Hut zu stehen, damit er nicht Versuchung falle, kan ich mich gar wol erinnern. Denn die Comtesse trat so leise nicht in dem mir communicirten extract ihres Briefes, daß ich nicht den Versucher drunter gemercket hätte. Damit hat er mich denn zwar exculpirt, sich selbst aber desto mehr inculpirt. Denn eben desselben Zettelchens wegen bin ich darnach, bey dem zu ihm habenden großen Vertrauen gantz sicher gewesen. Denn wie hätte ich gedencken sollen, da ich ihn so lieb gehabt, ihn vorher vor der Versuchung zu warnen, daß er mich nicht wieder so lieb haben solte, da die Versuchung sich wirckl. geäußert, es mir zu schreiben, oder mündl. zu sagen, sonderlich, da er sich durch die mir auf mein Zettelchen ertheilte antwort gegen allen weiteren Verdacht in meinem Gemüthe so wohl verwahret. 3/ Die Worte, welche die Comtesse bey seiner abreise in patriam ihm gesaget, können ihm nicht anders als sehr bedenkkl. vorkommen seyn, daher er sie auch so wol im Gedächtnis behalten; wie ists möglich, daß man dabey oder nachhero an eine so nachdrückl. Warnung nicht gedacht hat? Durch dieses u. anders so folget, wird seine Schuld geringer, hingegen der comtesse ihre desto größer, u. muß nothwendig ihre fama darunter sehr periclitiren. 4/ Dahin vornemlich gehöret, daß Sie ihr vorhaben endlich expresse eröffnet u. auf das inständigste seinen consens sie zu heirathen verlanget. Da er nun ihr alle daraus erwachsende Noth vorgestellet, u. sie gebeten davon abzustehen, und NB. diese Versuchung zu überwinden, woran er auch recht u. wohl gethan; da sie auch hernach immer wieder davon angefangen u. ihm zugesetzt; er aber sich zwar anfangs gantz frey davon gehalten, nach u. nach aber immer mehr noth davon gefühlet, so ist mirs unbegreiflich wie er bey gehöriger Bewahrung seines Hertzens nicht mit einer Sylbe an die vorhergeschehene Warnung gedacht, die doch, wie er selbst schreibt, auf das allernachdrücklichste geschehen, u. sie sich ihm also anfangs ohne zweiffel im Gemüth so empfindlich u. nachdrücklich muß gewesen seyn. Ist denn das Gebeth im verborgenen vor Gott, u. der Kampff gegen eine so offenbare versuchung gantz zurückblieben? Oder wie ists möglich, wenn man fleißig gebethet u. gekämpffet, daß dabey eine so nachdrückliche Warnung gar nicht ins andendencken kommen? 5/ Wer kan der Comtesse das recht u. gut heissen, daß sie so gar wider die natürliche Ordnung nicht nur ihr vorhaben entdeckt, sondern selbst aufs inständigstes angehalten sie zu

heyrathen. Welche blame wird ihr das verursachen? was wird das der Sache Gottes für einen Vorwurf machen, wenn dis kund würde? u. wird es nicht kund, so verlieret Er desto mehr dabey, als der sich sub specie der Erbauung insinuiert, u. sich nicht entblödet habe eine Sache zu thun, die man nimmer von seiner modestia, die er sonst in allen seinen actionen blicken läset, konte vermuthet haben, nemlich eine von den herrschafftlichen Personen, da er in Diensten stünde, um die Ehe anzusprechen. Er erkennet selbst seine Schwäche, daß er sich ad consensum disponiren laßen. Was heißet aber hie Schwäche, als daß man sich von der Versuchung, u. zwar einer solchen, die man selbst als eine Versuchung erkant u. den andern theil sie zu überwinden ermahnet hatte, aus mangel eines ernstl. gebeths u. Kampffs überwinden laßen. Nun ist wol wahr, daß man ein Mensch ist, u. es ein ander sich auch bey solchen umständen hätte können gefangen nehmen laßen; aber das konte man auch zur Entschuldigung bringen, wenn was mehreres vorgegangen wäre. Indeßen taugt nicht, u. muß vor gott erkant, u. ihm abgebeten werden, nicht allein wie es an sich ist, sondern auch mit allen connexis und Folgen, die einmal unterblieben wären, wenn man der ersten Warnung gehör gegeben, oder nur noch, da sich die nothwendigkeit der geschehenen Warnung selbst entdeckt, auf seiner hut gewesen wäre. 6/ Daß ich den Vorschlag nach berlin gethan, ist geschehen 1. weil ich des Hn. Past. Gaben aestimiret u. geglaubet, daß er in der wahrheit der Mann sey, damit ich dem Hn. G. v. N. der mir so viel Güte erzeiget, wieder einen Dienst leisten u. alle satisfaction geben würde; worin ich auch an sich selbst, wie ich glaube, nicht geirret. 2. weil ich von dem gantzen Handel nichts gewust, u. nichts weniger gedacht als daß er dergestalt verstrickt seyn solte. Denn wenn ich davon auch nur eine suspicion gehabt hätte, so würde ich nimmermehr solchen vorschlag gethan haben. 3. weil er in allen briefen lamentirte und dort vom Hofe wegwolte, so freuete ich mich eine beqveme Gelegenheit zu haben, ihn cum commodo ecclesiae davon zu befreyen. Dazu kam 4. daß H. Dr. Lange von Itzstein eine Erinnerung gab, daß er dort schiene in Gefahr zu seyn. Da gedachte ich an meine vorige aus dem extract von der Comtessin briefe geschöpffte Furcht, u. dachte bene, der kan noch bei zeiten aus der Gefahr errettet werden. Hätte ich aber von seinem wirklichen vinculo was gewust, so hätte ich wol aus Liebe ein Mittel gesucht, wie er anderswohin zu bringen; aber nimer würde ich so thöricht gewesen seyn, uns in die Patsche zu führen, darin wir ietzt miteinander stecken, u. würde mir kein ort weniger als Berlin convenable für ihn gehalten haben. Indeßen hat er mich immer fein in meiner ignorantia facti gelaßen. quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Wäre ich nicht selbst zu Hachenburg gewesen, da die Comtesse u. der H. Past. Gelegenheit genug gehabt, mit mir von der Sache zu reden, zu mahl da dieser mir auch das Geleite gegeben, so wäre es noch eher zu entschuldigen. So hat man das noch dazu gethan, daß die Comt. vor meinem abschied mich ansprach, daß sie eine zeitlang in hiesigem Stifft sich aufhalten möchte; welches ich ihr auch versprochen, wiewol sie mir hernach nichts weiter davon geschrieben, u. es also dabey geblieben, welches wol sehr gut ist. Denn sonst hätte es vor aller Welt vollends das ansehen gehabt, als

hätte ich eine solche comoedie von anfang biß zu Ende gespielt, da ich doch, als nur den ersten Schatten von solcher Versuchung gespüret, den Hn. Past. aufs nachdrücklichste gewarnet, u. von beyden interessenten so viel vertrauen nicht zu mir gewesen das geringste davon mit mir zu communiciren oder zu deliberiren, ob u. wie die Sache ohne nachtheil des Wercks des HErn geschehen könnte. 7/ Was weiter von der Comt. abreise von Hachenb. geschrieben wird, auch von ihrer recommendation nach leipzig, u. transportirung nach Dreßden, sind lauter schlimme Folgen von einer übel angefangenen Sache. Vielleicht wärets nicht lange, so ist Dreßden von der historie voll. Daß 8/ der gute H. Pastor so viel Leiden in seinem Gemüth drüber ausstehen muß, daß es ihn so gar zu seinem amt zuweilen unbeqvem machet, ist eine unausbleibliche Folge davon, wenn man guten Warnungen kein Gehör gegeben, u. sich von den Sirenen locken laßen. Ich liebe ihn u. habe groß mitleiden mit ihm; aber its nicht ein Jammer, daß wenn man einmal ein subiectum gefunden hat, dem Gott sufficiente Gaben verliehen, dem Teuffel seinen Raub abzujagen, solch anomalien dazwischen kommen, dadurch sie ihre Krafft innerlich verlieren, u. ihren Segen äußerlich verhindern. Herr erbarme dich unser!

Biß hieher die antwort auf H. Haynens Brief. Bey dem allen kan ich denn nicht anders finden, als daß die umstände so beschaffen sind, daß 1. des Hn. Past. Hayn bißher erarbeitete Frucht des amts niedergeschlagen 2. die forthin verhoffte sehr gehindert. 3. sein gantzes thun bey guten u. bösen mancherley judiciis exponiret, u. folgl. 4. sein von Gott verliehenes talent, ohne noth, ja propter causas iis, qui de hac causa sive hoc negotio spiritualiter iudicant, valde suspectus, großen theils unbrauchbar gemacht wird. 5. insonderheit an dem Gemüth des Hn. Grafen zu Hachenb. alle Hoffnung vollends umgeworfen 6. aulicis, die von gar sonderlicher Beschaffenheit sind der Mund gefüllet 7. den Adversariis im gantzen Lande materie calumniandi exoptata dargereicht, 8. den Knechten Gottes aber, die noch vorhanden unübersteigl. Verhinderung, so viel man menschlicher weise vor sich sehen kan, in den Weg geleet, mithin 9. das angefangene Gute zum Lande hinausgetrieben wird, es sey denn daß die Hand Gottes auf besondere weise uns zu Hilffe komme. 10. zu Berlin wird diese Historie den bißherigen ingress in den Gemüthern sehr sistiren 11. calumnatoribus bey ietzigen höchst gefährlichen crisi ein neues Exempel in den Mund geleet pro sua calumnia fulcienda, qua dicunt hoc hominum genus ordines, status, iura communia, prosternere velle, consilia periculosa sub schemate pietatis alere, hinc in aulis et apud magnater minime tolerandum. 12. aus dergleichen raisonnement ist bey ietzigen umständen um so vielmehr causae DEi detrimentum maximum, et persecutio servorum Dei zu befahren (!) 13. worin sich zwar rechte Christen wohl schicken werden, inzwischen its doch bedauerlich, daß facto quodam, quod intermitti puterat, darzu anlaß gegeben wird. 14. ich insonderheit, da ich aus Liebe zu Gott, zu seiner Wahrheit und auch zu dem Hn. Past. Hayn, ihn so wol in Hachenburg als zu ietziger station recommendiret, habe, wiewol von aller communication excludiret worden, da sonst alles, was ich ietzo erinnere, würde in tempore vorgestellt haben, großen Vorwurf u. Beschämung darüber zu erwarten 15. dem Succes-

sori wird ein betrübtes interscenium gemacht, daß er zur conversation keine Freudigkeit haben wird, in dem er leicht gedencken mag, man werde ihm den antecessorem vorwerffen, da er sich seiner ohne großen verdruß u. allerley böse suiten nicht annehmen dürffe, viel anders zu geschweigen. 16. die gute Comtesse wird sich einer sehr bösen famae nicht können erwehren 17. auch etwa künfftig selber fühlen, daß das principium und der modus agendi nicht göttlich u. lauter sondern sehr menschlich gewesen 18. und ietzo schwerlich in solcher stillen Gemüths=Ruhe u. Gelaßenheit stehen, daß sie den außgang bloß Gott befehlen könne, u. auf beyden Seiten, die Sache gehe vor sich oder hinter sich, sich bereitwillig finden lassen. Inzwischen halte ich doch es sey unleugbar, daß in diesem casu, consideratis huius temporis circumstantiis, partes contrahentes verbunden, von der Sache ietzo zu abstrahiren u. sie so lange noch zu cachiren, biß allen von mir bißher angezeigten momentis zur genüge begegnet u. der anstoß des Gewißens bey der interessenten hinweggenommen sey. dabey noch zu consideriren seyn möchte, daß es sponsalia de futuro, clandestina, in foro humano vulgo reiectanea, in foro conscientiae, si effectus morales spectentur, periculoso seyn, da auch die verbindlichste zusagen die clausulam tacitam immer im munde führen, si fieri queat absque peccato DEo ita volente et dirigente. Es ist aber zu besorgen, daß von der Sache schon zuviel gehandelt worden, u. daß der Herr Graf kein Geheimnis daraus machen, sondern wenigstens seinen nächsten angehörigen, oder auch seinen Räthen, die, nach H. Past. Haynens bericht, vorhin schon allem guten widerstanden, u. nun diesen Vortheil nicht um alles entrathen solten davon part gegeben, ja ex parte der guten comtesse sich auch impotentia affectuum einmischen dürffte. Für den lieben Hn. Past. Hayn ist mir auch sehr leid, denn er ist bey allem seinen guten immer voller scrupel u. Aengstlichkeit, nimmer mit sich selber zufrieden, welches letztere, so fern es eine armuth am Geist ist, an sich zu loben, aber wenn er nun das vorhergegangene recht überlegen, u. so viele beschwerliche u. dem Gewißen gefährliche Folgen vor sich sehen wird, ist zu besorgen, daß er in ein sehr großes Gemüths=Leiden dadurch fallen u. man was an ihm zu trösten haben wird, u. wäre gut, daß damit nur alles übrige zugleich könnte gehoben werden. Si mundus veritate verbi divini imo sana ratione regetur, non regetur opinionibus, praeiudiciis, affectibus, consuetudine recepta, commodis auf incommodis temporalibus etc. so wäre der Sache, sonderlich da sie nicht mehr in fieri, sondern in facto consideriret werden muß, noch ziemlich zu rathen. Es ist auch gut, daß man aus dem angeführten bedencken des Sel. D. Spencers u. andern theologis u. ICTis (Abk: Juristen) auch aus Gottes Wort selbst nach der Wahrheit vorstellet, wie an sich durch eine solche dem äußerlichen Stande nach gar ungleiche heyrath nicht gegen das göttl. Wort noch gegen die weltl. u. natürl. rechte sondern gegen die menschliche hoffarth, gesündigt werde. Aber was in vorangezeigten momentis angeführet ist, wird damit nicht aus dem Wege gehoben; ja wir werden mit unser remonstration von den wenigsten gehöret, u. die Folgen gehen ihren Weg fort. Daß der H. v. N. u. der H. B. v. C. dem Hn. Past. Haynen in liebe einen mag wie den andern zugethan bleiben, ist mir in meinem darunter

habenden leiden eine große consolation, u. bitte sie durch Gott darin zu beharren, u. den Sachen zu rathen, so gut es immer möglich. Wir werden denn auch alle Gott zu bitten haben, daß er seinen Kindern gnädig seyn, ihre Fehler um Christi willen zudecken, u. aus dem bösen, das zu besorgen, etwas gutes hervorbringen möge. Von mir hat man in specie nicht zu besorgen, daß ich nicht beyde interessirte Personen in der liebe behalten werde, ob ich gleich das factum ob circumstantias improbare. aber was raths (!)? ach daß H. Laurentius noch nicht nach Naugarten zur praepositur beruffen wäre. So würde ich rathen dem H. Haynen diese vocation zu geben; so wären sie doch denn so als an der Seiten, u. würde etwa am glimpfflichsten bedecket, da man zumal contestiren kan, daß doch nihil inhonesti vor der Welt vorgegangen, u. die comtesse ziemlich bey Jahren ist, auch allezeit einen unsträflichen Wandel geführt, daß man zu bösen suspicion keine Ursache hat. Da es aber in Naugarten nicht mehr thunlich, wünsche ich eine andere solche Stelle, u. kan nicht anders als für nöthig halten, daß man die Sache so lange ruhen u. in der Stille bleiben laße, so gut als es auch immer möglich ist, biß Gott das Gebeth erhöret, u. Gnade giebet, daß die äußerlichen umstände sich in eine solche Ordnung fügen, daß mit dem wenigsten anstoß u. Besorgniß durchzukommen, welches man nicht auf ihre beurtheilung müsse ankommen lassen, sondern sie vielmehr so treuen Freunden, als dem H. v. N. u. H. B. v. C. zu überlassen haben, als welche ihre Last mit tragen helfen. Sonst sehe ich vor der Hand nicht, was in der Sache zu thun sey. Was mir noch etwa beykommet, wil künfftig schreiben. Gott helffe uns. Er wirds auch thun, so wir in Glauben, Liebe u. Gelaßenheit bleiben, einander in unser Schwachheit aufnehmen, wie er uns aufgenommen hat, u. alles zu seiner Ehre u. zur Besserung mit einfältigem Hertzen richten.

902.

(C 3 s 910)

Berlin, den 14. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

Ich habe leicht gedencken können, wie sehr ihnen die sache von H. Hayne afficire. Er hatt sich selbiges auch wohl vorgestellt, und daher scheu getragen, es ihnen zu eröffnen, wie Er mir denn noch heute versichert, sein wille wäre gewesen, als Sie miteinander gereiset, die sache kund zu machen. wäre auch einmahl aus dem wagen zu dem Ende gestiegen, allein So hatt Ers nachgelaßen, indem Er überzeugt gewesen, Er würde damit den zweck ihrer reise nemblich Sich am leibe und gemüthe zu erholen, vollig weg genohmen haben. So bald ich die sache von ihm erfahren, habe ich bey ihm darauf getrieben, er mochte es ihnen doch eröffnen, ja selbst eine reise nach Halle thun, allein ich habe es dahin zu bringen nicht vermocht. wie ich aber stets darauf getrieben, ist endlich der letzere brief erfolgt. also habe diese verschwigenheit nimmer approbiret. Sie wissen aber schon, wie Es pfeget zu gehen, wenn man ein zerbrochen Schwert hatt. (911) 2/ ist mit meinen willen nicht geschehen, daß die grafin von Hachenburg abgereiset. ich habe es allezeit dessuadiret und vernehme

daher nicht eher daß Sie in dresden war, als zu letze wie Sie schon daselbst wurcklich angekommen. dieser umstand hatt manches anstößiges, deswegen ich solchen dem H. v. N. zu sagen nicht getraue. Ich glaube Es würde alles leichter zu heben seyn, wenn Sie in loco geblieben. allein Es ist bey ihr ein treiben, die wahrheit zu sagen, So mir nicht gefält, wie ich denn diese meine sorge H. Hayne selbst treuhertzig entdeckt. dergleichen personen von solchem stand habe insgemein die unarth an sich, daß Sie über andere, auch unweißend, eine gewalt nehmen, wo man nicht wohl auf seiner hutt stehe. Er jammert mich von hertzen, weilen sein gemüth ohngemein viel leidet, und Er die folgen hiervon wohl erkennt. wo Er sich hinwendet, Siehet Er gleichsam unüberwindliche Schwürigkeiten. Er verdienet auch um des willen hertzliches mitleiden, weilen Er unter allen hiesigen predigern der jenige ist, der mit der größten erbauung der seelen (912) auf eine evangelische art prediget, Es ist ihm ein rechter ernst in seinem amt. besser hatten Sie ihn nicht senden können. hoc certum. dahero wolte ihn so gern rathen, nach allem vermögen, auf eine oder die andere art. Es läßt sich aber nichts erzwingen, Sondern die gottliche providence muß eine gelegenheit dazu anweisen, die man auch von seiner güte erwartet. Er hatt mit letzterer post briefe von dresden erhalten des inhalts, daß Sie gar schwer krank liege, auch zu bette, und so weit ich urtheile, möge auch umstände von der Mutter sich dabey äußern. der zustand ist betrübt. wann man nur eine andere gelegenheit als dresden, konte ausdencken, wo Sie vorerst in der Stille lebete, und dem zuspruch eines Christlichen freundes genöße. ich sorge sonsten nicht ohne grund, Sie werde auch an dem gemüth schaden nehmen. Er wird sich gantz passive verhalten, und uns machen lassen, wie wirs gut zu seyn erkennen. gott zeige uns selbst den weg, den wir ihm zu wandlen sollen anzeigen. (913) ubrigends mache ich mir die hofnung, wenn Sie das angezogene bedencken Speneri, wie auch meinen aufsatz ansehen und erwegen werden, daß Sie erkennen sollen, Es sey keine Sponsalia de futuro, clandestina etc. So traue ich auch zu behaupten, daß in solchen ungleichen heyrathen, kein eigentliches *gegebenes argerniß* nach der sprache des heiligen geistes zu finden, wie D. Spenerus auch dieser meinung ist. Mir soll recht lieb seyn, wenn Sich H. Lange zu Itzstein über dieser sache in einem Schriftwechsel einlaßen wolte. Es wird wenigstens dienen ad eruendum veritatem und was gegenwertigen Casum anlanget, so würde ihn auch dahin ziehen, außer einigen umständen, die aber dieses mahl nahmhaft zu machen, die zeit nicht leidet. ich breche denn dieses mahl ab. gott anrufend, Er wolle doch nichts über seine kinder verhängen, was nicht herrühret zur seiner verherrlichung auch in der welt. Es ist eine stunde der anfechtung. gott Erhalte die seinige darin unanstößig. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

903.

Berlin, den 19. nov. 1718

(C 3 s 914)

hertzgeliebster freund.

dem Superintendenten zu delitzsch werde nicht antworten, sondern Es dabey laßen. die neue vorstellung des Senatus wegen H. Scharschmid ist, wie ich vernehme, übergeben. unser H. Hayne ist diesen morgen nach dresden gereiset, weil Er briefe erhalten, so ich selbst gelesen, worin gemeldet, daß die person todlich darnieder lieget. vielleicht machet der herr durch eine seelige auflösung derselbigen der gantzen sache ein Ende. Er jammert mich von gantzem hertzen, und hatt er gewiß nötig aufgemuntert zu werden. Mann muß auch nur dahin sich bearbeiten wie ihm zu helfen. die stelle nach pomern ist nach bewandniß ihrer beyder umstände zu gering, So ist auch die sache vor H. Laurentius schon bey dem konig angebracht. vor der hand wäre nur eine gelegenheit auszumachen, da die person außer dresden noch eine kurtze zeit leben konte, zu dem ubrigen würde schon rath werden, und bin ich desfalls eben nicht besorget. von einander mögen sie nicht laßen. ich halte Es auch gegen das gewissen. (915) daß gott den h. zu Z. abgefordert, kan ihnen nicht unbekand seyn. die ihm erzeugte barmhertzigkeit gottes ofenbahret sich damit noch herrlicher. Es soll die konigin von pohlen auch schleunig gestorben seyn, ohnfehlbahre kennzeichen der eindringenden gottlicher gerichte, die dem papstthum thür und thor ofnen. Nun ist Sachsen allem ansehen nach in dem Stuck verlohren. wir konen etwa noch alle lebendige zeuge der daher entstehenden verfolgungen werden. gott bereite uns zu solchem kampf; und laße uns doch recht treu vor ihm erfunden (cj: werden), in genauer anwendung des noch anscheinendes lichtes der gnaden. die intriguen und was damit verknüpfet an unserm ort seynd nicht auszudencken. doch laßet der herr ihnen nicht vollig den zweck erreichen. allein wenn die Sünden sich mehren, ist sicher zu sorgen, gottes verhangniß werde noch mehr zulaßen. beydes superat omnem imaginationem. der herr sey gepriesen auch vor das zugewandte zeitliche (916) gutes. der konig hatt dem H. v. N. geantwortet, Laurentius wäre ein guter prediger, er wolte ihm eine bessere gelegenheit oder stelle geben als diese. worauf der H. v. natz. repliciret, Er würde denn einen andern in vorschlag bringen, aus dem gothischen, wolte ihn aber vorhero hören predigen, üm so viel gewißer zu seyn von einer (Fehler?: seiner) geschicklichkeit, womit der konig auch wohl zufrieden gewesen. daher hatt H. Meyfart keine zeit zu versäumen, contentiret Er, So bekommt Er diese stelle, wo nicht, wird sich doch eine andere bey einem regiment wohl finden.

(o.U.)

904.

Berlin, den 22. nov. 1718

(C 3 s 918)

hertzgeliebster freund.

wann H. Kr. Mylius von hier reiset, will ich ihm alle die acten den h. zu Z. anlangend mitgeben. gott sey gepriesen für die barmhertzigkeit welche Er ihm noch in seinem leben erzeiget. ihm ist wohl geschehen durch die abfor-

derung aus der zeit. Mitt der konigin von pohlen soll Es sich in etwas beßern. daß die Mission in Tranquebar wohl von statten gehet, ist ein besondrer gottlicher finger. Sie müßen sich hüten, daß Sie nicht in (von) Schlaf gebracht werden. oder die natur wird bald erliegen. gott stärcke selbige durch seine macht. H. Haynes sache betreffend, So ist der modus welcher vorgeschlagen nicht practicable, denn so weit wird der H. v. natz. nicht eintreten. Er weis nicht einmahl, daß Sie in dresden ist. Mir ist aber eingefallen, So ich doch keinem menschen eröfnet, auch nicht thun werde, biß ich ihre gedanken darüber weis, ob Sie nicht nach Schonberg (919) ginge und sich in der Stille bey H. Krantz aufhielte. Es hatt aber auch seine schwerigkeiten und müßte ich mit H. Krantz, welcher gar tiefsinnig ist, mündlich darüber sprechen. ihre ubrige reflexiones Erkenne gegründet. H. Hayne hatte der sachen viel eher rathen können, wenn Ers ihnen fein aperte gesaget. allein Er hatt wohl gleich gewündschet, daß die sache nimmer geschehen seyn mochte, folglich niemand einige wißenschaft davon bekommen. der konig hatte ihn diesen Sontag gehöret, wenn Er hier wäre, auch den fursten von dessau wohl dazu invitiret. Es wäre mit H. Hayne was anzufangen, wenn Er diesen passum nicht gethan. Es gehoret mit zu den zeiten der gerichte, darin wir leben. Sonsten melde im hochsten vertrauen, daß die bekandte Niemesterin (Memesterin) hier ist, und suchet amme zu werden bey den erwarthenden konigl. kinde. Sehen Sie einmahl (920) die tiefe der intriguen. gott wird aber ihnen wieder stehen, und hofe ich, es soll N. die augen ofnen, wie Er denn schon davon weis. behalten Sie es bey sich und sagen niemand davon.

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

905.

(C 3 s 468) Berlin, den 26. nov. 1716 (! ; J. laut Inhalt falsch, dafür: 1718) hertzgeliebster freund.

daß wie gemeldet an H. Meyfart geschrieben ist gut und wird Er schon zeitig genug kommen, weilen eben kein periculum in mora scheineth nachdem der herr v. natz, also präcaviret bey dem konig. die sache von H. Hayne ist gewiß eine von den schwersten, die ich in meinem leben gehabt. auf welchen seite man Sie ansiehet, wird Er ein schweres leyden zu tragen haben. Er schreibet von dresden, daß Er sie in einem klaglichen zustand angetrofen. Es mag bey ihr eine starcke passio hysterica seyn. doch hatt Es sich geendert. Ich glaube, wo gott Sie nicht abfordert, wo ran ich doch zweifle, So wird Er nicht lange leben. Er siehet schon sehr übel aus, und dieses wird ihn noch mehr afficiren. wäre doch daß (!) armen mensch in Hachenburg geblieben. :/ inter nos H. Superint. lange soll ihr den rath gegeben haben, von da zu gehen. hatts wohl gemeinet, war aber nicht consultum / : ihre geschwister (469) würden inniglichste mitleiden mit ihr haben, und von hertzen wündschen, daß H. Hayne nur die heyrath vollziehe. Es ist kein ander mittel als daß solches geschehe. doch kan es ohnmöglich so gleich seyn. de modo et loco wird zu uberlegen seyn, wenn Er wiederkommt. hier in berlin kan die copulation nicht geschehen.

Es ist in wahrheit schade um den menschen. ich habe itzo eben unter handen die sache vom Seel. H. Schaden, selbige machet einem dieses so viel lebendiger. doch bleibet des herrn in allem heilig (Satz!). H. Heinn. (Abk: Heineccius) vorgeben ist falsch. vielmehr hatt der feltmarchall von ihm gesprochen vor weniger zeit, als von einem infam menschen. die nachricht von der danischen bibel soll verhofentlich einigen nutzen hier schafen. Ich will Es schon nebst dem ubrigen sachen remittiren. wenn einige zuverlässige nachricht von den umständen des Seel. h. z. Zeitz wären solche zu communiciren, (470) womit diesesmahl schließe. Ergebe der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

p.s.

Einligendes schreiben ist zu bestellen; Es betrifft die übersetzung des bekanten Scripti anglic.

906.

(C 3 s 924)

Berlin, den 29. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

wegen des konigs habe in ansehung des H. Hayne und der gräfin (cj: von Hachenburg) kein groß bedencken, glaube auch wann ihm einige umstände davon werden bekant gemacht, welches doch notwendig geschehen muß, So wird Er sich leicht darein finden. also daß ich glaube, mit dem konig werde gemeldeter maßen am besten und leichsten zu handeln seyn. daß ich aber doch indeßen das Consilium von H. Crantz fahren laße, geschieht aus folgender ursache, weiln wie im vorigen schreiben gedacht, die grafn vom Mal. hysterico so schwer (?) angegriffen, dahero ist mit ihr H. Crantz intuiter seines melancolischen temperaments nicht zu beladen. ich weis den armen leuten nicht zu helfen; wo die person sich aufzuhalten eine zeit; noch weniger, wo Sie die heyrath zu vollziehen, ist mir beydes verborgen. gott mahg (?) ihnen einen ausgang zeigen. (925) wenn die heyrath erst vollzogen, meine ich, würde sich das ubrige mit ihm schon geben. Er wird diese woche wieder von dresden kommen, vielleicht bringet Er einen guten rath mit sich. Sonsten habe nichts zu melden, der konig auch die konigl. kinder seynd was unpäßlich gewesen, Er (Es) hatt sich aber schon gebeßert. Schließe in empfehlung der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

p.s.

H. inspector gedicke läßt grüßen und bitten sich bey H. abt breithaupt oder pastor dieckmann wegen eines Candidaten Fidelers zu erkundigen, der ehemahls bey H. pastor deeckmann informiret, und sehr ubel gelebet haben, itzo in präsentation mit ist (926) bey Calbschen regiment Cavallerie; aber (oder) ob niemand von der facultat ihn Special kennet bitte mit nechstem nachricht, weiln periculum in mora ist.

907.

Berlin, den 3. dec. 1718

(C 3 s 928)  
hertzgeliebster freund.

Es ist kein periculum in mora wegen H. Meyfart. H. Hayn soll morgen wiederkommen, da ich ihm dann sein schreiben zustellen will. Noch sehe in keinem ausgang aus allen schwerigkeiten. H. Superintend lange hatt im nahmen der hachenburgschen herrschaft auf meine vorstellungen geantwortet. ich werde ihm repliciren, ob Er denn dabey acquiesciren will, wird sich zeigen. ich werde in meiner meinung, die mit dem Seel. D. Spener gemein habe, durch ihn mehr bekräftiget, wiewohl Er zu behaubten meineth, das vinculum wäre zu solviren. Mir deucht aber, Es geschehe von ihm, weilen Er auf geheiß der herrschaft was opponiren soll. vermuthlich hatt die gemahlin des Seel. hertzog zu Zeitz dero schreiben nicht empfangen. die briefe B. Speneri ad Spitzelium habe noch nicht durchgesehen; werde es auch in einigen monathen noch nicht thun, nach dem plan meiner arbeit. dahero sollen Sie wieder zurück verlanget (929) werden, müßte ich Sie wieder senden ohne selbige gebraucht zu haben. Sonsten seynd Sie bey mir wohl verwahret, und sollen sicher restituiret werden, welches den possessoribus derselbigen zu melden, indeßen bin doch auch erbötig, auf ihr verlangen, Sie gleich wieder an ihn zurück zusenden, Sie mögen von mir mit nutzen nicht gebraucht werden, biß ich mit dem *eigentlichen lebenslauf* Speneri erst einigermaßen fertig bin itzo stehe ich im jahr 1696. Es erfordert viel zeit auch nicht weniger überlegung. So werde ich auch in der arbeit selbst ofters interrumpiret. a propos H. D. lange gedencket in seinem Scripto c. (Abk: contra) loscher wie der tractat *unfug der pietisten* ao. 1708 wieder aufgeleget. wolten selbigen wohl haben und ansehen. Empfehle der gnade gottes und bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

908.

Berlin, den 13. dec. 1718

(C 3 s 932)  
hertzgeliebster freund.

wir finden nicht nötig, daß bey dem konig eine schriftliche vorstellung geschehe, sondern wo man gelegenheit findet soll Es mündlich geschehen, indeßen ist nicht zu glauben, daß der fiscal Sie werde actioniren, allen fals können Sie denselbigen schon abweisen und sich zu nichts verstehen, wie Sie denn zu nichts verbunden gewesen. dem neuen prediger bey dem dessauschen regiment H. (Lücke echt) habe die Schriften betreffend den Seel. hertzog z. Zeitz versiegelt mit gegeben.<sup>169</sup> ubrigends hatt ein prediger in ostfrisland H. Schuchard, den ich im Waldeckschen gekant, an mir geschrieben, und gebeten, ich mochte ihm doch das opus harmonicum 4 Evang. senden, So ich zu thun resolviret, und desfals an H. Elers schreibe. Er gibt mir seine adresse

<sup>169</sup> Am 15. 12. 1718 quittierte Francke den Empfang dieser „Briefschaften“ im Tagebuch (A 172 : 1).

an dero herrn Schwager H. von Wurm uber aurich. Ich bitte doch solches in ihre sorge zu nehmen, und das exemplar, nebst einligendes antwort schreiben (933) an ihn befördern lassen. Ergebe der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

909.

Berlin, den 27. dec. 1718

(C 3 s 936)

hertzgeliebster freund.

dem H. Vockerodt kan in bestellung seiner briefe an seinen Sohn der bey dem H. v. Mardenfeld in diensten ist, nicht dienen. ich habe das letzere an den H. von Marehall gesandt; ob Ers etwa ins paquet an H. v. Mardefelt legen wolte. Er wird seine briefe directe an ihn auf die post geben müssen. Ich kan mich damit nicht bemühen, sondern Sie würden gewiß bey mir liegen bleiben. wie fern das jenige, So der Seel. hertzog z. Zeitz an unsern konig soll geschrieben haben, grund habe, weis ich nicht. Es wurde mir also erzeht. das beste mochte seyn, wann Sie sich darnach bey der verwittbten hertzogin erkundigen. der junge graf von Zinzendorff wird wohl nach seiner wiederkunt zu ihnen kommen. Mitt des grafen von Reuss Cammerdiener werde wieder schreiben. Sie müssen erwartnen, biß ihnen wegen der Collecte, daran Sie ja keinen theil nehmen, was abgefordert worden, (937) da man denn seine vorstellung bey hofe zu thun (Satz?). H. grischow will mit nechstem antworten, und ihm meine gedanken über alles und jedes eröffnen; wo ich dann erwarthe was Er vor mesuren nehmen wird. Mir wäre lieb gewesen, wenn ich mit ihm mündlich darüber hatte sprechen können. allein dem ansehen nach wird sich meine herüberkunt wohl verziehen. H. Craselio will ich 10 th. durch H. Krantz zahlen lassen und das schreiben an H. porst senden. Sonst weis ihm nichts von andern zu verschafen. wegen der schulkirche ist des konigs resolution zu erwartnen und hatt H. porst dero memorial dem H. v. printz zugesandt. letzlich wann dieses Jahr nun zu Ende gehet, und wir nach des herrn willen etwa ein neues antretten, So wündsche von hertzen daß der herr ihnen auch in solchem Jahr erfahren laße wie wunderbahr, aber voll heiligen raths seynd die wege auf welche Er seine kinder führet, so wohl für ihre eigene person, als in ansehung seiner kirchen. Er laße uns allezeit schmecken und sehen wie freundlich Er sey, und wohl dem die auf ihn (938) trauen. womit lebenslang verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

910.

Berlin, den 31. dec. 1718

(C 3 s 940)

hertzgeliebster freund.

was ich H. grischau antworte, beliebe man aus dem schreiben an ihn sub sigillo colante :/ so hernach zu versieglen /:(cj: zu) ersehen. wann der gute man doch vorerst dahin konte gebracht werden, in der sache zu ruhen. der

verlauf einer kurtzen zeit wird manches aufklären. wir werden einander ja nach gottes willen mündlich sprechen, bisdahin ist alles zu verschieben. ubrigends ist dero memorial wegen der schulkirche von dem H. von printz an den H. v. Katsch gesandt worden, Er mochte darauf nach inhalt des ersten konigl. rescripts weilen die sache die officire angehet, decretiren. wie nun solches werde geschehen wird die zeit lehren. indeßen thut H. gedicke den vorschlag, Er wolte wohl aus der sache mit dem fursten von dessau reden, weilen Es doch in gewisser maas einen feltprediger angehet. wenn nur der H. decanus ihrer facultat (941) an H. gedicke wolte ein schreiben abgehen lassen, worin Sie meldeten die ümstände dieser sache, ingleichen etwa die vorschlage, so Sie diestwegen zu thun meineten, So dann gedachte, ob Er nicht wolte bey gelegenheit mit Sr. durchl. hieraus sprechen. denn solchergestalt konte Er sich desto besser beim fursten legitimiren, daß Er mit ihm hiervon spräche. ich solte glauben, dieser vorschlag sey an sich acceptable und vielleicht daß ihn gott segnet. der herr wolle denn in dem neuen Jahr über Sie und alle seine kinder seine gnaden flügel ausbreiten. Ich verharre lebenslang.

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

der herr v. natzemer läßt ein gesegnetes Jahr von hertzen wündschen.